Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

[Materialien zur Rechtsgeschichte der Stadt Bremen] [CIM I 102]

[Bremen], [17. Jahrhundert]

[Beschreibungh der Stadt Bremen Uhralten Ankunft, Gelegenheidt, undt Vornehmster Geschichtenn]

urn:nbn:de:gbv:45:1-90089

Visual Library

Das Erste Capittell.

Woher die Stadt Bremen den nahmen habe, und wie breit sie sey,

Der Stadt Bremen nahme helt man im gemein dafür, sey von denen wilden Brahmen, oder Brämstrauchen (: wie man sie auf Sachsisch nennet :) so des orts da dieselbe erst erbauet, viel gestanden, entsprossen, Das obwoll denen an viele orteren eine grosse Ursache hat man doch an vielen andern Stetten Exempell, das von eines gewissen ding, od gelegenheit, sowoll orten gemein, dannoch ein sonderlicher nahme einer Stadt gegeben worden, Summa ist bey dieser Derivation des nahmens auch keine weitere Zweifel, Dieweil dieselbe unser Sachsischen Sprache gemess, Sonsten aber findt des nahmens Bremen noch woll mehr Stette, als ein Königreich Lataij, unter der Zeuss Ima, am Lauen Meher und an dero vo:

Martinus Cromerus schreibet in seiner Polnischen Historien es sage der historienschreiber Bernhardus Vaporg das nach dem Lechus (: von dem die Polen ihren nahmen haben :) Kriemage in streiten mit den Deutschen sunderlich aber einem ihrer Kunige obgewunnen dem, auch viele Raub und guts von

EX BIBLIOTHECA
OLDENBURGENSI.

Druffelen, sambt vielen Schlössern und
Festungen erobert, hab Er sein Reich
und herschafft biss auf den Weserstrom
extendiret, und auf dem Ufer desselben
eine Stadt gebawet, auf seine Spra-
che Strangt Brzemie, oder Bremen
wegen der stetigen beschatzung, so er
darumb halten mußen, genandt, und seine
Nachkommen haben 150 Jahr hernacher
biss ohngefehr 700 Jahr nach Christi
geburdt uber solche geherschet. Aber
dieser des Vapori meinung so durch den
Crameram angetzogen stimmet mit der
Rechnung der zeit gantz keines weges,
das Ptolomaeus der Egyptische Histori-
cus sagt, es sey eine Stadt
phabiranon genandt, auff der Weser
gelegen gegen Mitternacht, nach dem
großen Meere zu, beiseiten der Volckern,
welche die Chauci majores genandt, und
der Angrivarijs, uber denen an der
andern seiten des Wassers die Chauci
minores und Bructeri wohnen, bei denen
die Weser auß dem Berge Melico-
bus genandt, entspringt, welche be-
schreibung, weile sie der gegend der
Stadt Bremen ähnlich, und gewiß
ist bei jedermenniglichen ohne streitt,
das heimdt die Stadt Bremen, so
nochmals hernach heutiges tages Fabirana
in Lateinischer sprach genandt, zu-
weilen [illegible] gemeint sey,
Nun halt aber Ptolomaeus, so bey
Jedermenniglichen fur einen gar

warhafftigen Landtschreiber gehabt,
ohngefehr 140 Jahr nach Christi
Geburth gelebt, derowegen folgt hier-
auß unwidersprechlich das des Caporij
anzeigt von erbawung der Stadt
Emden, so seiner Rechnung nach, ongefehr
sehr 540 Jahr nach Christi geburth
geschehen sein solte, falsch und unwar-
hafftig sey.

Daß auch Emden Uhralt sei, erscheinet
sonderlich daraus, daß aus andern
scribenten Zeugnüssen, auch zu forderst
mit andern Engelschen Cronicken zu er-
weisen, daß erstlich im Jahre 449
nach Christi geburth zu außrüstungs
des Krieges, den die Sächsischen Engel-
länder in Engelandt gefuhrt, deren
großer Schiffe bei der Stadt Emden
erbawet, und zugerüstet worden,
das als das ist Britannia, jetzo Engel-
landt genandt, durch unterschiedliche
Volcker Picten und Schotten genandt,
die Britannier sampt letzten Cambrin,
welchen derselben Inwohner / jetzo
Engelländer genandt / gegen Zuversicht
zu sich hereinnamen, haben demnach Bri-
tannien, im Jahre 449 die Anglicos,
welche nicht in Westphalen, sondern wie
der Ptolomaeus gleichförmig anzeigt, an
beiden Ufern der Wesermünden halb der Stadt
Phabiranum gewohnt / und andere deren
Völcker bewogen, und Sachsen und Bri-
tannien angegriffen, dieses solches nach /
wie die Cronick vermeldt, auch aus
dem Beda und andern historien

4 Historien schreiben, daß [illegible] die bei der
Stadt Bremen zugewohnet, seind unter
ihren Obristen od. Fürsten, dem Hengisto
in Engellandt gefahren, daß Landt
unter sich gebracht, und sich daselbsten
niedergelassen, und biß auff den heutigen
tag (wie auß vielen merckhlichen zuer-
sehen) daß Landt innenbehalten, dahero
auch daß Britannia hero den nah-
men Engellandt führet,

Auch weiter ist darauß leichtlich ab-
zunemmen, eß müste Bremen eine sehr
alte Stadt sein, daß grösser Lande
der gestalt, da der Sachsen landt ge-
nennet nicht Stadt Sachsen, od.
etwa eines andern Orts sondern von
der Stadt Bremen, welche der
Kaiser schon damals bereit ein schein-
lichen Flor befunden, zu der handel-
stadt des Bischofthumbs verordnet hatte.

Ist also klar und klar am tage, daß
ob wolle vor dem ersten anfang nichts
eigentliches zufinden, dennoch zu
halten gewiß, und mit guter begründung
zu unterweisen, daß bereits für 1000
und etlichen hundert Jahren die Stad
Bremen zimblich bekandt und ver-
mehret gewesen sei,

Das Ander Capittell,

Wo und unter welchem Volck
Bremen belegen

Es ist nicht ohn, daß Frießlandt
mit Bremen dermaßen vermenget,
daß fast nicht anders zu vermuten, das es
sie vorzeiten Bremen und Friesen für ein
Volck gehalten würden, wie dan auch
Kaisers Carlls fundation Bremen in Wig=
mondt, oder der Weser seite, undt was
sie zuberichten, das der Friesischen Regi=
menten meinunge nach, der Friesischen Ven=
der Friso genandt, nachdem er die sieben
Friesische Seelande, unter seine Söhne
außgetheilet, diese Seelande, vor
Vaters Wigmondt, jetzo das Stifft
Bremen genandt, seinem Sohne Wigmondt
eingeraumet, und übergeben, und von
dessen das Landt den Nahmen bekommen haben solle, So sindt auch noch
Briefe vorhanden, so zwischen sammtlichen
Sieben Seelanderen der Friesen und der
Bremeren ANNO 1324 auffgerichtet,
In deme vorbehalten das sie beiderseits,
allen missverstandt auffheben, und hin=
füro wie von Vaters alle Nachbarn,
und Landleute, friedlich miteinander
leben wollen, Dagegen die
Friesischen geschichtschreiber berichten würdt,
die Bremen unter den Siebenen, und
ersten streng der sieben Friesischen Orter
od Marschlander mitzuzehlen, Aber
die eltisten und berümbtesten Scribenten,
als Ptolomaeus und Tacitus [haben] zwischen
Bremen und Friesen gutten unterscheit
gehalten, und sie unter die Nahmen

Obern, dieſe aber nemlich die Frieſen
unter die untern Chaucos gerechnet, das
es ſindt der Chaucker Landt ſonder-
lich gewest, die Obern und untern,
od. groß und klein Chauckerlandt, durch
das groſſere wirdt verſtanden der theil
od. tractus von der Bremiſchen Lüne-
burgiſchen und unter Braunſchweigi-
ſchen, durch d. kleinere der Oſtfrie-
ſen, und Jeveren ſ. Jetzo Weſtphalen-
landt wie ſolches Kriſtoff Lares auß-
teilung bewehret. In dem Er Sieg-
mundt unter Sachßenlandt außtruck-
lich rechnet, Deßo hatt man auch
beiſtendige Urkunden, darinne nicht
allein Bremen ſondern auch Olden-
burgerlandt, ſo doch Frießlandt unter-
ſchiedt, zu Sachßen gerechnet werden,
ſonderlich hatt man einen vertrag,
welchen Anno 1337 Ertzbiſchoff
Burchardt die Graffen zu Olden-
burgk Delmenhorſt Hoia Stotel
und Diepholtz, neben der Stadt Bre-
men, und den Rüſtringern aufgerichtet,
darinne wörtlich Friedt undt
ein ewig wehrende verbündtnuße
zwiſchen obbenanten beider Nationen
nemlich Sachßen und Frießlandt
aufgerichtet, daraus klar-
lich zuerſehen, daß die Bremer
und andere, ſo zu Sachßen gehören,
keine Frießen noch unter die Frießen

Friesischen Seelanden gehörten, son-
dern das der Stifft vnd Stadt
Bremen vorZeiten in das Engerischen
landt vorZeiten noch als itzo das
Westphälische gerechnet zu werden
pflegt, das man aber im volcks
kaizen nennet // nachmals aber, als
der Engerschen nahmen in abgang gerat-
hen, vnd der Sächsischen nahmen weiter
gemein worden, zu Sachsen landt ge-
rechnet werden muste,

Nachdem aber der Sächsischen Zertren-
ey nunmehr die Ostsachsen, od. Ost-
falen, so itzo den nahmen der Sach-
sen allein führen vnd die West-
Sachsen, so vorzeiten sich gleich des
nahmens der Sachsen begeben, vnd
itzo Westphalen genandt werden, ist
zu wissen, das die Bremer von an-
fang hero biß auff den heutigen
tags, vnter die rechten Ost Sachsen
gerechnet worden, Den obwoll in
vorJahren der Bischoff von Bremen ein
zeitlang zu einen Suffraganeo des Bis-
thumbs von Cölln verordnet hat, doch
dieser außtheilung der Stimmen vnd
votorum vnter den Bischoffen die Stadt
Bremen keines weges in Westphalen
transferieren können, Sondern ist die-
ses nebenst dem Stifft in der auß-
theilung der Reichs Kreiße mit vnter
den Niedersächsischen kreiß gezogen

gezogen, und vorhin gleichmeß verstreben, biß auf die heutige stunde, gepflanzt worden, Dannenhero mich ahn einigen wanckell zweiffelt, daß die Bre-mer Vetter und neuern außschreibung nach, für keine andere zuhalten, dan die von Weitern, jene Chaucos majores also heutiges tages von Ost und Weste Wassern.

Daß Dritte Capittell

Zu welcher Zeit Bremen erst zu einer Stadt worden.

Ob woll man eigent davon, ob sie durch den ersten Bremischen Bischoff Wil-hadum welchen Kaiser Carll der Große ANNO 788 eingeführet, Bremen zu einer Stadt gemacht, wie von der Zeit unterschiedliche zufinden daß Bremen sei eine Stadt genant worden, Weil das dafor keine bestendige nachrichtung zufinden, konnet dagegen das die Vorfahren mit geschicklicheit und mit Chronicken schreiben, und Bücher sich nicht viel bemühet, Sonsten aber is zweiffels ohne bereits von Wilhadi Zeiten, Bremen eine Stadt gewesen, Sintemahl die Bremische Chronick ver-meldet, daß Bischoff Wilhadt bei Römischer Kaiserlicher Maytt: Privilegien und Freiheiten der Stadt Bremen (: welche nachmals klärlich

mit sich

mit sich bringet, daß Bremen damals
schon eine Stadt gewesen ist, erlanget,
und außgebracht, und dieselbe Kaiser-
liche Statuten der Stadt darüber ge-
geben und zugestellet, deßen zu Erinne-
rung immer gedächtnuß der Rolandt auf-
gerichtet worden, und ist dieses auch
zu ersehen auß Kaiser Friderici pri-
vilegio, krafft deßen Ao. 1186 die
der Kaiser Carll auf Wilhadi
Gebet, gegebene Freiheiten auf neue
geconfirmirt und Bestendigkeit verstendi-
gen gleich mit solchen worten wieder-
holet, und repetieret werden, daß dar-
auß handgreiflich zu erkennen, es müßen
schon, die dieselben erst gegeben worden,
Bremen Stadtrecht gehabt haben, den
dannenhero nicht allein der Ort des
Bischoff Wilhadi die privilegien
bei Kaiser Carll erhalten, eine
Stadt und Weichbildt genant wird,
sondern seind auch darunter Privi-
legien, welche also gethan und ge-
schaffen, daß sie etwas sonderliches
und ein merkes vor einer gemeinen
Stadt gebühren Leute, die sich selbst,
als nemlich unter andern dießes,
daß wer binnen Bremischen Burg,
Erbschafft, Weygerecht, od. Ver-
gerichts sachen halber zu Recht zu be-
sprechen, und solches nicht innerhalb
Jahres und tages thue, würde
derselbe der sachen verlustig sein sollen.

Sindt

10 Undt wirt zwar vom Impetranten,
darumb dieser unser Appellanten die
unterschiedlichen Schreiben beschrieben
also vorwerffen, undt wolle erkandt,
was es mit Pflege Dorff od. Weich-
bilde, und nicht aufs wenigste mit
solchen Rechten und Weichbildt gewesen
were, daß die Bürgerschafft Stadt-
recht gehabt hette; Zwar
die Privilegien selbst betreffende ist
vor allen gewiß, daß dieselbe
dieser ihr Haubtstadt und Bischoff-
thumbs vornembsten Ort, nicht durch
den Bischoff, sondern auf des Bi-
schoffes Intercession durch Röm:
Kay: Maytt: selbst mitgetheilet,
und verliehen worden, Dieweil
in damals, schon vor vielen Jahren, aus
ordentlich beschriebenen Rechten aus-
drücklich verordnet, daß kein Fürst
od. Potentat, welcher noch [illegible]
eich, das allein der Römische
Kayser Stadtgerechtigkeit verleihen,
oder Ortschafften an einem Ort
zuordnen, od. zugeben, macht haben
solle, daß aber der Zeit keine
Stadt Thore, Thürne und Mauren
zu Bremen gewesen, ist unleugbahr,
Aber was daraus folgen solte daß
Bremen zuvor kein Stadt gewesen,
od. kein Stadtrecht gehabt hette,
so würde folgen daß was der Zeit

der Zeit also balt, Porten, Wälle
und Mauren erbawet hette, welches
aber lang hernacher erst geschehen, wie
im folgenden Capittel offenbar werden
wirdt. Dies ist aber ?, wie die
Römer den Cartaginensern geantwortet,
allen gelarten bekandt, daß eigendtlich
bei dem nahmen einer Stadt nicht
Mauren und Thoren, sondern der
innern Stadt frei, und gerechtigkeit
verstanden werden, und woll Stadt
frei und gerechtigkeit sein kan, wann
keine Thor, Wälle od Mauren sind,
Inmaßen gar fein der Seneca schreibt
Mauren und Thoren sein die Zäune
Gerichte und Freiheit aber das erbawet,
und bewahrt eine Stadt was ihr
Geistes entzogen, sei das übrige an-
geschlossen, das der Einwohnern ein
bunde der Freunden im Staate.

Daß Vierte Capittell
Von Erweiterung und Be-
vestigung der Stadt
Bremen.

Daß die Stadt Bremen vorzeitten
woll erbawet und dennoch be-
festiget gewesen, ist nicht zuverwundern
angesehen zu der Zeit die Sachsen
und fast alle Teutschen zu keiner
andern arbeit gewohnt, das allein
zu Velde zu fahren, od außerhalb lan-
des in Kriegs Zügen herumber
aber zu Zeiten Kaiser Heinrici
des ersten, der man der Vögler genandt

gemacht, haben die aus Bischöfflichen
befehl zuvorsehung der Anfall der
heiden, od Ungern, allererst an-
gefangen, ihre Stadt mit Mauren, und
wallen zubevestigen, wie groß nun der-
en zu anfängs Bischoff Willehadts
gewesen, davon ist nichts eigentliches
vorzeichnet, doch hatt man es dafür,
das damals zwischen der Weser gegen
mittags, und dem alten Graben, der
Balge genant, gegen mitternacht die
Stadt gelegen, hierin hatt Bischoff
Willehadt eine Thumbkirch das erste
erbauwet, auf einem Sandberge, wo-
dannen noch heutiges tages, der Platz
bei dem Thumb, gegen mittags ge-
legen der Sand genant wirdt,
Dieses Willehadi Nachfolger Bischoff Willerich
ccxc /: sagen die Chronicken :/ hatt
drej Kirchen hinzu gebauwet, nem-
lich S. Peters Kirche, od dem Thumb
welchen Willehadus wegen weiter auf-
nur, und kurtz seines lebens hernach
das holtz zuvor selbst zusamen
schlagen laßen S. Willehadi
Capellen dahin Er seines vorfahren
Leichnam begraben laßen, und doch
hernach S. Willehadts Bruderschafft
angefangen, und sind diese
der anfang der unser lieben Frauwen
Kirchen, Danach doch keiner ge-
wissen anzeige, dan das dieses
die erste Pfarr Kirch und also für
die Leyen zugehören Die
andern Kirchen, und Capellen sind

Dit mehrentheils von den Bremi-
schen Bischöffen erbawet worden, insonderheit
denn hatt Ansgarius der erste Ertz-
bischoff das Kosteliche und fürnehme
Closter, oder Hospitahl hauß S. Ge-
orgii genant zu erbawen angefang[en]
welches seine nachkommen am Stifft
unterschiedtlicher maßen verbessert, das man
letztlich es sein Anno 1269 zu Ertz-
bischoff Burchardts Zeiten 1642
Bremen darin unterhalten wurden,
Diß gebawde ist aber vor etlichen Jah-
ren, durch unversehenlich entstande-
nes feuer verbrandt worden, auch
bei und neben dieser Kirchen, sind
nachfolgender Zeit, andere Klöster,
Schulen, Capellen und sonsten gemeine
wohnheüser erbawet worden, und nach
dem Domdechanten gestalt, der Stat
erweitert, hat man dieselbe mit
einer Ringmauren gegen den Ein-
fal der Dänischen Seeräuber so der-
mals gantz Sachsen Landt verwüste-
ten, zu Zeiten # Unwanni des 12 Ertzbi-
schoffs mit der Walle an der Stadt
geleget worden, nicht der wegen I.
wie Rennerus in seiner Chronicken
vermeldet, sondern viel früher
und damals vornemlich Hertzog
Bernhardts von Sachsen halben,

Libentii des 11 Ertzbischoffen zu-
rambschen angehebt, bald auch
nemlich 20 Jahr
hernach bei Zeiten

Weiter aber was bei einem jeglichen
Ertzbischoffs Zeiten Kirchengebew geschehen
fleißig aufgezeichnet aber der an-

14 Anfangs der Bremischen Befestigung
unter Bischof Libentio nach Unuanno
Zeitschreiber, ist etwas Anzeigung der
Zeit nichts gewisses, als daß da-
selbst vor der Burgthore hecht(?) / umme-
ein der Freiheit, weil zu der Zeit
mit des Grafen von Stade Tochter,
Graff Luders von Sachsen Wittibe
der gemeine worden, so noch heutiges
tages die Burgerweide heist geschenckt
hat / geschehen sey p.

Hernach hat Bischof Hermann im
Jahre 1032 erst auffs neue sich un-
ternommen die gantze Stadt wie sie
damals gestanden, mit einer Ringmau-
er zu schließen, Er ist aber nach gelegtem
Fundament todes verfahren.

Bischof Bezelin, sein Nachfolger, hat
das Werck erzeuget(?) diesen hat aber
der Erde erhöhet und unter andern,
nach dem Ersten mit schon starck vor
auf steinische art, mit steinen
gemauret, od Thorne gebauet, welche
aber der folgender Bischof Albrecht
niedergerissen, die steine zur Erbau-
ung der Anno 1043 abge-
brandten Thumbkirchen verwandt,
der meinung wie man es achtet, die
Festung hernacher etwas besser(?)
auszuführen, der Stadt
ende nicht weiter ist damals ge-
wesen an dem Graben nach S. Ste-
phans Kirchen, das itzo die Natel(?)
ist, bei dem an der Weserseite

Gleich itzo das newe Rhathauß verbauwet,

Denn ist zu der Zeit, weil die befestigung der Stadt angangen, zwischen den Bischoff und der Gemeinde kein streit gewesen, sondern haben die ihren bischoffe dieselben ohn gefehr besonderen sicherheit, besten fleißes angelegen sein lassen, Biß das hernacher die Ertzbischoffe verdechtig worden, und sie der befestigung sich widersetzen mußen, Da als ANNO 1308 der Rath neben der Gemeinde zu mehrerer befestigung eine mauer an dem walle, vom Osterthor, biß an daß Herdenthor, gegen dem Ziegelhauß verfertigen wollen, hat Ertzbischoff Jonas sich unterwunden, daß werck mit gewalt und list durch hülffe des Pabstes zu verhindern, hat aber nichts außgerichtet, Darauff ist ferner S. Steffens Pfarrkirch, so man daß vorige Jahr mit einer Mauren angesetzt, zu umbfahen gentzlich mit in die Stadt (: da sie zuvor daraußen gelegen :) genommen worden, Dannenhero die heutige große, und lenge der Stadt, so nach mittags am Weserstrande gerader nach der mitternachtigen seiten landwertes, und des aufgangs der Sonnen gegen Westen zu eines Eyes forme, und proportion sich vergleichen thut, erstlich entstanden und hernach mit der Zeit des Jahr

16 Jahr zu fahren mit schönen gemeinen
und frembdt gewandten gehüret und
bekandt worden ist Anno 1309 hat
der Raht und gemeinde der Stadt
Bremen angefangen Landwehren gräben,
türmen und Vorgerichts befestigung ge-
gen feindlichen überfall auff eine
halbe meile wegs von der Stadt auff-
zurichten,

Anno 1383 ist der erste Vertrags
von Verwahrung gemeiner Landt und
Heerstraßen von Bremen ab, biß gegen
Delmenhorst, zwischen den Graven von
Oldenburgk undt der Stadt Bremen
auffgerichtet, und als an der andern
seiten der Stadt die Verfügen bei
der Lesum, des Erzbischoffs leuten sehr
verhüget, und angelegen erstürmet,
hatt die Stadt den Dagen da-
zu schlagen, und eine Brücken von
die ersten legen lassen, darauff man
noch zu heute zur Zeit, die [illegible]
[illegible] erkandt, den Zollen geben muß
Der Horen ab der Stadt frei und
mehr, aber wenn, denn sie wegen
man auff die Schlachte gehet, diese
alle mit Wällen gemacht, sonderlich so,
[illegible] [illegible] [illegible] vorgehen,
Dan der erste Zwinger bei dem Osterthor
also beschaffen, daß als einmahl
ein Fürst von Braunschweig zu dem,
selbigen thor eingezogen er gefragt,
man solle dem Baumeister die
Augen außstechen, daß er dergleichen
nicht mehr angebe, darmit die
Stadt unüberwindlich zu machen

S. Steffens Glockenthurm ist gebaut
Anno 1522 vnnd damals zu dero
behueff des Stelthor mit erde ver-
schüttet worden, Die Brandt so ben
dem wasser ligt, ist Anno 1531 ge-
legt worden, Die Festung zwischen
der Weser vnd S. Anscarij thor ist
Anno 1550 in theil verfertiget worden,
auch die Zwinger vnd vormauren
fast alle bei bei vnsern gedencken
erbauwet.

Der Pfarkirchen seindt heutiges tages vier
vnser lieben Frauwen kirche die Erste
vnd elteste, wie zuvor angezeigt,
auch dieser seindt Anno 1229 vnd-
stifftet S. Anscarij vnd S. Mar-
tini kirchen, Damals da man auch
als S. Martini kirchen die Bürger
auff ihren vnkosten vor Anno 1376
zuverschell 8 jahren gebauwet. Ans-
carij kirche aber hat ihren nahmen
von den dreyssig Canonicis od Ca-
pitularen welche Hartwigus der
24 Bischoff, so starb den 12 Jenners,
/ deren Fundation von Erzbischoff Ansc-
cario herrüret :/ verordnet hatt,
S. Steffens die vierte Pfarkirche, hatt
ihren nahmen von dem Berge, Kloster vnd
Capellen, so auff demselben Berge, der
Steffens Berge genant, gelegen, bekom-
men, vnd ist aber vnd zuvor der Berg
mit in die Stadt genommen, die
andere Pfarkirche vnser lieben
Frauwen kirchen gewesen, warum

Neben obenermelten Pfarrkirchen steht d(as)
Münchkloster, in der Stadt gelegen,
auß deren einem ein Gasthauß, dem
andern ein Schule, und Zeughauß ge-
macht ist, bei dem Markt, gerade
gegen den Rolandt over, liegt der Thumb
von einen Bischoffe gebauwet, deren hohe
Thürme beschrieben, ist ANNO 1466
auffgerichtet, die schön und ansehn-
liche verbesserung an der mitternächti-
gen seiten, ist vor Anno 1502 ange-
fangen und 20 Jahr hernach aber zu der
Zeit [illegible] hundertens [illegible]
als der Bruder Friderichen zu [illegible]
[illegible], der Prinzen Manne, [illegible]
und Rat [illegible] worden
in der Stadt Bremen angedeutet,
vollbracht worden.

Zur Linken seiten des Rolandts steht das
neuwe Rathauß ANNO 1405 erbau-
et, [illegible] bey dem Rathhauße steht
des Bischoffs Hoff, dem Ertzbischof
[illegible], neben dem [illegible] Hoffe
lichen, [illegible] geringfügigen Capellen,
daran gelegt, Ein der anderen seiten
Rolandes findet sich neben andern des
Kauffmanns Hauß der Schütting
genannt, und in Summa findet in der Stadt
der [illegible] erbauwter Münster
hoff und andere schöne Kirchen,
Closter, und Spitäle, auch gemeine
und bürgerliche schöne gebäuwe,
sowie, das derer weitläufftig
zu schreiben, verdrießlichen und unnützig
sein würde.

Das Fünffte Capittell Sagt, waß weyse daß Regiment in der Stadt Bremen von anfangs her bestalt gewesen, Unnd noch.

Man weiß nit gewiß davon, das die erste Regierung in Stätten, und sonst dermaßen bestellet sey, das in denselben anfenglich einer allein, oder etliche, als die Vornembsten, oder aber alle Unterthanen die gemeine zugleich dieselbi- gen regieret, Doch schreibt von der Regierung dieser Statt Albertus Krantzius also, das zu der Zeit als Kayser Carel der große, den ersten Bischoff zu Bremen eingesetzt, etliche Leute Vornehmens gewesen, und vermögens der Bürger unter ge- wesen sein, so die gemeine unter ihren gewalt, und den Bürgern zu- gebieten gehabt, solches habe der Kayser bleiben lassen, wie er gefunden, und dem Bischoff das Geistlich ampt, und nicht das Regiment, oder weltliche Re- gement bevohlen, dieselben leute hat man anfangs binnen Bremen Po- testaten, oder wie mans zu teuts- nennen mögte, die gewaltigen, oder gewaltherren geheißen, dannenhero dieser noch heut zu tage ungefehr vor- handen das [illegible] hauß, welches in alten brieffen das hauß der Po- testat genant [illegible].

Auß welchem dann erscheinet, wie
in Ersten Puncte des 5 Artic. iiij
der Stadt gegebenen Privilegio
zusehen, sind nur Zweene des Nah-
mens Proconsulum & Consulum, od
ist Bürgermeister und Rathsherren,
verordnet, sind vor Zeiten Sechs
und dreißig in der Zall gewesen,
wie aus Babst Bonifacii Bullen /:
davon baldt hernacher gesagt wer-
den wird :/ abzunehmen, Daß in dersel-
ben stehet außtrücklich, Daß das vor-
erwehnte 36 Rathspersonen in
der Stadt Bremen gewesen sein,
und dieselben ihrer Regierung Jahr-
lich abgewechselt haben, dergestalt,
daß sie alle 3 Jahr auß und ab-
gangen, und erst was in den Briefe
so Anno 1261 und sonsten
und dieselb zeit unter der Stadt
Insiegel confirmiret, Daß jedes Jahrs
12 nemlichen 11 Herrn des Rahts und
1 Bürgermeister od Proconsul: / zu Rath
gesessen, und als nochmals dieser Regi-
ment sich Zeit nicht verändert, allein
umb Drittel der und Zwanzig gewest,
der gemeine Bürgerschafft von den Kay-
sern gegebene Privilegien nichts
geachtet, sondern auch in ihren Macht
willen so weit fortgeschritten, daß
sie nun, mit namen Arendt Donop,
einig und allein herschen wollen, in

deme

Bremen Stadt zusambt seinem Kirch-
sprengelen erweitert /: dahin die S.
Ancharij Anscarij Kirche mit gerechnet
durchschnitten worden :/ Stadt der gemein
Anno 1307 zur Regierung gegriffen, und
alle Potestaten, neben ihren anhang
auß der Stadt gejagt.

Dieses ereignete aber ist nachgehends
die Regierung bei der Stadt Senatu
und Rath verblieben, weil dan der Anno
1355 Brieff vorhanden so von den 3 Bür-
germeister versiegelt worden, daß die
aber zu der Zeit nie Herr, so in
der Stadt geboren, und Bürger seyn
müßen, daßen wer ein Rathsherrn
worden wolte, Niemandt der
nicht auß dem Geschlechte in welchen
der verstorbene gewesen, an des ver-
storbenen statt wieder setzen wol-
le, und hierauß viel unordnung ent-
standen, Daß Pabst Bonifacius die
Stadt zu Bremen von dem [illegible]
Bann absolvirt, darumb nicht auß
der Kirche, sondern auß Eigennutz
und gefährlichkeit geschehen worden, son-
dern aber wenig des Buchstabens
der Bullen so Anno 1391 datirt
mit den alten, also in Hauptsachen,
nemlich darin, daß allein die 12
Rathsherrn und 3 Burgermeister
in der Stadt Bremen zugreifen
und zu[illegible] haben sollen,

Es

44

Zu beiden Stadt ist es geschehen,
daß Anno 1426 wegen verursach-
ten aufruhrs und spaltung zwischen
dem Raht und der gemeinde entstand,
darüber Anno 1433 durch unter-
handlung der Graven zur Hoya
sambt den benachbarten Städten, und auch
denen mit vergleichung getroffen, und
bey derselben die anordnung, so noch
heutiges tages im schwange, gemacht
worden, daß nemblich von Dato an
zu Bremen, wie vor deßen, also auch
hinfüro ein vollmechtiger Raht
der allein alle gewalt, sambt
zugleich habe, von 24 Rathsherren und
4 Burgermeistern sein solle,

Diese Ordnung ist nochmals Anno
1534 durch vieler Fürsten sambt
Städte unterhandlung der gemeinen
und Hundert vier Männer aufruhr bei-
gelegt, in der neuen Eintracht /: wie
man's noch heute nennt :/ confirmiert
worden und ist in derselben ausdrücklich
mit repetirt, und wiederholt, daß zu
ewigen Zeiten zu Bremen, ein voll-
mechtiger Raht sein, und bleiben,
die gemeine bürger aber keine
macht haben sollen, dero sachen, so die
die Regierung angehen, sich anzu-
nehmen, vielweniger durch Aembter
oder [illegible] versamlungen sich zuzie-
hen

Den Deputirten Morgensprachs herrn 23
zu halten, od auch einstellen [illegible]
[illegible] zu erwarten ;/.

Auß welchem obenstehenden allen, ein Kenn-
lich erscheint, daß was alten zeiten [illegible]
und brauch, als mir gemeldet hat,
biß auch heutigen tags zu, eine Aris-
tocratey, undt solche Regierung, die
nicht eines haubt, noch der ganzen ge-
meine, sondern etlichen Vornehmen ge-
höret, Jedermann gewesen sey./.

Dannenhero auch nicht allein den Zunf-
ten oder Emptern, wie angezogen,
gewisse Morgensprachs herren auß
dem Rats zugeordnet, sondern auch Anno
1440 zwischen dem Rath undt Kauff-
man, diese vereinigung getroffen, daß
es mit den [illegible] geld gehalten werden,
und daß des Kauffmans Eltermann
des Raths verordnete [illegible]
alle Jahr zweimahl rechnungs thun
sollen,

Dabey gleichwol dieses löblich und Zu er-
haltung einmütigen verstendnüsses, her-
bracht auch in [illegible]
[illegible] wollen, [illegible],
daß in des Jahrs, wann der Stat ge-
[illegible], undt [illegible] folgen, der
Rath mit beiwesen der Burger-
schafft (die Vierten genandt) zu-
sitzen, und dieselben [illegible]
[illegible] gemeinschaftlich,

Wie den auch gebreuchlich, daß zu einen

24 Mitler zeitt zwischen Capittel, auch Erzbi-
schoff, des gemeinen Stadts zwischen
Burgern mit vorwissen, undt in Specie
der Religion halben Anno 1568 ist
durch einen besonderen Vertrag eine
gesetzet worden, daß dieselbe ohne
mit bewilligung gemeiner Burgerschafft
nicht verendert werden solle. p.

Das Eerste Capittell
Von der Stadtt gebiet, gerich-ten undt Vogteyen außerhalb der Ringmauern. p.

Wie weit sich anfenglich der Stadt
gebiet undt Bezirk erstrecket habe,
ist nicht eigentlich zu ersehen, daß aber
nach gelegenheit der Zeiten, dasselbe
zu undt abgenommen, ist auß den
Historien zu ersehen, Es seindt auch der
Stadt güter noch heutiges tages nicht
in einem Strich gelegen, sondern
zum theil im Ertzbischoffthumb Bremen,
und andern gütern, undt hin und her
zerstreuet zu finden. Rundt umb die
Stadt her außerhalb der Ringmauren
seindt 4 Vogteyen oder Gohe, der
Stadt zugehörig, als das Vieland,
Holler Land ~~Hollandt~~ Block: und Werderlandt,
daß Vieland darumb den nahmen
hatt, weil es von der Stadt gegen mittag
warts gelegen, begreifft in sich drey
Pfarkirchen sambt 13 Dorfschafften und
obwoll die einwohner mit einem
geringen jährlichen Zinß, daß
Schoßkorn.

Stözekorn genandt, dem Hauße Delmen-
horst verwandt, helt das selbe
mit dem Hoe Ober und Bolenbüß,
ist nicht zu zeinen, sonders weil
zuvörderst als in vorzeiten von diesem
dem schutz und schirm des Hauses
zu Delmenhorst verstrecket sein, mir
dieses mit der neuen Vorschafft zu
Huestingen im sonderlichen Vertrag
Anno 1466 aufgerichtet worden,

Unter den dreyen Orten, an der Landt-
seiten der Stadt gelegen Gerichte,
ist das erste gegen aufgang der
Sonnen, das Hollerlandt darun-
ter 3 Pfarrkirchen und 8 Dorf-
fer belegen, wo denn noch heutiges
tages Landstreitt in guter Verwar-
ung und gewiss das Holler-
landt mit dem Gericht Borg-
feldt halb der Stadt und halb des
Branden zusetzet,

Das ander des Raths Vogtey od
gericht das Beocklandt genandt,
nach dem Norden an der Wümmen
hat nur ein einziges mit Weidelandt
und Kirchspiels wol begabtes Pfarr-
dorff unter sich,

Das dritte nach dem Westen das
Werderlandt geheißen, begriffen in sich
3 Pfarrkirchen und 9 Dorffer, ist
in der mitte etwas sandig an
beiden seiten aber, nach der Weser
und der Wümmen zu, sumpfig,

26 Vermeiden, und Decken zimlich freundi-
ger,

Van dem Werderlande aber ist dieses
unverborgen, daß Anno 1388 Otto
Graff zu Delmenhorst, mit den Juncke-
rern geschrieben, sich verglichen, wan
Zu kunfftig sich zwischen ihm und
Ihnen, oder ihren nachbaren im Leß-
merbroeke missverstand od Irrung
einfallen würde, daß solches vor den Bo-
greuen deß Werderlandes, mit recht
entschieden werden solte,

Unter das Werderlandt wirdt billig
der Vam Sunders mit gerechnet, der-
sen sich Ertzbischoff Otto, wie auß
dem Vertrage Anno 1396 aufgerichtet
zu sehen angemaßet, unangesehen mit
Siegeln, und Briefen zu beweisen, daß
die Stadt Bremen dasselbe teil
Landes zu unterschiedlichen Zeiten
erkaufft, nemlich Anno 1388 und
Anno 1395 von den Junckern vom
Marselen, od Hedingen genandt,
Anno 1477 Item Anno 1483 und
1389 von den Ruggen, so sindt auch
etzo zu dem Werdergericht die Dorf-
schafften Walle und Gropelings ge-
legt worden.

Die Richter so von einem Erbarn
Rath der Stadt Bremen iederge-
melte gerichte gesetzt worden, nennet
man Richter, oder Bogreuen,
welches Ambts und nahmens sich vor-

Vorhero nicht allein der benachbarten
vom Adel, sondern auch Graven nicht
geschonet haben, wie auß dem Register
erscheinet, so geschehen dem [illegible] Anno
1335 Otto Graven zu Delmenhorst
Anno 1381 Hinrich Graven zu
newen Bruchhausen Anno 1368
und Nicolao Graven zu Delmenhorst,
Anno 1413 wo sie gefangen gesetzet,
Unter dem [illegible] aber
[illegible], und [illegible] darüber, das
[illegible] vom Adel ihr güter und ge-
richte [illegible] liggen haben, thaten
der Stadt Bremen hauß Blumen-
thall sie etwas [illegible], welches erfind-
en, daß [illegible] das [illegible] Ritter
[illegible] Anno 1478 auf
Caecilien tags [illegible] der Stadt
Bremen, sie [illegible], und [illegible]
es solte ein hauß Delmentage dem zu
Bremen bei tage und nacht offen stehen,
er wolte auch ihm zu [illegible]
er noch [illegible] und [illegible]
[illegible] und [illegible]
also das so offt man sein begerte in
der Stadt od in [illegible]
[illegible], und was [illegible]
[illegible] und fest gehalten,

Das dieses ist daß hauß Delmentage
an die von Borch kommen, mit dem
daß Eigenthumb [illegible], die Stadt
Bremen [illegible], und hat
darauf der von [illegible]

Dem Gebhardus Erwelten Ertzbi-
schoff Balduin, das hauß mit den hoh-
sten und nidrigsten Jagten, des Schlo-
ßes und anderen zugehörigen gerechtig-
keiten, nichts außgeschlossen der Stadt
Bremen vmb den Zoll vber 1400
goltgulden für ihren Dietrich Quickamt,
Daß dasselbige Haus sambt der Vogtey
und Stadt Bremen Immerwar
in geruhlichem eigenthumblichem besitz er-
meltes hauses verbleiben, und das-
selbe ihres gefallens anderen ver-
pfandet und sonsten nichtes. Item
ein Anno 1430 H. Johan Vasmer
Burgermeistern zu Bremen in Anno
1470 und folgenden Jahren dann
von der Zeit Anno 1547 biß daß
Anno 1577 H. Daniel Büren
und seines Sohn D. Heinrich beiden
gewesenen Burgermeistern zu Bremen,
an das Amt Blumenthal ge-
hör das Gogericht zu Newen-
Kercken, dessen sie die Ertzbischoff-
lichen gleichfalß einige annemen wollen,
bewanntlich auß unterschiedlichen
berechnungen Anno 1469 Anno
1471 Anno 1477 und Anno 1484
verpfändet, klarlich zu ersehen,
was gestalt dasselbe von dem von
Slette an die Stadt Bremen
kommen, auch genugsam beweist
daß alß die von Schönebeck zu
einem theil an Bremen, gewiesen

zu

Dießmahl gegen die Stadt Bremen
genommen, der verwegte Schwedische
Erzbischoff Johannes auf des erzstif-
tischen theils, umbeil der Stadt
ansuchen unter Bischoffthums Jurisdiction
Anno 1478 mit gemeinem ergriffen
ohnehin hatt.

Die Benachbarten Grentzen und Landt-
der stadt von dannen biß an daß Kirch-
spiel die Geist des Erzbischoffthumbs und
der Landschaft über den Geist, an der
andern, liegt der Stadt lege der Stadt
Bremen mit und neben dem ganzen
... hauße und. damit Ver-
denschen Hagedornis,

Daß damit Vörderhofe hat unter sich
7 Pfarren, und ungefehr 19
dörffer, ist in vorzeiten mit Herr-
schafft gewesen, und weil daß hauß
von mir erbauet hauß gehalten.

Dieses hauß und Dambßkaten hat
die Stadt von den Erzbischoffthum
des Herzogs von Sachsen zu Lau-
enburg, des Ritters von Bremer-
hofe, dann von Bene, und von der
Lith Akte außlöset erhalten.

Daß es vorzeiten Akte Gerichte ge-
wesen, ist an ihm selbst bewußt,
dieß ist aber ungewiß wie groß
und ... theil gewesen sein
möge, das sicherlich, daß die von
Vörderhofe, wie auch der nahmen

30

Nahmen und Stamme außgerottet /
ansehnliche güter des ortes gehabt,
auch die Hertzogen von Sachßen zu
einem theile, sich zuständig angema-
ßet, und die von der Lith gantz an-
part Ertzbischoffen Albrechten Anno
1373 auf drey tausend gülden
außgetragen,

Derenn von Delmenhorst geschlecht ist der ge-
stalt endmaßt aussterben, daß keine
[illegible] Krieg und Feindschaften [illegible]
zu unternehmen, daß land zu [illegible]
[illegible], und die [illegible] [illegible]
land worden zur Graffschafft Oldenburg
gehörig / mit gewalt unter Ertzbischoff
Albrechten gebracht worden,

Anno 1373 und auch die folgende Jahre
hatten die Stadt Bremen, und Her-
zog Albrecht von Lüneburg in Krieg
zusammen gerathen auß dieser Ursach
daß H. Johan van Zesterflete Thumb-
dechant zu Bremen, Ertzbischoffen Al-
brechten vermuthlich [illegible], und vor einen
Hermaphroditen [illegible] [illegible] [illegible] außge-
schrieen, [illegible] folgends, alß
er der Stadt verwiesen, neben seinen
blutsfreunden, und [illegible], Hertz-
og Albrechten von Lüneburg an
sich gezogen, und darauff dem Stifft
alß auch der Stadt Bremen großen
schaden gethan,

Damit die Stadt diese [illegible]
gedämpft und abgewandt, ist sie mit
dem Hertzog, der selbst theil des Stiftes
Delmenhorst, so damals seine Gerichts-

Büntings in seiner Historien sagt Herzog
Friederichen, oder seint wie gemelt
erwürget außer Bremischer Chronick vor
meldet, (denn der Bremische Bischoff nicht
nit gewesen, verblieben,

Diesen Orth halbentheil hatt nachmals die
Stadt Anno 1383 Herrn Bern-
hardt von Sachsenlauenburg Verwaltern
des Stiffts Bremen und Probst zu
Hamburgk, imgleich Anno 1388 einem
vom Rhade die Kappen geheißen, Anno
1390 Conradt von [illegible] und
endlich Anno 1396 Erzbischoff Al-
brecht eingethan,

Und obwoll damalß Heinrich vom Were
sein vorgemelten Bischoff in Burgschafft
eingelaßen, daß nach verfließung der
Jahre, darauf man sich verglichen, und
unterlegunge der 7000 marck, die
der Bischoff der Stadt auf daß
Lambel geliehen, daß Hauß und Schloß
ohne einigen Verzugk, der Stadt solt
wiederumb aufgetragen werden, So
doch derwegen des Alberti nachfolger
am Erzstifft, Erzbischoff Johan von
Slamßdorff einsetzen nachzusetzen
keine eigene Futterunge gesucht,
Nachgehends erzeigt der Rath außen
Staden, Stade, und Buxtehude Anno
1404, Item abermahls Anno 1411
neben Graff Erichen zur Hoia,
alß erkannter Schiedsfreunde freunde
die daß dem Erzbischoff ab: und
der Stadt zuerkandt haben,

endlich

37

Endlich aber ist Anno 1417 die sach
dieser gestalt vertragen worden, daß
Ertzbischoff Johan vndt seine erben,
daß hauß behalten, die Brempter aber
hergegen sich der Stadt mit dienen
verwandt machen :/ wie auch biß zu
des Marten von Lessum anno
1420 Otto von Borch gelegen :/ nach
seinem Todt aber daß hauß vnd Landt
widerumb an die Stadt vorfallen
solte, Irret also Krantzius seiner ver-
mutung weit, da er schreibet die Stadt
vnd Ertzbischoff seien der schulde eins
des kauffschillings nicht eins geworden,
weiln der hochstifft noch biß dahin
dem Bischoff gehöret haben solte.
Den Burgern vnd Bremen bewahren klar-
lich daß es nicht vmb den kauff
zu thuen sondern vmb der restitution
deß gantzen Landes zuthuen gewesen,
darüber auch vngewißt ob zuvor
der hochstifft deß Bischoffes gewesen
sein mag oder nicht, der vertrag
auffgerichtet worden.
Vorermelten vertrage, haben deß Bi-
schoffs Brampten zu Vörde, wie
auch sein nachfar am Stifft sich gemeint
verhalten. Bei seiner lebzeit aber
haben auffs newe die Hertzogen von
Sachsen zu Lünenburg, sich aus
Schweden zu dem hause Vörde
vnternommen, vndt dennoch wollen kö-
nigk Fursten vnd Herrn auch Stadt
erfolg schreiben des Rats zu Bremen
zu gedenken abtrettung deß hauses
vnd

und Embten bringen wollen, weil es
aber nicht angenommen worden, hatt
man bindtschaft zur wehr gegriffen,
und die Stadt damals Sixtus Cul-
tern des Schwartzburgischen vor einen Ver-
Obersten bestelt, auch dieselben mit
gewaltsamkeit des Jahres, wie auß seinen
Schreiben Anno 1485 und 1486 zu-
sehen, übersallung behalten. Darauff
ist durch Marggraffen Johan vom
Brandenburg und Sixt Dincklagen
des Schwartzburgischen Ertzbischoffes zu Bremen
und Münster, zwischen ihnen beyden
gehandelt, daß des Burg theilen die
wehre ungezogelt, und die sache zu
freundlicher Verhör gesetzt werden,
worauff die Stadt und Hertzog Jo-
han von Sachsen sich etlichen Bremi-
schen Klostern halben verglichen, und
seinem Freunde gute Hoffnung ge-
schaffet, es würde der gantze handel
vertragen worden sein, dem aber zu-
wider, ist es Anno 1500 abermahl
zum Krieg gerathen, weil der Hertz.
ogh bei Leuten des Vorts / der
Stadt drosten / zeit daß hauß
überfallen, und eingenommen, und den
zu sterben an des Landdrosten
gegen den Ertzbischoffes auf mein
widerumb angestellet, Das haben
Heinrich der Jünger und Erich, beide
Hertzogen zu Braunschweig, schwer zu
der sachen sich bemühet, daß ettliche

34 Bremen Krieg verbleiben undt zum ver-
wunnage der Vortreg sich den Ersten
Unterworffen,

Ist also die Sach am Keiserlichen
Cammer gericht anhengig, undt
getrieben worden biß zu dem, Anno
1567 Frantz Hertzog zu Sachsen,
die Sach fallen laßen, undt sich aller
angemaßten Prätention zuständigkeit des
Landes undt Amptes Bederkesa, ge-
gen der Stadt undt des Landes
zu Wursten gegen das Ertzstifft Bremen
eis verziehen welche Verzeihung auf
der Fortreg ersuchen durch Kaiser
Maximilian den 2 Confirmirt worden,

Wiewoll aber nicht ohn, daß von dem
Vorhergenanten Fürsten, Hertzog Frantzen
dem Jüngern, dem Vortrage zuwie-
der, umb die Lehen bei der Jetzigen Kay.
Maytt. ansuch geschehen, So ist gleich
woll derselbe dem Vertrage dar-
nicht gemäß blieben, daß von Ihm
selbst in der Vergleichung so Anno
1590 von wegen des Wursten Landes
undt dem Ertzstifft, nichts mehr
solt, wie auch in einem Reverß
des Ertzstiffts 1600 den 9 Januarij,
er vorgangen Übergebung und Vor-
dreß, nicht Namen solcher Kirchen
meistens, heraus gegeben, durch un-
terschiedlich Landsleute, die Vogt aber
undt Bollmeister, dasselbst dem
Rath zugeschrieben worden, daß

Daß die gedachten Herrn von Brem- 35
bischen Lehn, und Stifts angehet, gegen
den Vergleich von Schauenburg, der-
selben zuvor verheissungs gethan Anno
1386 am tage Bonifacii in nahmen
des Ertzstiffts, mit verbündnüß mit
dem Rathe und der Stadt Bremen
aufgerichtet, vermöge deren, sie mitsam-
menen samt die von Lehe, Stifts und
Lüneburgers ./. dann die von Brem-
bischen aufrührerisch mißthat damit zu-
schaffen gehabt ./. als Straßenräuber
und rechtspacht feinde, verfahren, und
nach gelegenheit erhalten sey, den
güter dergestalt, wenn sie außtheilen
wolten, daß alles was Herrn von Lehn
und Stifts gewesen, der Stadt
heimfallen, deren von Lüneburgen
güter aber dem Ertzstifft bleiben,
jedoch die verwalter und unterthanen
zum Lünenberge, der Stadt sich
mit Briefs verwandt machen solten,
dieß ist also gelungen, und vollzogen
worden, wie nicht allein aus noch
anderen, Anno 1396 zwischen den
nelten von Schaumburg, und
der Stadt aufgerichteten vertrags
briefs, sondern auch aus den
in folgenden Jahren geschehenen theil-
ungs des hauses Lime, und ver-
nimbleiß auß denen von Lehn und
Stifts, donnerst am ersten tage S.
Johannis dem Rathe zu Bremen

36 Exemten gegebenen Lehne Reversen zu
erweisen, darum sie oftmals
sich erkläret, daß sie von dem von
Schauwenburg, und der Stadt Bre-
men mit wollbefugten gueten
Verstande, und derwegen von Pala-
tz, all ihre Haab, und güter, von
einem Erb. Rahde der Stadt Bremen
zu rechtzeiten, zu lehen empfangen
wollen, Immassen noch biß auf den
heutigen tagh, nach absterben der von
Lene und Bederkesa, die von der Lith,
wie billig gegen den Rath der
Stadt Bremen also ihren Lehens
herrn sich gebührlich erzeigen.
Dem Hause Lehe so zu dem Ambt
Bederkesa, wie vorgemelt, mit ge-
hörig ist, betreffend, hat sich Ertz-
bischof Christoffer ANNO 1546 nicht
weinig vergangen, dan er die Bur-
meister Losbrecht gezwungen, sich
Vesten ihm zugeben, und daneben zu
gueden ihm zustendig, auch
neben andern des Stifftes unter-
sassen, aller gemein bürde, so doch
des Exempti Bederkesa hoch und
gerechtigkeit zuwidder ist, mit
abzutragen, wie solches in einem
Bischofflichen Urkunde, so dem Lehe
darüber gegeben, befindlich, der
Rath zu Bremen aber hatt ein-
seine Einigkeit des Ertzbischoffs,
durch ausrüstung des Keiserlichen

Kriegerischs Commissarien vnd sonsten
dermaßen zuintentiren, daß Er der
Herrschafft Anno 1531 in beysein
seines Bruders Hertzogs Hinrichen
deß Jüngern, wie auch der gemeinen
Stifftsstände offentlich anloben
müssen, die von Lehe vnd anderen
Stedten vnterthanen, mit dergleichen
seiner hinfüro zuentziehen. Max,
auch die von Lehe Anno 1576
sich auch newer gegen die Stadt
zu Bremen den reversiret, dem-
selben alleine, als ihrer gebührlichen
Obrigkeit gehorsame zu sein vnd dessen
zu anzeigen 25 gulden Jährlich zu-
entrichten,
Daß die Grauen zu Oldenburg
Ihre gerechtigkeit an den Flecken Lehe
zuschreiben ist verwunderlich, aberdoch
ohne grundt, dieweilen vor vnd
angeregten Jahren hero die Grauen
zu Stotel vnd an Itzo ihren, vnd
von Oldenburg auß Lehe, nichts
mehr, dan nur etzliche geringe
Jährliche Renthe, vnd Pacht, so
bißweilen auch der Stadt Bre-
men verpfandet gewesen, gehabt,
Ob nun solche Jährliche Einkom-
men so starck, oder der wirckung,
daß sie den gantzen Flecken dem
Grauen zu Oldenburg vnterthänig
thun können, ist leichtlich zuermeßen

Item

38 Thut dessen gar nichts zur sache, daß Wolterus in seiner Chronick schreib, daß nach dem Graff Christian von Oldenburgk der Bremischen gefangen und sich hernacher, der Stadt daß Landt zu Wurden abtreten müßen, die Stadt auch die Graff= schafft Oldenburgische Einkommens zu seinen Lehn in nießlichen besitz be= kommen habe.

Dann zwar die Vertragk, so bey der Captivitet, dem Landt zu Würden, und dem gefangen zu lest gemacht, in einem gar aber keine weiter schriftlichen Verschreibungen einverlei= bet worden,

Ist auch daß Landt zu Würden, und die gefangen zu lest nicht ei= genthümblich, sondern pfandtweise, nemblich vor 2000 marck /: gleich wie Insgesamt einer andern ver= schreibung Anno 1316 für 1800 M geschehen :/ der Stadt eingethan,

Was für andere Herrschafften, Emp= ter, od. häuser, /: als Stedinger undt Butjaderlandt :/ davon hiebevor meldung geschicht :/ die Stadt Bremen pfandtweise, und sonst in keiner andern gestalt habe, ist unnötig weitleufftig zu erzehlen, daß sie die herrschafft Stotell besessen, beweisen Erzbischoffliche Bremen Acta,

Recrecirten und Existiall Nagels, der
die Stadt, alß Drostes daselbst gesetzt
unterschiedene Verschreibungen, so in den
Jahren 1362 1366 und 1375 auß-
gerichtet, wie auch ingleichen daß Anno
1429 Hinrich gebrüdere, die Nagell
und Anno 1435 Daniell Brandt
auf dem Hause Stotel, solange
eingeräumet, [illegible] auf den [illegible]
Bewilligung von der Zeit der drei gemeine
[illegible], zu nahme und [illegible]
der Stadt Bremen gestellet sei.

Das auch die Stadt Bremen Riedes-
hausen [illegible] Erzbi-
schoffe [illegible] Anno 1376
und unter anderen der Befestigung
[illegible], [illegible] der Sagen,
wie folgender Jahr datirte Verschrei-
bung.

Von dem Hause Vorneburg, den
Städten Bremen, Stade, Buxte-
hude sämmtlich [illegible] Verpfän-
dung, sein unterschiedliche Siegel
und Briefe, die Anno 1446
Jahrs vorhanden, so allen und
jeden Obermeldete Leuten, Vogten
und Gerichten, hat auch die Stadt
das Ober- und Niedergericht, und
also ihr vollkommenes eigenes
Bereich desselben, daß der Erzbischoff
mit der [illegible] [illegible],
ohne [illegible] Stiffts [illegible]
[illegible] an seinem Orte [illegible]
[illegible]

Ersehen soll, keines zuschaffens, und
dem die wider zu setzen, noch
zuvorbietens habe,

Daher auch in alten Bremen Anno
1411 und sonderlich des Stiffts Re-
cessen Anno 1531 und 1544 auf-
gerichtet, dieser gericht ausdrücklich
des Raths zu Bremen Gebiedt ge-
nandt werden, Und hatt Kayser
Carll der 5t Anno 1541 am 18
July dem Rath zu Bremen ihr
gerichte, und gebietten daselbst
und des Reichsberge Confirmiert
und bestätigt,

Das Siebende Capitell

Von der Stadt Bremen gebiet und gerechtigkeit auff dem Weserstrome,

Der Historienschreiber Livius sagt
das der Gründer der Stadt Rom,
Es müssen die Götter und Men-
schen mit einhelligem Rath den
Ort da die Stadt erbauwet, auß-
gesehen haben, weile sie an einem so
woll gelegenen Wasserstrome fundi-
ret, der daß offene Meer heran
in der nähe, jedoch so weit, daß
es außerhalb allen gefahr gelege
wurdt, auß welchen worten
eigentlich zuvermerken, daß die erste

Erstes Fundatoren der Stadt Bremen 41
den solche gelegenheit [illegible] in acht ge-
nommen, daß sie dieselbe nicht veräußert
vom [illegible] des Meeres, an dem Schiff
und Fischereÿ wasser der Weser, so dar-
über die Stadt von hauß auß biß an
die offene See zugehörig, gebau-
et haben, dieses daß man heutiges tages
Bremen mit fugen des Schlüssels dan
sie nennen mag,

Eine freie [illegible] auf einem strome
neben Zufuhr, Nämlich die Schif-
fardt die Niederlage, die Fischereÿ und
waß gewalt oder botmeßigkeit,

daß die von Bremen immerdar mit freier
Disposition von hauß, biß gegen Mün-
des an der Weser, und auf der Wes-
er biß gegen See, gehabt, und noch
überdieses zuweilen Kaisers Carls des
5t Confirmation darin Anno 1541 den
15 Julij [illegible] die daran
im geringsten nicht zu turbieren od zu hin-
dern, bei straffe 50 Mark lötiges
goldes verboten worden, so das haben
die von Bremen nicht allein auf der
Weser sondern auch in anderen wegen
fast allerhand ihre freie Disposition
und handelungen, wie sie solches den
Ihnen die von Hamburgs den handel
auf der Elbe nicht gestatten wollen,
sie am Kaiserlichen Cammergericht
Anno 1559 verklagt und die Ham-
burger [illegible] zu [illegible]

verstattung offenen handels verwagen,
Die Freiheit der Unterweser betreffend
Nemblich daß kein frembder Vor, Lei-
der ander wagen, waß geschaffen-
heit die immer haben möchten, macht
habe für Bremen die Unterstrome
auf oder abzuführen,
Ist dagegen die Stadt Bremen ver-
möge der unvordencklichen Jahren, in
ruhigem besitz gewesen und solches ihr
durch Kaiser Carle den 5ten unter an-
dern, auch auffs newe Anno 1541
den 20 July bestettiget worden,
Zu der Freiheit in der Unterweser sind
daran fließende wassern der
Vestumundt und Hunte sind gleich-
fals die von Bremen vom hause Delme-
horst des Fursten von Lüneburg ge-
hörig an, biß an daß Uhler Lager,
von Uhralters berechtigt gewesen und
bey derselben in der ungezweifelten
Confirmation berürter Privilegiis,
durch Kaiser Carle den 5ten Anno
1541 gegeben, bey gesetzter straff
von 50 Marck goldt, gegen aller-
männiglich verbotten,
Daran in angezogenen privilegijs ist
kein Ziel od gewisser Ort,
wie weit auff der Vestumundt
und Hunte die Bremischen
schiffen befugt, determinirt wor-
den, Jedoch sind der Bremen zu
Delmenhorst hand und Siegel in
händen

Güter verwahrungs krafft deren, der
Stadt Anno 1297 auf der Vest-
mündt biß an die Kattenesser
brügge, die fischereÿ verliehen, vnnd
Ihr eingeräumet worden, vnnd ob
wol Graff Gerhardt vngefehr
Anno 1461 sich einer vnterwindung an-
gemaßet, so hat er doch bald
darauf Anno 1463 seiner vorfahren
handt vnd Siegel mit den seinen
bestetiget,

Wahr ists, daß in einem vertrage des
1576 Jahrs zwischen Oldenburgk
vnd Bremen die Stadt des Graf-
en die fischereÿ auf der Hunte,
vnd Ostermundt grentzen abgetretten,
Weil aber der Graffen Herrn seits,
angeregten vertrag in keinem puncte
nachkommen, hierüber geklaget, ist
hernach Anno 1590 zu Speier am
Keiserlichen Cammergericht, so viel
erkandt worden, daß die Graffen
sich in dießen erweisen, als nichts
auf den vertrags zustendigs,

Daß Strom vnd Jurisdiction auf
dem Weserstrome ist anfangs
sunderlich ein Keiserlich privilegium
Anno 1111 vom Keiser Henrich
des 5 der Stadt gegeben vnd
vom Keiser Wilhelm Anno 1252
Keiser Wentzlow Anno 1396 vnd
ein Keiser Carll des 5 Anno

Anno 1541 bestätiget Kai- [illegible] [illegible] die [illegible] Grafs von Oldenburg das gebiet und Juris-diction über den Weserstraume der Stadt Bremen [illegible] disputieren und anfangen zu sein [illegible], [illegible] [illegible] privilegium Henrici wie folgt,

Wir geben /: sagt Keiser Henricus der 5. :/ der Obrigkeit und Gemeinde der Stadt Bremen offene und volkommene macht und gewaldt die Konigliche Herstrassen, des We-serstraumes an beiden Uferen her, als von Ihrer Stadt an biß aus offene Meer, wie auch die Kauff und Schiffleute, so auf demsel-ben Straume mit ihren wah-ren von der Stadt ab: oder zu-fahren, neben Ihrem Bischoffe, oder da sie desen Hulff, und bei-stands hirzu nicht bemechtiget sein konten, fur sich selbst allein unter Ihrem schutz und schirm zu vorteidigen, und zubefriedi-gen alle Reuberer und andere vorbrechen des Orts vermüge der Rechte zustraffen und [illegible] weren.

Die Ursachen zu dieser sonderlichen begnadung werden ausdrücklich gesetzt, nemlich die lob-würdige Tapferkeit, und Rit-terliche thaten, grosse muhe, und un-kosten so die Burger zu Bremen, neben andern in dem Christlichen

Christlichen Zuge ins Heilige Landt des
Hertzogs Godtfridt von Bullion, bei
Kaiser Heinrich des 4 zeitten, das
gelobte landt, und die Stadt Jeru-
salem, wieder eingenommen, ange-
wandt haben, zwar nicht das Kai-
ser Heinrich der 4 ein grossmechti-
ger Kaiser, so etzliche viertzig Jahr
regieret, und sechs und dreissig
schlachtungen mit seinen feinden
gehalten, selbst in Person mit gewe-
sen, sondern das der selbe einig
hochgedachten Herrn Hertzog Godtfridt
von Bullion, dieselbe expedition an-
stellen laßen. Nicht ohn ist es, daß die
Graffen von Oldenburg der vornembste
recht Hußmännen vorgeben, es gebüren
ihn eben sowoll, daß in der Stadt und
Ertzbisthumb, daß gebiet auf dem Weser-
strome, welche sie ihr gebiet nennen,
als daß Bremische, aus ihrer Vorfah-
ren erstrecke, wie Insonderheit der Scri-
bent Hamelmannus in seiner Oldenburgischen
historie hart darauf dringet, daß das
schloß Mellum, davon daß Sand
nennet noch in der Weser zu sehen,
wie auch das Stedingerlandt Graff
Hunnen von Oldenburg zugehörig,
und dem Stadt- und Butjadingerland
vor Alters der Weserstrome zuge-
standen sein solle, Ueber welche ostwe-
ges, wie die Hoheit des Weser-
stromes

46 Straümes vom Römischen Keyser ein-
geräumet worden, unweit der Stadt
Bremen, so ist unnötig von dessen Ver-
trag an diesem Ort viel zu dispu-
tieren, und wirdt Hammelmann hier-
ein darthun und beweisen daß das
Schloß Mellum im Stadtlande Olden-
burgisch Schloß gewesen sein solle, sinte-
mahl gantz Stadt- und Butjadinger-
landt so (: mit genugsamen zeugnis-
sen :) damals nicht Oldenburgisch ge-
wesen, dazwischen liggen, heutiges
tags ist war und unleugbar, daß vor
unerdenklichen Jahren, und noch heutiges
tags, der Ort da der Strand von
Mellum zu befinden, wann man hinein
wird [illegible], so dahin zu bekennen der
Schiffahrt wegen, Jurisdiction, Bremi-
schen gebiets und der Stadt Bre-
men zugehörig gewesen und noch sey,
Zu geschweigen daß auch vielen unbe-
kannten zweifelhaftig ist, ob vor
Zeiten entweder die von Bremen, oder
die von Oldenburg, oder auch der
Kayser (: weil dieser allerding
nachmahlen gegen Stadt- und
Butjadingerlandt Krieg geführt :)
wieder sich gegen das Schloß Mel-
lum gebauwet haben,

Daß das von Stadt- und Buti-
jadingerlandt, durch Hammelmann ange-

Vngebogen, Ist nicht allein der Stadt
Bremen fuge, vnd gerechtigkeit nicht zu,
wieder, sondern erstlichen dieienige
dießelben, dan außdrucklich noch heutiges
tages in den Radts Schuldtbuch vnd
Nachricht befunden, dan in Anno 1450
der Rath zu Bremen die Vitalier
mit Ihren Probst Moritz Marschalc,
ken, so sie in den Ban gethan hatte,
widerumb vorgleichen, dergestalt
daß sich der Rath die Stadtfreiung,
den Dienern Ostrebates, Johan Coller,
man, vnd Ihre mitt Consorten, so
auf gemeltes Probstes befehl freibeuter,
rey auff der Weser gepfleget, vorbe,
halten, So haben auch die Vitalier
niemahlen, ob vnd bruche ihr landt
in freunde handt, vnd herschafften
kommen, die Bremischen Priuilegien auf
der Weser genug gehalten, vnd geleitet,
vnd über daß, in allem, sich vor der
Stadt Bremen vnterthan (wie solches
im 17 Capitell vnterschiedlich außge,
fuhret werden wirdt) bekandt,
Vom Stadtlandt, welches Landt
man an dem einen Orth Stedinger
Graff Huner vormahls zugehoret,
am anderen Orth ein freyes, vnd
Niemandt vnterthaniges landt nen,
net, ist vnterschiedlichen, daß da,
selbe ob vnd bruch es an die Grafen
zu Oldenburgk kommen, den Ertz,
bischoffen zu Bremen vnterworffen
gewesen, deren obrigst gerechtigkeit

Kriegs mögen die von Oldenburg wie-
lich war nicht gedacht haben. Denn
solches wird gemeldet, können dieße-
ben die Zwietracht von dem Ertzstiffte
Bremen, wie es schreibet Krantzius es
habe Anno 1167 Ertzbischoff Ger-
hardt, zu anfang seiner regierungs
einen schweren Kriegs für sich gefun-
den wider die bösen Christen im Ste-
dingerlandt darauff auch die Uberwi-
ligung des Kirchen und Klosters, das
Kreutz wider die Stedinger predigen las-
sen, dieselben auch endlich nach dem
es vielen Fürsten und Herren, Edlen
und andern Kriegsleuten ihr leben
gekostet, überwunden, deren 4000,
gefangen, die Rädelsführer davon
zum Todt verurtheilet, und gemeinen
hauffen das leben geschencket,

Desgleichen hat Anno 1207 Ertzbischoff
Hartwig auff neuer das Stedinger
landt überzogen, weil dasmahl sie
mit gelde abfinden lassen Anno 1212
haben die Stedinger sich sich wider em-
pöret, seind ins Stifft gefallen, die
Stifftsgüter verheeret geplündert, verheer
... belagert, und Anno 1213
da Gerhardt der 2 und Wolde-
marus sich um das Ertzbischoffthumb ge-
zankt, auf anregen Bischoff Walde-
mari, das gantze Stifft mit raub
und brandt verheeret, biß daß ihnen
zuletzt Ertzbischoff Gerhardt vor der Porta
gesetzet,

Hierüber mit listen langt das häubt
gewürden, Gemeiner hatt sie Ertz-
bischoff Gerhardt Anno 1230 gantz
wieder auf neüe gegen sie gerüstet,
aber dessen Zug ist daran, daß des
Bischoffs brüder erschlagen, seind sie
gangen, biß daß er endlich Anno 1233
das Creütz wieder die Stedinger
auf neüe predigen lassen, und
darauf mit beistande des Hertzogen
von Brabandt, der Graffen von
Holland Cleve und Oldenburg mit
der Stadt Bremen, die biß aufs
häubt, ungeachtet ihr Obristen Bolt,
er von Bardenfleth mit seinem hauf-
fen sie ritterlich gewehret, und der
Graff von Oldenburgk in der Schlacht
umbgebracht, erlegt, Immaßen dieß
mit einem offenen briefe zubezeugen,
so von dem Ertzbischoff, und andern
darzu erbetenen Zeugen, nemlich
der Graffen zu Oldenburgk, und
Stotel, neben dem Bremischen Thumb
Capittel und andern unterschrieben,
und versigelt würden, darinnen der
Ertzbischoff der Stadt Bremen, wegen
ansehnlicher In dieser Lust geleis-
teter hülff, des dritten theil aller
Stedingischen haab, und güter, wie
auch der geldschatzung so bemelten
Stedingern, aufferlegt, zu deren theil-
schencken, und auftragen thut,

So magh nun Herr Hamelman sie
immer hin lustig machen, und sagen

50

Degen Stedinger Landt sey vor Alters seines Graffen zustendig gewesen, und vor dem Ertzbischoff nebenst seiner der bekerung zum glauben bestritten worden, / Die noch vorstendiger Weiß wirdt ausspreche nicht leicht- ein glauben beimassen, die weill nicht glaubhafft, das sonsten der Graffen den Ertzbischoffen dazu geholffen, od auch gestattet haben würden, das niemandt mit ihren unterthanen, sich des gefallens unterstunde, und die- selben vorjagen möchte. Bevorab weil noch heut zu tage, ein vertrag zwischen der Graffen, und Ertzbischof- fen Crescenten Anno 1366 aufge- richtet, vorhanden ist, darinnen außtrücklich unterandern, verfaßet, daß der theill Stedingerlandt, den man die Lechter seidt heist, mir Pfandtweise der Graffen zuge- than,

Folget derwegen aus obenerholtem un- widerleglich, das die Graffen von Oldenburgk nicht befugt sein, vor wegen ihres Jetzigen gebiets welches sie über Butjader Stadt und Stedingerlandt haben, der Stadt Bremen in ihrer gerechtigkeit auf dem Weserstrome eintrags zuthun, sondern weil dieselbe albereits zu der Zeit, da sie noch freie erst, und niemandt unter- thanig gewesen, die Stadt Bre- men für hero des Weserstro- stromes

Strombs gehalten haben, p.

So ist auch hiebevor mit unterschiedlichen schrifften und Documenten noch gnug zutage herrlichen, daß die von Bremen immerdar vor Herrn des Weserstrombs von Jedermänniglichen gehalten worden, dan es hat die Stadt Anno 1449 der Pfandschafft Stotel anders nichts, und vorlegen, darauß den Weserstrom offen thun und schiere zuhalten, Und hat Hertzogs Philips von Burgund Graff zu Holland, in den Friedens Verträgen, so nach langwierigen Kriege, zwischen Ihme, und der Stadt Bremen Anno 1446 auffgerichtet, offentlich bekandt, daß das geleit thun und schirm auff der Weser der Stadt zugehör,

Also haben auch die von Bremen gegen Graff Gerharden von Oldenburg auff einer Tagleistung Anno 1466 vor erkorenen Richter, den Bischoffe zu Verden und Hertzog Otten zu Braunschweig, Ihnen dißfals hohes außtrucklich reservieret, welchs auch der Gegentheil nicht widersprochen, sondern mit stillschweigen bestanden,

Das Erste Capittul.

Das die von Bremen Niemandt an der Weser Vestungen zulegen zugestatten schuldig,

Neben

Eben deren in vorigem Capittel dedu-
cirter hoheit und gebiet des Weser-
strohmbs haben die von Bremen auch
die frey- undt gerechtigkeit, daß
niemandt, wer er auch sey, ohn ihre
bewilligung, einig schiff an der We-
ser od. deren Ufer von dem Hause
Vechta an biß an die offene See zu
anhalten erlaubet, darüber viele urkund
etzlicher Ertzbischoffe vom Jahr 1260
1262 wie auch der Grafen von
Oldenburgk vom Jahr 1242
1257 undt 1261 undt der Rüst-
ringer vom Jahr 1291 undt
1334 vorhanden,

Es hatt auch hiran Ertzbischoff Ger-
hardt der andere eingebildet, es
wehren ihm die Bremischen bürger,
gleich die Cölnischen ihrem Ertzbi-
schoffe auf dem Rhein thun, von
ihren wahren, welche die Weser
auf: oder abgehen, Zollen zu geben
schuldig, zu dem behuff er ein
Schloß die Wittenborg geheißen,
an der Weser, wie auch einig Zol-
len aufgelegt, und als die von
Bremen vorgemeltes Hause ihre
Burger nicht stürmen wollen, den
strom an beiden Ufern mit Pfahl
und in der mitte mit Eisern
Ketten geschloßen gehabt, so haben
die von Bremen mit einigen wol
ausgerüsteten Schiffen kommen

wurden die Glocken in stücken gesetz-
gel, die Stücke ins Schiff gezogen,
dasselbe an die Pfahl gelencket, und
deren der eine nach dem anderen auß-
gerissen, Bey dem Erzbischoff ist da-
mals einer vom Adel und seiner
Landleute gewesen, und auß dem Schloß
diesen handel zugesehen, darauf eine
unwissentlichen(?) gebetten, Ihnen zu er-
lauben, hinunter auf das Bremi-
sche Schiff od. Wasserschloß (: wie
es genant :) zusehen. Weil er nun
noch unbefangenen gewiß, in dasselbe
getretten, es mit seinen Lant-
ers, und hausgeraht einer Landt-
wehrungs fast gewiß bekümmert, habe
auß sonderlicher verwunderungs
(: weil er zuvor in der Wach-
schafft liegt(?) wenigs zur Schiffs-
rung Schiffe gesehen :) sich dersteis fei-
ßes der unterhandlung zu einem Ver-
trage unterwunden, dasselbe auf-
zuletzt, auf diesen weg getroffen,
daß der Bischoff die Wittenburg
der Stadt Bremen, Ihres gefal-
lens, damit zuzubauen, übergeben,
und zur Widerstattung die Stadt
Ihme ein andere erbauren hetten
solte, darauf die von Bremen
die Wittenburg geschleifft, und
und nach rath des Stiffts Stand
dem Hr. Bischoff auf Ihre unko-
sten, das hauß Langwedell
wieder,

wieder besorgte einfall der Fürsten
des Braunschweig fundieren helffen,
damals hochgedachtes Ertzbischoff Chri-
stoffers Recess des 1556 Jahrs wol
vermerckt ist, als hernach in und
vorbehalts, daß dieselbe Vesten in man-
gel bey dem Ertzstiffte verbleiben
auch des derselben keine schaden den
Bremischen bürgern zugefügt, noch
einiger Zoll abgenommen werden,
und da sie des dass geringste sich an-
derß befunden, und auf ersuchen
derselben nicht innerhalb Mona-
tes Zeit unwiderruflich restitution,
und erstattunge erfolgt die Stadt
der Vesten und Schleiffen damit sie
dem Ertzstiffte verwandt, gäntzlich
~~sie~~ frei und entschlagen sein solt;
Worauf auf diesen schlag halt
die Stadt Bremen hernach mit
dem Hause Warfleth des Ertzbi-
schoffs + ~~Johan von der Mindtbrüch~~ Hilbold +
~~Sibolt~~ und der Mindtbrücken
des Ertzbischoff Johan von Schlam-
dorff, an die vesten gebauet, ver-
fahren, welches auch Hamelman
in seiner Oldenburgischen Cronich
mit der that, worvoll wieder
seinen willen, bekräfftigen müst,
In dem Er sich vernehmen lest,
daß die Bremischen Ertzbischoffe zu
Lintrecht ihrer Regierung, wann
beide Hütten zuvor gewesen sein
sollen, die grössten Schlösser haben

Die Harpstedde, und obangezogener der Stadt Privilegiis zuwieder laufen, zeigen, und weiter zu erweisen,

Mit fernerer Demonstration derenwegen beschaffenheit, daß die von Bremen zu verteidigung ihrer freiheit Graff Gerharden von Oldenburg zweimahl ein Haus an der Hunte gebauet, und noch eins bei Leßkeit, zusamt einen aufgeworfenen Zolle, niedergerissen, welches auch dem Hause Oldenburg vorenhalt widerfahren, sein keine wen nicht daebenso vor guet angesehen gewesen, darüber am Keyserlichen Cammergericht Process anzustellen und hernacher auch diese sachen eingestellet, daß die Oldenburg wil genugs von der Stadt vertragen werden,

Und ferner Nachrichtungs daß die Stadt Bremen alleine mit dem Herrn Oldenburg sind frei, gelegen, folget der bericht, so von den Hochmögende Herrn Generale Staten Anno 1619 den 11 Iulii zwischen der Stadt Bremen und dem Graven von Oldenburg, gewegen vollends so der Graue komen, und auf der Weser tho legen ... ist itzt ... wirk

Die Staten Generale der vereinigten Niederlanden, in ohre Hochmogende vergaderinge gehoort und geexaminiert hebbende de Propositie vp den 30 Julii voorleden

56

voorleden schriftelijck overgelevert, bij de
Eerwaerdige ende hooggeleerde Heere Everhard
Buytorst ende Arnold van Borcht res-
pective Physicum ende Medicinae Doctoren,
woonende, afgesondert der Stadt Bremen
vermogens derselviger Getuygschrift
van dato den 9 8bris voorleden, daer-
naer oock gehoort ende geexaminirt heb-
bende de propositie uyt den 26 9bris
voorleden, schriftelijck overgelevert, bij
de Eerwaerdige, hoog ende wolgeleerde
Heere Johan [illegible] Lanzeri Hiconem
omnium [illegible], onder beider der Rech-
ten Doctors ende [illegible] [illegible]
van tot Nieuwenburgh, vermogens
derselver Getuygschrift van den Hoog-
wolgeboren Heere Graeff Antoni Günt-
her, Graeff tot Oldenborgh ende
Delmenhorst, Heer tot Jever ende
Kniphuysen, in dato den 4 9bris voorleden
met een gradiungiert [illegible] de [illegible]
ende Eerwaerdige Jonker Nicolaus
van Bockhuysen afgesondert, vermogens
sijn Getuygschrift in dato den 3 9bris
voorleden, van den Doorluchtigen Hoog-
geboren Fursten ende Heere Heeren
Rudolphen Fursten van [illegible]
Graeff tot Schauenburg, Heere tot [illegible]
ende Sternbergh, [illegible] dueg de
geapostulirden [illegible] [illegible]
[illegible], hebben naerder door
examinieren der voorgemelte respective
propositien de [illegible] der geappos-
tulirden Partijen, alle niet besonder
ook hebben geweest, ende van sijn
tot justificatie van haer intentie over
genomen,

Gesien ende geexaminirt verscheiden De-
signatien ende getuijghen, mit verscheiden
Extracten van eenige privilegien, Brie-
ven, ende Documenten raeckende die
Jurisdictie op den Weserstroome, mits-
gaders den toll, welcken den Wolgebo-
ren Heer Graue te Oldenb. ende
Koophandel aen desen Stroome frequentie-
rende, vermeijnt te eysschen, daer aff
behoorlick rapport gedaen, ende die haer
Hoochmogende Eenhelligheit gelets hi, dat
Rom. Kays. Mayt. ende de Churr-
fursten Churfursten op den dach tot Franck-
fort in den Jaer 1562 gehouden
Election daer, nae dat die Intercessie
van Konig Mayt van Denemarcken,
Nae dien die supplicatie schriftelijck ende
versuecht van den Wolgeboren Heer Graue
Heere Anthoni, den toll begnadinge
van desen Toll aengeboden hebben,
bewogen worden, mit tegenstaende dat
sijne Kays. Mayt. ende haer
aengesien mit van Mags ende
Schwagerschap desselvs Heer Graue
verwandt, ende sonsten mitgaders
ende freundelijck willen wel gedragen
waren, ock sijne Graefs alle wol
fande van herten gunstigh heer thoonde
ons ende gedaen genie betoont
heeft ende nae moegelijck bequaeme,
begnadigst, freundelijcst, ende gena-
digst gemoedt genie toegestaen
willen, Maer heeft nu ende
desselven Tolls begnadinge geweij-
gert, dat nochtans heeft Fursten ende
Landtschappen Steden ende Provin-
cien, waerinder de Stadt Bremen
Voor-

Voorgeschreven unde is geweest, supplicat-
ten Contrarie nimmer sij bespeuret,
dat aller wegen daerom solcu [illegible]
ende dat ock die bewaerde Coninge,
Fursten ende Landtschappen Steden ende
Gemeenten daer beschermet unde
sollen worden, ende daerdes besonder
solen nehmen gelijcke bescherminge
te doen, mit mehr andere reden,
in dieselven Decrete geexpressirt.
Noch geleght sijnde, dat den Woolgeboren
der Heer Graff [illegible] in den Jahre 163[illegible]
[illegible] ende [illegible] Tollen [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible], [illegible]
nimmer [illegible] te obtinieren [illegible]
[illegible], [illegible] de [illegible] der
Nederlande ende Nederlandische [illegible]
[illegible], [illegible] [illegible]
mit [illegible], [illegible]
[illegible] bekandt was, [illegible] Rijcks
[illegible] [illegible] mit die
Accijsen Licenten Impositien, Tollen
ende wat des mehr is, [illegible]
geaggraviret notorie [illegible]
[illegible] Provincien ende niemand
[illegible] gedesigniert [illegible],
[illegible] [illegible], [illegible]
Woolgeb. Heer Graffe [illegible]
[illegible] bi den [illegible],
[illegible] ock Woolgeboren
des Heiligen Roomischen Rijcks [illegible]
Fursten, [illegible], ende [illegible],
als ock der Churfursten Sachsen
ende Brandenburgs [illegible]
[illegible] gesandtes, [illegible] Tollen [illegible]
[illegible] præparatione atque consensu

per,

majora hefft obtiniert daerop allenigens
genommen sie, dat de Her Graeff
mit, deren Herren und Rostbahren landen,
Bauren und anderen Herren Ingesetene,
tol erhoberigt des Lichs gewesen, und weder
solange der Disputes und Commertien
hebt sie breder, dat de Stroem mit die
lasten, als Wyn, Thee, Thearter Hollen
ges und Wand sie eigen lant is holmen
und daerdurch Profit daeruyt trecken,
mitgaders noch op de lasten verstellung Lie
hee Swangexede trecking tomt mit deg
eut, maar ook noch heden viele besor
gemet Schipbrake und alerlei Verminder
Landen daerop gepretendeerd. Daerom
wiltze ne is dat Heid Decret niet geobtiniert,
om mit die Exemtie, dat noch haer Stark
Durchleucht noch verstrekt ontwerpen mit
die teers solle immer besprake wurde
bevonden dan allenlich op de Oppositie
van des ~~Stifft~~ van Bremen ge
ecke sind, dat de Heer Graeve tot
alles eenigen hen daerom ook mit ver-
bleuen ~~Stifft~~ Sollt moelen totgelden,
sonder dat op ~~andere~~ geinteresserende
Fürsten und Landschappen, Steden und
Provintien is geleidt, als wel in den
vorgeschreven Jahr 15 6? Ist, Drefts
sonder dat ihrers Kaiserlicher tot haer
Saert Vermogener Respiernet Excedexo,
diis tes dein met expresslijck toet Franck-
furt gesloten, ~~hefft~~ gedemonstreert,
is gefolgt, hierbeneffens wel und ruy-
lich nimmermeer sind dat aer in den
Jahr 1111 de Keiser Henricus der
4 der ~~Stades~~ Bremen heft vergunnet
plenam

plenam et liberam potestatem pacificandi
protegendi et defendendi una cum
eorum Antistite stratam nostram /: ut
ait imperator :/ Regiam scilicet Wese-
ram ex utraque parte littoris a Civi-
tate Bremensi prædicta usque ad sal-
sum mare, nec non mercatores cum
suis navibus et mercimoniis Civitatem
prædictam adeuntes et visitantes, et
ab ea declinantes [illegible] privi-
legie in den Jaere 13[illegible] bi Keiser
Wensceslaus is geconfirmieret, [illegible]
[illegible] tonnen und baken, ock schepen [4]
den Wesserstrom [illegible], [illegible]
[illegible] schepen van Orloge [illegible]
[illegible], und visitieren, [illegible]
offte [illegible] [illegible],
[illegible] [illegible] Misdaed [illegible]
die [illegible] tor [illegible]
[illegible], [illegible] Cautie
[illegible], Arresten [illegible]
was [illegible],
die [illegible],
[illegible]
privilegie bi [illegible] memorie
Keiser Carll [illegible] in den Jaere
1541 [illegible], [illegible]
allein, die [illegible] Privilegien
[illegible] geconfirmieret, [illegible]
dipositis, [illegible] privilegie [illegible]
[illegible] tot [illegible]
[illegible], [illegible]
dat die Delicten [illegible]
den [7] [illegible] offte [illegible]
[illegible]

4 den Orloge gelegt hebben die schepe

7 [illegible] van die landen /: [illegible]

Vanden Heere die Jurisdictie ist Compete-
rende:/ daervan werden geeximieret, ende
alsoo wel ehr Hochmog. is gebleken, dat
de Wollg. Heer Braun, ende desselven Heeren
voorvaderen die voorg. privilegien nimmermeer
omnimodam illam Jurisdictionem des voorgesch.
Heeren Burgermeisteren und Raedt der
Stadt Bremen hebben gequerelirt, heeft
niet [illegible] van [illegible] des Dialogt,
so is haer Hochmog. ook gebleken, dat die
van Bremen voorgesch. haer possessie eens
[illegible] maintenerende, sondaer niet nagh
van [illegible] [illegible] van Dialogt, son-
ders niet weet hoe dannigens hebben ge-
opposieret blykt dat de Heer Braun
ei mandement van Kays. Maytt in
dato den 5 July Anno 1585 heeft
[illegible] van Dialogt van [illegible]
[illegible] [illegible], [illegible] ende [illegible] die [illegible]
[illegible] differentien tusschen partyes voor
het Cammergericht van Spier [illegible] pro-
cess [illegible] decidirt is [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible] haer Hochmog bi
tractat met voorgesch. Burgermeisteren ende
Raedt der Stadt Bremen, ende der
andere Hensestede sin verbunden tot
Conservatie ende [illegible] van die fri
Navigatie Commertien ende trafiquen
in die Oost ende Noordsee, ende dat
niet [illegible] Roe tegens die privilegien
Concessien ende possessie vel quasi niet
alleen die Stadt Bremen [illegible] [illegible]
soude werden beschermt, maer ook

ohr

62

Ihrer Hochmög. underthanen und anderer Nachbariger Fürsten Landtschappen, Städer und Gemeinten, eigene aller oprechte Nachbarlichkeit, dann gen immer erdennen das Kriegswesen das dießen Zolle, also nie sie, als in dem Jahre 1564 wohl sei gewest, hin bijgefüget dat Röm. Kaiß. Maÿtt und Churf. durch eingestürzet der wohl per maiora præparatione Decret oder Concensum van den 6 7bris voorleden, nit en sollen approbieren.

Bitten och darümme Ihre Hochmög. niet allein freundt und Nachbarlich versocht, maer och thom besten vermahnet hebben an wollgemelten Herrn Graven, gleich mennigmahl für Ihnen cominis- sien und anderß ist geschiet, dat deser Graven van sodanigen Zolle och nicht enger anteholen, maer daervan desistieren, tot verhoedinge aller misverstanden, und ungemach, beinnen mit deren gantzen genigte sunder in allen voorfallende sachen ;/: tot wollstandt und ruste van der gemeinen Exongeliefter landen derinne ;/: Ihrer Gnaden togelieten, und mit deßelven alle Nachbarliche Correspondentie te Continuieren, und dat so deßelven Herrn Graven gesanten und seinen gevollmächtigten, als och die afgesandten van Burgermeister und Raht der Stadt Bremen ole respective versocht

Doch hierauf der Herrn principalen Er-
klerung, favorable rapport thuen
geben und geresolvieret ihrer Versam-
lung der Hochmögenden Herrn Sta-
ten General der Vereinigten Nieder-
landen unter ihrer paraphure Cachet
und signature des Herrn Griffiers
den 11 Decembris Anno 1619

C. t.

S. van Haersolte

Ter Ordonnantie van die
Hochmög. Herrn Staten
Generall.

C. Aerssens 1619

Dat die Brauer von Nimwegen hier
große Unkostung und moiti / wegen
erhaltung des Zollens oder eingenom-
menen [illegible] / haben gethan
[illegible] und [illegible]
[illegible], [illegible] aber die
Stadt von Nimwegen allein [illegible]
[illegible] von Kaisern zu Kaisern
gepriviligiert, als aus dem vorhergehen-
den .7. und 8 Capittel zu ersehen
sind, [illegible] die Brauer von Ni-
mwegen [illegible] [illegible]
[illegible] von [illegible] [illegible]
auf den [illegible] [illegible]
geben, [illegible] nicht allein der Stadt
Nimwegen [illegible] gelegen, sondern
allen [illegible] Landstenden,
welche die Unkostung des Zollens
mosten,

müsten mittragen, Und ob woll der
Brauch des Leichbegängnis des Erz-
bischoves oder dem gantzen Stifft
vorenthalten freiheit wegen des Todten
zugehöre, wie vorhin angetzoget, so
ist doch das Stifft Erzbischoff mit-
erworben, sondern beym Bremen,
müssen also nun woll mit an den
Dantz, und werden solche vorkommende
Vorschlege des von Bremen oder Dey-
heit nicht schonen, das es heist Alte-
rius non sit, qui suus esse potest.

Das Neunde Capittell,

Ob und waß maßen Bremen negst Röm: Kayß: Mayt: auch anderen weltlichenn Fürsten in Vorzeitenn unterthan gewesenn,

Wann die Sachsen, und also auch
die Stadt Bremen vor einführung
des Christlichen glaubens, durch Key-
ser Carll den Großen, geschehen,
unterlass undt gehorsame geweßen,
davon meldet Crantzius die Sach-
ßen haben anfangs vor Christi-
lichen Zeiten, keinen stätigen König ge-
habt, sondern allewege zwelff
Hauptleute erwehlet, die nach ihrer
Ordnung ein Jahr umb andern re-
giert, und welcher bei seiner regie-
rung Krieg außerlandts führen
müßen, den habe man einen König
genandt,

gemacht, sonst habe sich ihrer keiner bei
friedens Zeiten, des Königlichen titels
anmaßen dürfen, nach dem
Römer Zwietracht angestiftet, hat deren
böses Regiment in Sachsenland
nicht lange gewähret, sondern nach
dem Harminius, einen anderen Römer
geschlagen, bald sein endschafft ge-
nommen.
Kaiser Carll der große erwählet,
ob er wolle nicht allein der Franken,
sondern auch der Teutschen König
heißen, haben doch die Sachsen ihme
gehorsam zuleisten, nicht allein sich
geweigert, sondern darzuvor wider
seinen Großvatern Carolum Martel,
zum staat unaufhörlich gestritten, also
auch wider ihn, zu [illegible] langes
[illegible] einen dreißig jäh-
rigen Krieg geführet. Nach erhalte-
ner Victori aber die Sachsen hat
Kaiser Carll Widekindum zu einem
Herzogen zu Sachsen, Engern, und
Westphalen gemacht, welcher Landen auch
etzliche seiner nachkommen, als
Henricus der Vogeler, Ottonem
den 1. Ottonem den 2 und Ottonem
den 3, alle Römische Kaiser worden,
da nun Kaiser Otto, des 3 männ-
liche erben alle verstorben, haben sie
ihr brüdern Hemxuigen erwählet
Herzogen zu Bayern nachkommen,
das Sachsenland werdet aber nur
den Titel der Marggrafschaft zu
Sachsen geführet, der letzte des Wittingen
geschlecht

66

Marggraff Egbertt, hatt seine einzige
tochter (Graff Heinrich zu Northeimb,
der war auch eines Herren zu Braunß-
weig, und an der weißen, leben keiner
Herzogen in Sachßen gewandt :/ ver-
mehlet, Dieser Graff Heinrich ist aber-
mahl ohne menliche erben gestorben,
und hat seine Tochter mit nahmen
Richen, Graff Luthern von Supplem-
burgk, oder Lutterburg gegeben, der
hernacher nicht allein widerumb
ein Herzog von Sachßen, sondern auch
Romischer Keiser worden,

Dem angetzogenen Herzoge Widekinds
nachkommen, ist auch durch Keiser Otten
den I Anno 965 Herman Billing, vor
sich und seine menliche leibs Erben,
zu einem Herzoge zu Sachßen ge-
macht, derselbe wär woll eines ge-
ringen herkommens auß einem hoff
im Lande zu Lüneburgk, Stub-
beckshorn geheißen, geborn, Dieweill
er zu friedtszeiten, als ein Prae-
ceptor der Keiserlichen Jungen Herr-
schafften und als Statthalter des
Sachßenlandes sich bestendig woll vorgehalten,
Ist darumb Er durch den Keiser zum
Herzogthumb Sachßen erhoben worden,

Wiewoll sich aber dessen nach aufschrei-
bet, das obs widerwertige mey-
nung, daß unterschiedliche geschlechter
daß Herzogthumb Sachßen innege-
habt, So ist zwischen, daß beide ge-
schlechter den Titul des Fürsten-
thumbs Sachßen geführet, Dieweil Herz-
ogg

Hertzogs Widekindts erben allhier
Westphalen, und in Sachßen landt die
Graffschafft Wettin, auß deren der
Burggraffen zu Meißen und Hertzogen
Churfürsten zu Sachßen Stamm ent-
sproßen, neben den Creis deß Ertz-
bischoffen Magdeburgischen, Braunsch-
weigischen, und Mündischen lande,
wie die damals geschichtes zeugen,
die Billinger aber die obern Marck
neben der Holsteinischen Lüneburgischen
und Lauwenburgischen Fürstenthumben
~~[illegible]~~ innen gehabt haben,

Diese Hertzogen von Sachßen von
Hermanno Billingio entsproßen, haben
zwar fast alle den einander mit
ihre nachbarn den Ertzbischoffen, und
der Stadt Bremen immer zwischen, Krieg
und mißverstande gehabt, aber dieselben
wegen ihrer gewalt nit zubezwingen ver-
mocht, sondern hat man zuweilen sie von
unten die Stadt zubeängstigen an-
gefangen, Nachdem hernacher
der letzte dieses Stamms Hertzogs
Magnus geheißen, ohne mannlichen erben
verstorben, und also dieß Hertzogs-
thumb Sachßen dem Reich wieder ge-
fallen, hat Kaiser Henricus der 5.
damals Anno 1106 vorangezogenen
Graff Ludern von Lutterburg
ietztgenannt begnadet, welcher auch nach-
eins Ao 33 zum angehenden
Römischer Kaiser worden. Dieser
Luder ist oder Lotharius hat auß

einer

68 Keinen gesuchten ursachen, daher ausfuhr-lich im folgenden Capittel gemeldet wer-den soll, sich der Stadt Bremen angema-sset, und solch sein usurpiertes Recht auf seine nachkommen gebracht,

Darüber die Stadt Bremen fast ganze hundert Jahr jämmerlich geplaget worden, das es hat Kaiser Lotharius, weil er keinen Sohn gehabt, seinen Tochterman Hen-ricum den hoffertigen, Hertzogen zu Baiern des vorgenanten Magni ersten Herzogen zu Sachsen Enckel Anno 1136 zum Herzogen zu Sachsen ge-macht, darumb derselbe vermessig, wie Lotharius sich der Stadt Bremen unterzogen, Weil er aber nach Lotarii tode mit seinem Vettern, Herrn Albre-chten zu Anhalt und Marggrafen zu Soltwedel, und nachmals Churfür-sten zu Brandenburg, so auch ein Enckel Herzogen Magni, aus desselben tochter Eylecken geboren, wegen des Herzogthumbs Sachsen zu streit gerathen, hat derselbe Mar-graf Albrecht Anno 1138 Bremen und andere mehr mit gewalt einge-nommen, Im folgenden nemblich 1139 Jahr, hat Herzog Henrich zu Baiern und Sachsen, widerumb die Stadt Bremen mit gewalt erobert, und verwüstet,

Aber es ist nicht verblieben, sondern als wol Zwischen obgemelten beiderseits fürsten die Sache Anno 1142 vertragen, So hat doch die Stadt Bremen sich widerumb in ihre vorige freiheit

Freyheit gesetzt, und des Herzogen
zu Sachsen bottmeßigkeit entschlagen,
Darüber offtgesagten Herzogs Heinrichen
Sohn, Heinrich der Lew genant, die
von Bremen Anno 1167 auf neue
mit einem gewaltigen Heer überzogen,
dannenhero sie sich mit hülff Graff
Christians von Oldenburgs ein Zeitlang
geschützet, und aufgehalten, Dieweilen
die wolgemelte Bremer in die Stadt
genommen, und verfolget einiger dem
Herzogl. sein Läger an der Exter auf-
geschlagen, und ihn zurücke gehalten, biß
daß Er hernachher noch mit großer macht
wieder kommen, die Stadt überfallen
und Jämmerlich geplündert hatt, Dar-
nach hat Herzog Heinrich der Lewe
Bremen ingehabt biß auf das Jahr
1180 /: Im welchem Er von Kaiser
Friederichen dem ersten in die Acht
erkläret :/ in seiner gewalt erhalten,
daher es auch seine Sohne Otto
Henricus und Wilhelmus, im Jahre
1205 widerumb gebracht, aber nicht
lange /: wie etwiger 44 Jahre, wie
Bünting in seiner Braunschweigischen
Chronicken fürgibt :/ sondern eine gering-
same Zuiewiesen, kaum 8 Jahr be-
halten, Dieweil die Stadt Bremen
allbereit Anno 1211 ihren des Herz-
ogen nicht zuwieder gewust, folgen-
ds auch im 1219 Jahr des Erzbi-
schoff Gerardt Huldigung geleistet, und
Anno 1235 als Otto gedachtes
Herzogs

Hertzogs Wilhelms Sohn /: welcher der
erste des titels Hertzogs zu Braunsch-
weig undt Lüneburgk gewesen :/ sie
die Stadt, aufs newe belagert, undt
selbige mit einer Summen geldes abge-
kaufft, darauff endtlich im folgenden
1236 Jahre erfolget, daß der Ertz-
bischoff Gerhardt mit dem Hertzogen
sich verglichen, und also der Ertzbischoff
sowoll, als die Stadt unange-
fochten bleiben lassen.

Wiewoll nun dieser geschicht daß ansehen
gewinnen mochte, als ob hieraus fol-
gen würde, daß die Stadt Bremen in
vorzeiten den Hertzogen zu Sachsen, oder
wie Hertzog Heinrich des Löwen nach-
folger itzo genant werden, dem
Hertzogen zu Braunschweig und Lü-
neburgk zustendig gewesen were,
So helt es doch uns ungeachtet Hertz-
ogen zuspruch mit dieser und
keiner andern gelegenheit, daß der da-
maln Ertzbischoff Liemar Anno
1088 vom vorangezogenen Lothario
zu Querfurdt, so der erst anfän-
ger dieser Bremischen händel, undt dam-
mals Hertzogs zu Sachsen, end-
lich auch Keyser worden, in einer
Schlacht gefangen und darauff mit 300
Marck geldes, und Verlierung seiner
gerechtigkeit der Vogtei in der Stadt
Bremen /: wie im folgenden Ca-
pittel außführlich soll erzehlet wer-
den :/ sich der hafft widerumb
entfreiet

Dardurch hat, welches der Potsaxius
und seine nachfolger dahin zu deuten
sich unterstanden, als ob ihnen damit die
Vogtei die gantze Stadt übergeben were,
da wir doch wissen aber die Stadt alle-
zeit gestritten, dann will der Vogt zu er-
kennen geben, dass sie weder sich, keinen
Hertzogen einigen Herrn, oder Bottmäs-
sigkeit gestanden were.

Das Zehende Capitell

Ob auch war, und in was sachen
sich die Stadt Bremen den Er-
tzbischoffenn zu Bremen unter-
würfig gemacht.

Nachdem Kaiser Carll der grosse
die Sachsen endlich gantz unter sich
gebracht, hatt er das rauhe ungezähmbte
volck mit glauben zu zieren, ihnen
keine tribut, od schatzungen aufgelegt,
sondern allein befohlen, dass die Sa-
chsen ihren gütern am gebew und kirchen
dareichs den zehenden zu unterhaltung
des Kirchendienstes geben solten.

Der Scheinschein hatt erstlich Kaiser
Carll, neben andern dem Bischoffe und
der Kirchen zu Bremen das Landt der
Friesen Stralen gelegen, und sein Sohn
Kaiser Ludwig alle Mitternächtige
königreiche, als der Wenden, Dänen
Schweden undt Norwegen untergeben,

Diese Verordnung, als solten damit
Bre-

74 Dass dieselben Konige, od die poten
taten, so zu der Zeit (: wie im 5 Ca
pitel gedacht :) über die Stadt Bremen
zugebieten gehabt Ihren Sinn, vnnd
gemüth nicht gesetzt haben, sondern allein
zu dem ende, das der Bischoff in der
Predigt, vnnd bischoffs Ambt, so ihme
allein befohlen die superioritet vnnd
aufsicht, auch Kirchen vor den Einwoh-
nern derselben Landen, die schwachen,
vnnd kleinmütigen zu fürdern
vnd zu zwingen haben solt, Die-
ser Ordnung hat sich der erste
Bischoff zu Bremen S. Willhadus
in allen gewiss verhalten, Er ist ein
gelerter Gottsfürchtiger Man,
von geburt auß Engelland gewe-
sen, hat sich nirgends mit bemüht,
dan mit seinem anbefohlenen Bi-
schoff: vnd Predigampt. Anno 788
da er bereits viel mühe außgestanden,
die Sachsen zum Christlichen glauben
zubekehren, hat ihn der Keiser zu
einem Bischoff zu Bremen gesetzt,
demselben Bischoffthumb hat er 2 Jahr
vnnd 3 Monat vnd etliche tage vor
gestanden, den Friesen vnd Sachsen
mit höchster embsigkeit das wordt
Gottes gepredigt, Und darnach
im Jahr vorerwähnt Maij, zu Blexen
gestorben, vnd zu Bremen in den
Thumb begraben worden.

Dieses Discipell vnnd Nachfolger Bischoff
Willericht hat gleichfals, wie das
vielleicht

Weltlich Regiment sich weniger alß
nichts bekümmert, sondern sich schlechts
mit dem Predigtstuhl vnd seinem hir-
ten od Bischoffs stab, / so der zu der
Zeit im mißbrauch des Predigamts
gewesen, Jetzo zur Anzeige der
Regalien gebraucht wirdt :/ begnüget
vnd beholffen gehabt.

Under der ersten Bischoff ist auch ein
gemein Volckswesen gewesen, dieße, daß
es ihm zur Hoffarth gereichet wer-
de, daß Er sich einen Herren der
Weltlichen Herren genant.

Ansgarius der Vierte, hat was ihm
der Pabst bei vbersichickung des Bi-
schoffsmantels anbefohlen, daß er nem-
lich sich bei leib dessen kein weldt-
lich Handel, Schwerdts oder gewalts
anmaßen solle, der Kirchen vnd Gemein
mit predigen vnd gutem Exempel vor-
zustehen, die Zeit seines lebens ge-
trewlich in acht gehabt.

In dem aufgeleben fußstapffen seindt
Bischoff Rembert Bischoff Hoyer Bi-
schoff Reinwardt Bischoff Unni vnd
also alle die andern, biß zu Bi-
schoff Adaldagus, gewandert. Adal-
dagus aber ist der erste gewesen, so
am Kaiserlichen Hoff bekannt,
dann Er 3 Kaisern Rath gewesen, vnd
ob er gleich nach dem Exempel
seiner Vorfahren, das Bischoff vnd
Predigamt nicht verlassen, / doch ist
sieht doch der Privilegien nach, welche

74 (welches er der Kirchen zu Bremen bei dem Keiser außgebracht, haben soll, ansehen, das er dem Bischofthum die erste anlaß und anleitung gegeben, sich eine mit hoh: und gerechtigkeit uber die Stadt Bremen, zuerwerbende, Bischoff Libentius der nachdiesem kommen, hatt nicht allein die Bischoffs, sondern auch die sachen, bende und andere die recht [illegible] gefüget.

So haben auch seine Nachkommen aller nemlich Unwannus Libentius der nachwerts, der ander Hermannus und Bezelinus bis an Ertzbischofthum Alebrandus von Bremen die dem alten stande erhalten lassen.

Bischoff Alebrandt aber hatt sich aller allerhand neuerung unterstanden und unter andern nach dem exempell, wie man meint, des Bischoffs von Wirtzburg, neben sich keinen Bauern herrn, oder andern weltlichen Obrigkeit, neben sich hatt: oder wolmächtigkeit, in seinem bischofthumb gestatten wollen.

Er ist mit darauß aufgeblasenem hoffartigen muthe gewesen, hat sich unterstanden bei dem Papst und Keiser Heinrich dem dritten dazu zubringen, das auß Ertzstifft ein Patriarchat solte gemacht werden, bei des Jungen Keisers Heinrichs des Vierdten ist sein ansehend so groß gewesen, das die Historien

schreiben

75

Schreiber melden, es sey fast die gantze
Regierung des Römischen Reichs der Zeit
bei ihm alleine gestanden,

Dannenhero Er so reich worden, das er viele
Graff: und Herschafften umbs gelt ann
das Stifft gebracht, und so vermü-
gens, das er viele Leüte auß der Cleri-
sei auch der Ritter und Bürgerschafft
an Leib und gudt zu straffen sich
unterwunden dorfften,

Wan es nun erwiesen, das vorberürtes
Adelberti Zeitten, keiner unter allen
Bischoffen, sich der weltlichen Herschung
oder Hoheit uber die Stadt Bremen of-
fentlich angemast, Biß nachmahls die
vernunfft auß ihr schleust, das Er, Al-
bertus, auch nichts von dem Jenigen,
dessen er sich aus vermuth, mit gewalt,
und wieder recht gebraucht, auf seine
nachkommen am Stifft habe vererben
kommen.

Unter denn aber, was die nachfolgende
Ertzbischoffe an und uber die Stadt Bre-
men gehabt, ist das vornembste, welches
in den Cronicken, und sunsten, zu
finden, die gerechtigkeit der Vogtey,
das unmittelbar der Bischoff macht hat,
einen Vogt in der Stadt Bremen
zu setzen, bevor sunst war, das
Liemarus der negste Bischoff nach Al-
berto, dieselbe gerechtigkeit der Vog-
tei Anno 1089 Graff Udexen
von Lunenburgk, der ihn in der
Schlacht bei Pleches (: in deme der
Bischoff keißer Heinrichs des vierten
beigestanden :) gefangen hatte, an

Stadt

Nach des Kaÿserthumbs übergeben;
und abgetretenen, dessen im vorge-
henden Capittel dieser notdürfftige
außführung geschehen, das es woll
des Lotharij seine, und nachfolger
am Fürstenthumb Sachßen, unter dem
Schein und deckel dieser aufge-
tragenen gerechtigkeit der Vogtei die
sämtliche hoheit und gebiet über
die Stadt Bremen ihm zuzumeßen,
unnd hierdurch die Stadt zu unter-
machen mit gewalt bestritten, und
verfolget, Wannen solches aber wie-
der recht, und billigkeit geschehen,
und fürgenommen worden,

Waß aber vor anfang unter dem nahmen
der Vogteij verstanden, und wie
sich derselben gerechtigkeit gangen,
dauon ist in keiner Cronicken,
oder andern wo, gründtlich nach-
richtung zufinden

Die wort Ober Vogtei, und Advocatie
sind anders nicht das weltlicher
Schutz, und Schirm, demnach Pi-
pinus Carolus Magnus und an-
dere, Vogte der Romischen Kirchen
genant worden, dero Intention und
meinung, daß sie der kirchen zu
Rom Schutz und Schirm gehalten,
Dero ist auch zuermeßen, das zu der
zeit die Ertzbischoffe in anderen
Stetten, so sonsten dem Reich imme-
diate unterworffen, nichts weini-
ger als die Ertzbischoffe in der
Stadt Bremen, ihr Vogte gehabt,
Inmaßen was bei dem Lamberto

Lamberto scsa Osnaburgensi eins, das
zu Zeitten Kaiser Heinrichs des
Vierten die Stadt Cölln mit
ihrem Ertzbischoffe, und derselben Stad
Vögte der sachen halben, und darauff
die ander, sampt allen ihren Anhangs
zur Stadt außgejaget worden, so
es ist der nahme eines Vogts, oder Vog-
tei derwassen gemein geweßen, das
Anno 1363 von den Ertzbischoffs zur Hoya
der Stadt Bremen ein Kauffbrieff
gegeben, in dem außtrucklich verzeich-
net, und darbeneben verzeihen an-
derer seit in dessen Ersten gele-
gen Vogtei der Stadt erblich ver-
kaufft worden, Welches das offenbar,
das nicht allein Vögte, sondern
auch sonderbahre Gerechtigkeit zu
Vogt, und Vogtey gerechtigkeit ge-
habt haben.

Dagegen gestehe ich, ist nicht zu
glauben, das die Ertzbischoffliche
Vogtey der gestalt herkommen, das
die Stadt von den Bischoffen welt-
lichen theils und pfand gewesen
seie, und hinfuhro der Bischoff
einen Vogt, der zum theil in etzlichen
sonderlichen stucken mit zu der Juris-
diction und gericht gezogen worden,
in der Stadt zu setzen macht haben
solle.

Wen nun gefraget würde, ob der
Zeitt die Stadt des Ertzbischoffs,
auch zueigenung zutzuziehen
ist die geringste anzeige nicht

zubefinden

zu befinden, daß sie die Stadt vor-
angeregten Bischoffen Alberto et
Liemaro oder auch deren Nachfolgern
Humberto Friderico Adalberoni Hart-
wico I. Baldewino Hartwico und
Woldemaro mit keiner Vorwand ge-
macht, und dadurch dieselben für
ihre Landesfürsten und Herren angenom-
men und gehalten haben sollte etc.

Daß es aber gleichwoll hernacher ge-
schehen, ist lediglich zu vermuthen, das
es mit gewalt nicht erzwungen, son-
dern durch Vertragk, und mit gu-
tem willen eingefüret worden, dieweil
weill der Erzbischoff, von deme man
weiß, daß Ihme die Stadt erstlich
geschworen, ist Gerhardus primus des
Woldemari successor gewesen, welchem
im Jahr 1219 die huldigung
beschehen, da die Bischoffe mehr der
Stadt als die Stadt der Bi-
schoffe hülffe vonnöten gehabt, die-
weill der Zeit die Herzogen von Sach-
sen, wegen Ihren Cedirter Rech-
ten, die Stadt und das Stifft
mit Krieg hart bedranget, die
Stadt aber sich dessen willig, dan
der Bischoff entfreiet, und sich auch
zu den Freien, welche der Herzoge
von Sachsen wollen, mit dem Erz-
bischoffen eingelassen hatte, wie im
vorhergehenden Capittel umbstendlich
ausgeführet worden etc.

Maximo aber die Huldigung ein-
gewilliget, ist die vornemste Ur-
sache

Vrsach Zweifels ohne gewesen, die
große Gewalt, und Güter, war-
um die Leute zu der Zeit gleich
warumb sie auch wegen des heiligen
Scheins der Geistlichen solches gebraucht,
daß ein Jeglicher Stande, und Stadt
sich vor glücklich geschätzt, wan seine
unter einen Bischofsstab sitzen mögte,
So wird sie auch nicht weiniger zu
zu verursacht haben der große nutz
so hieraus gefolget, daß nemblich,
durch diese mittell, die Burger durch
das gantze Stifft ~~der~~ zoll frey, und
die Stadt zu einer hauptstadt eines
Erzbischoffthumbs /: welches war damals
vor die höchste ehre gehalten :/ wie auch
der sämbtlichen od. mit Regierung des
Erzstiffts, als ein vornehmes gliedmaß
erhoben, theilhafftig gemacht worden,
Insonderheit läßt sichs ansehen, daß zu
diesem handel die beschaffen und ge-
legenheit der Zeit, viel ursach gege-
ben, das als damals, wie zu-
mehrmahlen gemeldet die fürsten vor
Burgern der Stadt, und dem Stiffts-
hand zugesagt, hat sich die Stadt
mit dem Erzstiffte und den Stän-
den hierdurch bus solche mehr vorzubau-
en, und verstrickt, wie davon
neben andern sonderlich die alte
urkunden vom Jahre 1260-1301 und
1445 vorhanden

Es hatt gleichwoll und die vornem

Brem

Der vnd weise der huldigung die
gelegenheit, das nicht die gantze
gemeinde, sondern jeder Bürger
mit außgestreckter handt anloben,
dem Ertzbischoff vnd dem Stiffte treu
vnd holdt zu sein, deßen Exant,
Bius am schon Exempel des Bischof
Albrecht von Bremen erhelt, so
dem derselbe mit dießem gebrauch
nicht zufrieden sein wollen, Aber
andeutig, weil er das herkommens
erwiesen, es dabei beruhen laßen
mußen, Jmmaßen noch zu ersehen,
heißen Anno 1580 der Ertzbischoff
Guixusen Hertzogk zu Sachsen ge-
schehen, Sonderlich aber erweisen
die pacta, vnd gebrauch, darauf
die huldigung zu geschehen pfleget,
daß dieselbe der Stadt in ihrer
Frey vnd gerechtigkeit vnabbrüchig
ist vnd bleibet, Sintemahl
darinnen beider Ertzbischofflichen Jn-
gesiegelen vorwahrt zu werden pfleg
daß die Stadt bei allen denn
gewonheiten begnadungen privile-
gien vnd Freyheiten, welche sie
in theil der ersten Bischoffe gehabt,
bleiben, vnd der Ertzbischoff, so
offt mißverstandt, oder zwitracht,
zwischen Ihme vnd der Stadt vor-
fiele, solchs nicht mit gewalt,
Der auch nicht mit recht, sondern
dieselbe sache zu hertzen gerne
will

Des Raths Leibzucht / so in den
ersten Zeitraumen, aus Römer
gnaden) entstehen, und gesteigert
werden solle. Diese
also vom Ertzbischoff Ger-
harden Anno 1277 vom Ertzbi-
schoff Gerharden Anno der Ander-
en Anno 1233 vom Ertzbischoff
Hildebold Anno 1239 vom Ertz-
bischoff Gerhardt der Dritten Anno
1257 vom Johannen Scholasticum
Anno 1314 vom Ertzbischoff
Otten Anno 1345 und vom Ertz-
bischoff Gotfriedenn Anno 1350
außdrücklich mit hand und Siegel
confirmieret, und approbirt, auch
vermöge Siegel und briefe, so
daraus vorgemeldet Anno 1335 und
Anno 1339 also practicieret word,
Bischoff Albrecht der Sohne Hertz-
ogs zu Braunschweig, hat sie
davor gewisser weise Anno 1362 hier-
auf der reuersirt, aber mit der
abstelle zuhaltes gemeint gewesen,
hat sie hernacher außgeschriben, da
waren zu derselben Zeit, zweene
Bischoffe gekommen, deren einer Mau-
ritius Graffe zu Oldenburg, der
Ander Gotfridus geheißen, denn
zu derselben Zeit warde die
Stadt Bremen mit den Graffen
zur Soya zu der Kriege geraten,
der Graffe hatte Hertzogs Mag-
nus von Braunschweig an sich auch

mit

Die zusage gethan, daß der Ein-
erwelter Bremischer Bischoff Godt-
fridt sein recht dem Furst resig-
nieren, und das Stifft des Hertzog-
thums Sohne Alberto hiermit zu
wege bringen solte, Hierauff
hat der Hertzog der Stadt Bremen
entsagt, doch endlich nach dem er-
welter sein Sohn zum Bischoff Con-
firmieret worden, ist mit dem Thum-
Capittel und der Stadt vorglichen.
Albertus hatt alßo bald die huldi-
gung gefordert, die Stadt hat
dieselben nicht eingehen wollen, es
were dann sie durch den noch
lebenden Bischoff Moritzen, des Bis-
thums, dem sie schwur gethan, er-
laßen. Als nun solches nicht ge-
schehen und also die huldigung vor-
zogen, hatt der Rath zu Bremen
eine gemeine schatzung in der Stadt
ergehen laßen, etliche Bürger, so der
Graffe zur Hoya in wehrender
Kriege gefangen hatte, damit zu
lösen, wieder diese schatzung
haben sich etliche aufrührische Bür-
ger, die große Barde geheißen
aufgelehnet, Es sind aber durch
den Rath mit dem es die Elter-
mann und Kauffleute gehalten, den
Radelführer beim Kopff genommen
der Stadt verwießen, und derselbi-
ben güter zu lösung der ge-
fangenen bürger eingezogen wor-
den, die Vornembsten unter den-
selbigen, als Bürgermeister Jo-
han Vas

Van der Linde, und Nicolaß Voelt, was in mansfeldischen bestrauben, haben sich eben anderts zu dem Bischoff, bey dem der Vorige haß gegen die von Bremen noch unverloschen, gefüget, denselben die Stadt zuverrahten, anerbotten, sodan auch mit zuthun ihrer verwandten, so in der Stadt verblieben, vollbracht und der Bischoff mit voller Macht, bei nachtschlaffender Zeit, zu schiffe, durch die Sol- [illegible] in die Stadt gebracht,

Dieß bald hat einer Meister Vollemann auf dem Marckte, so er eingenommen, geschrien, der Ertzbischoff were neben den Bremer bürgern, denen was die Stadt verbotten, und dazu das ihr genommen, in die Stadt kommen, die Bürgerschafft bei ihren freiheiten zu handhaben, und des Nachts übermäßige gewalt und verwirkt [illegible] Hauwung sein alle [illegible] Leut benahmet worden, und darauf in die Häusern gebeiert, Demnach etzliche Leute, so zum widerstand greiffen, seindt von den Bischofflichen erschlagen, und zieher sich getrieben,

Bürgermeister Johan van Gäxenn hat sein hauß und hoff stehen laßen, ist gerade nach der Kreißer burg lauffen, des Bischoffs Kriegsbericht zu sich genommen und mit demselben sich aus dem staub gemacht, damit war nachmals für den Stifts kommen, und sonsten oft [illegible] verweißen konte, wie gedacht der Ertzbischoff wieder sein eigen hand

Nun

84

vnnd Vnzucht gehandelt hatt, So
baldt es kundt worden, hatt man
in der gantzen Statt angefangen
zu stürmen vnd zu brennen, auch solche
fast erzeigt worden getrieben, wie
dan die Armen burger, so in der
Statt verbleiben gesehen, vnnd also
vnser Zustandt, wahrgenommen, in
schimpflich & was sie betragen, haben
sie alle Ihre barschafft vmbsonst ver-
strengung vnterschiedlichen Zoll vnnd
alles, was man sonsten von Ihnen ge-
fordert, dem Bischoff gegeben, ver-
heißen damit sie seine aus der
Statt los worden, die burgerschafft
endlichen, haben sich zu des Graf-
fen von Oldenburg vnd Delmenhorst
gemacht, verschrieben tausendt Olden-
burger Marck, welche auch Graff
Christian dennocht Anno 1363
datirter Quitung empfangen, zur
bezahlung vorstrecken, darauff seine
ein mit den herrn freunden in der
Statt Correspondentz gemacht, vnd
also mit hülff Graff Conradts
die Obermacht verrahters in der
Statt vnuersehens vberfallen, das
ding haben sie den Holleman in
seinem eignen hause zu einem fen-
ster aus vnd an der vor der Thür
in seiner eignen Thür erhenckt,
der anderen etzliche gefenglich, etz-
liche enthaubt, die gemeine in bes-
ser ordnung vnnd gehorsame, vnd
also alles wieder zu ruhe vnd
friede gebracht,
solches geschehen / Engelbert hatt der Ertz-
Bischoff

Bischoff in 5 unterschiedlichen brieffen
sich verschreiben müssen, worauß der
der sachen selbst, vor des gemeinen
Stiffts standes, in recht zuwendewort,
ey, und Gegentheil der Stadt
Bremen hinfuro des ihren Freiheiten
und Privilegien die sie bei seinen vor-
fahren hat gehabt, keine eintrag
hindrung, sondern hingegen, was der
wieder recht und billigkeit ihr ab-
getrungen, neben erstattung scha-
den nachtheil wiederumb zu resti-
tuieren und zu erstatten;

Solche verschreibung hat, wie da-
mals Ertzbischoff [illegible] Anno
1366 auf neuw geben müssen, der-
den gleichen auch obgedacht seine
vorfahren stuels, wie gemelt, gegeben
hat die Stadt sich von allen fol-
genden Bischoffen, ehe man hul-
digung gethan, als nemblich von
Ottoni Anno 1396 von Johanni
Anno 1408 von Nicolao Anno
1423 von Baldewino Anno
1465 von Christophoro Anno
1512 und zu jüngst von den
Henrico Anno 1580 empfangen;

Ist von allen was offenbar, das
woll vor Anno 1527 anzuzeigen,
die Stadt Bremen ihre Bischoffe
wan sie legitime erwelt und Con-
firmirt, durch die huldigung vor
ihre Herrn, und Landtfürsten
angenommen, und jedesmahl er-
kandt

Erkandt, auch noch annehmen, vnnd erkennen, leben solches also, vnnd mit dieser Condition, geschicket, das der, durch der Stadt zu ihrer Freyheit, Privilegien, Jurisdiction Immuniteten gerechtigkeiten, vnd gewohnheiten nichts ab gehe, noch entzogen werde.

Heißet vnnd kein andere meinung, oder verstandt, hatt es auch mit denen, das die Ertzbischoffe nach empfangener huldigung an die Stadt Bremen dieses titull sich in schreiben gebrauchen, das sie schreiben vnseren lieben getreuwen, Ihren besondern Stadt Bremen, Dan niemals sich solches weiter nicht denn auf die particular gerechtigkeiten, welche sie in vnd vber die Stadt haben, erstrecket, daneben sie auch vor alters, insonderheit Ertzbischoff Hilleboldt vnd Ertzbischoff Burckardt vnter auch andere, mit dieser gestaldt, vnseren lieben besondern, sonderlich im jahren 1271 vnd 1337 geschrieben haben.

Das Sibende Capittel

Das Bremen eine freye Reichs Stadt sey, vnnd Insonderheit von etzlichen Regalien dieser Stadt.

Es hatt mit den Stätten deutscher nation nicht einerley meinung, od gelegenheit, Sondern ist vielen dinges bekandt, was die Reich: Stadt freiheit angehet, vielfaltiger, vnd grosser vnterscheid

Vnterscheidt, Etzliche sein ohne mittel 87
dem Reich unterworffen, erkennen auch
kein andern Haubt, od(er) Obrigkeit, ohn
allein den Römischen Keiser, dieselben
helt man vornemblich und vor allen
andern Keiserliche freie Reichs Stätte
nennen. Etzliche sein etzliche Stätte
an Chur= und fürsten, Graffen und
Herrn des Reichs unterworffen, und also
dero Hoheit, welche Reichs Stätte
haben nichtes, niemandts aber Privat Her=
schafft gleichmessig. Noch sein andere,
welche mit besondern Conditionen, mass
und Zielen, in etzlichen sachen sich dem
Chur= und Fürsten unterworffen ge=
macht, Im übrigen aber, sich zu dem
Reiche, und den andern freyen Reichs=
Stätten gleich halten, und vor Ver=
meinlichen für frey Stätte gehalten
werden.

Nun zwar solches nicht unbillich, das
ob sie woll gedachter massen, zum theil
einen Chur oder Fürsten vor Ihren
Schutzherrn erkennen, weile sie aber gleich=
woll Ihr eigen Ober: freyi und
Halssgerichte, neben den Regalien, und
Freiheiten, welche allein Ihr Rö=
mischer Keiser geben kan, haben, seind
sie billich unter des Keisers, und des
Reichs freie Stette zurechnen.

Derselben Stätte hatt es an keinem
orte des Reichs mehr, dan eben
in Niedersachssen, darauss Krantzius
ein merckwürdig Exempel erzeiget,
dass zur Zeit Keisers Carls des
Vierten bei Siebentzig frey Stete

Gegen, dis Postem, die Stadt
Hamburg vor dem Keiser vorklagt,
daß sie, als Erbunterthanin, ihme,
des Ertzstifts, allein, zugehörsam
schuldig were, dagegen die vom
Hamburg ihre freiheit exemption
und Independentz des Keiser bey
derusen, vnd Erstes empfangene Pri-
vilegien angezogen, darauf hat
der Keiser ein Urtheil geben, Es solten
die vom Hamburg dis Ertzstifte gehorsam
zu leisten schuldig sein, weil derer haben
und wollhergebrachten freiheiten nichts
benommen,

Von diser meinung und besthaltnus
heit hat es mit der Stadt Bre-
men auch, denn ob woll dieselbe mit
sonderlicher Condition sich unter dem
Ertzstifft ergeben, kan ihr doch solch
keines wegs, an deme hinderlich sein
daß sie nicht deßen ungeacht, eine freie
Keiserliche Reichs Stadt sein solte,
Jnmaßen solches mit vielen bewindi-
gen Argumenten und beweisungen
darthun, und erweisen worden kan,
Der fünft Casus, ist bereits im
3 Cappitel erwiesen, daß ehe
denn bevor der erste Bischoff zu
Bremen eingesetzet worden, Bremen
Stadtrecht gehabt habe, welches zu-
geben dem Keiser allein zustehet,
und das dem Bischoffthum nicht her-
kommen moge.

Vorß

Vors Ander ist auß oben angezogenem
und weit unten im 15 Capittel
umbständlich wiederholet worden, daß
von Caroli Magni Zeiten alle
Sachsen gantz frei, und keine
Erbherren, od[er] Römisch unterworffen
gewesen. Bei derselben ihrer alten, und
vorigen Freiheit habe sie nochmals
Kaiser Carll auch gelaßen, welches
dan Zweiffels ohn sowoll denen von
Bremen als andern widerfahren ist,

Vors Dritte, ist im gleichen zuvor
im 4 Capittel angezeigt, daß
Bischoff Wilhadg und Bischoff Adal-
dagus der Stadt Bremen von den
Römischen Kaisern Freiheit und Privi-
legien erworben haben, worauß das
kein andern, dann eben solche Pri-
vilegia zuverstehen, wie die Kaiser
ihren Kaiserlichen Freien Reichs
Stätten zugeben pflegen, denen
man sonsten der Kaiser daßü nicht
nicht bedürfftig gewesen.

Zum vierten, ist solches genugsam zu
verweißen, mit dem Riesengroßen(?)
Bild: und merckzeichen des Rolandts,
dan hiervon melden die Historienschrei-
ber, wie insonderheit der Doctor Crant-
zius in seiner Metropolitanischen(?)
Chronicken, Vreßo(?), es habe Kaiser
Carll der groß unter den vor-
nemsten Häubtern seines Kriegs
Volckes, so er wieder die Sachsen
geführet

befunden, einer schreiber daß Graf
Rolandt Graffen das Bilde ge-
habt, dieser Graue Rolandt habe
nach erhaltenem Sieg, den Sachsen
und Dennmarcken Städten, auf er-
laubnüß des Keisers der Ober-
keit die gewißte gegeben, und dar-
umb haben dieselbigen hinwieder-
umb Säulen, auf den Marckt,
oder neben den Rath- und Richthäu-
sern, Bilder aufgerichtet, welche
sie zu anzeige gegebener Freiheit,
Rolandt geheißen,

Nichtwoll aber erzeige geringe Stel-
le aus denen Historien, die dar-
mit Rolandts Bildern, Jeder von
nicht freiheit durch die benachbarten
Fürsten und Herrn berauben laßen,
Wie dann in der alten Sächsischen
Cronick außtrücklich zu finden, daß
die Marggraffen zu Meißen, als
sie die Stadt Quedlinburgk mit
gewalt erobert, und dieselben aller
ihrer Freiheit berauben wollen, den
Rolandt daraus mit sich hinweg-
geführet haben, und sonsten was
der Stadt Hamburgs widerfahren
ist, als welcher sie vorgehörter
maßen, Keiser Carll der 4 ge-
urtheilet, und sie zu anfang ge-
meint, als ob ihnen damit aller
ihrer Freiheit außgestricket wor-
den sie darauf ihren Rolandt
von

durch haben sich solches niergends anders hervorkommen, daß daß sie sich ihrer frei-heit

Vor der Brücken welche noch an itzo
den nahmen Vartor trag[en] auß wer-
ßer gerathschlaget haben.

Zum Fünfften, stehet dieses auch,
daß Anno 1111 Keyser Heinricus
der 5. dem Stadt Bremen in seinem
privilegio erlaubet, in dem Rolands
schildt, darinnen zuvor der Stadt
wapen gestanden, hinfuro des Reichs
wapen zu fuhren klarlich damit an-
zuzeigen, das nur Keyserlichen freien
Stadt des Keysers undt Reichs wapen
zu fuhren gebuhret.

Weill auch Keyser Fridericus in
seinem privilegio der Stadt Bremen
Anno 1158 gegeben, dieser Clausul
anhengt, das das gegebene privilegium
des Reichs justitz undt hoheit unab-
bruchig sein solte, So erscheinet dar-
aus zum schließen, daß die justitz
undt hoheit uber die Stadt Bremen
nicht dem Keyser und Reich, als Erz-
bischoffen zustendig sey.

Zum 7. folget auch an, das Keyser
Karll die Stadt Bremen vor eine
Reichsstadt gehalten habe, das Er Anno
1541 derselben die Müntz ge-
rechtigkeit gegeben, dieser gestalt,
daß sie auf ihrer müntze des Reichs
an der Einen, und der Stadt
wapen andere anderen seiten setzen
moge.

So haben zum 8 auch die Frembden

Rex

93

Vier Keiser, alß nahmlich der [illegible] Keiser Carll der 5 Anno 1541 Keiser Ferdinandus Anno 155[illegible] Keiser Maximilianus Anno 1565 vnd der ietzige Keiser Rudolphus Anno 1577 der Stadt Bremen ihr Privilegia Confirmirt vnnd bestetiget, welches hiernegst von der Stadt Bremen [illegible] ohne gefahr erhalten, wie es dan genugsam am tage, daß sie dieselben Privilegia vnnd Confirmation alle dem Keiserlichen Cammergericht insinuirt, derselben auch Procurator Christoffer [illegible], wie auch glaubhafften vrkunden zu ersehen, genugsame wissenschafft gehabt hatt.

Darumb dan auch daß man Privilegium de Appellation [illegible] eben so wol in der Keiserlichen gerichs Cammer, offentlich angeschlagen, alß der anderer Stande des Reichs Privilegien,

Ergibt dießem allem ist dieße der Stadt Bremen frey: Hoh: vnnd gerechtigkeit :/ daß sie nemblich mit fugen ein ReichsStadt genant werden kan, :/ auch die unterschiedlich [illegible] Regalien, so der Stadt Bremen von den Keisern verliehen worden, die auch [illegible] auß keinen andern, alß den freien Reichstedten [illegible],

mitgetheilet werden, gemeinsamb verdienen,
urs, Darneben gehöret auch die
Müntzgerechtigkeit, deren zuvor er-
wehnung geschehen, Item recht und macht
die Stadt, so wie im 4 Capittel
erwehnt, eigenes gefallens ohn je-
mandts hindern, mit wehr und wällen
zubefestigen, Item daß denen von
Bremen freistehet, ohn zuthun des Ertz-
bischoffs, od. jemandt anders, auß
ihrer eigenen burgerschafft, einen Rath
zuerwehlen, der allein und absolute
der gemeinen Stadt und burger-
schafft gesetz und statuten zuvor-
ordnen, und über dieselben, daß selbige
und niedrigste gebiet und Juris-
diction habe und führe,

Zufälle aber, do jemandt sich dieser
gedancken machen wolte, ob were
keine Stadt vor eine Reichsstadt
zuhalten, die nicht zu dem Reichstag
jedesmahl citirt worde, und in
derselben ihre eigene besondere
session hette, hat sich derselbe billig
zubesinnen, daß die frei Ritter-
schafft des Reichs, wie auch viele
Graffschaften, und Herren, nicht daß ge-
ringste gleichwohl derselben sind, und
jedoch zu keinen Reichstagen ge-
fordert oder zubesonderer session in
den Reichs versamblungen verstattet
werden,

Daß,

Daß zwölffte Capittell

Was Es mit der Religion vnd dem Gottesdienst / welches daß fürnembste Regall / in der Stadt Bremen vor eine gelegenheit habe.

Von denen Regalien vnnd Hoheitten,
so ein Fürst, od[er] Standt haben kan,
oder mag, ist daß fürnembste, daß
er daß Religions exercitium vnnd frey
gewalt seines gefallens Religions sachen
zu ordnen (* Kirchen vnnd Schulen=
diener zu bestellen ~~anhengig Kirchen vnd~~ Kirchen
Schulen zu visitiren, vnd waß den=
selben anhengig zuverordnen, vnnd
zu dirigiren, (worin es eigentlich
begriff) / wie es hiemit in der Stadt
Bremen zu derzeit vor ein gelegen=
heit gehabt, muß auf drei vnter=
schiedliche Zeitten gute achtung gegeben
werden, Alß nemblich wie es vor
vnnd nach Christi geburth, biß zu
Keyser Carll des großen Zeit, item
wie es von Keyser Carls Zeiten
an, biß vngefehr Anno 1520 vnnd
endlich wie es von der Zeit an, biß
auff den heutigen tagk gehalten worden.

Vor Caroli Magni Zeiten hat man
in gantz Sachsen, von dem leben=
digen wahren Gott keine wissen=
schafft gehabt, sondern allein den
heidnischen Abgöttern, vornemblich

aber

*~~Kirchendiener / Schulen zu visitiren~~

Aber dieses orts, vom Mercurio zuge-
than gewesen, auch dasselb angebe-
tet, von diesem Mercurio, haben die Leute
viel gehört, vnnd heiligen gebrauch ge-
habt, dem heutigen tags, erzeigt von
den wahren Gott haben, angesehen, es
Ihnen dafür gehalten, es were der Mer-
curij Gottheit entsprungen, vnnd heiligkeit
zu einer sonderlichen ehren vnnd ver-
herrlichung gereichen, da man denselben
in dergestalt mit menschen werder als
malen od andere großer Holtz, vnnd
wieder hat man ihm geweihte Baum-
stehen ihm angebetet, vnd mit allerhand
opfer von wegen vnnd menschen verehret./

Dieß aber ~~Carolus~~ Carolus magnus vernahm in
Frießlandt kommen, hat er also-
bald Willhadum einen Angelsachsen
zu predigen, vnd die Leute zum
Christlichen glauben zubekehren
außgesandt, der hat sich anfenglich
in Frießlandt zu Dockum: [illegible]
gesehen daß in derselben Stadt S.
Bonifacius neben 52 Personen wegen
der Predigt Göttlichs worts, von
den Heiden jämmerlich ermordet
worden, nicht allein zu predigen,
sondern auch die vnd andere schulen
zuhalten. Dagegen Er aber kurtz-
[illegible] seines lebens die verfolgung
widerstanden müssen, ist Er nach
der Lehr des Evangelij, wodurch
Stadt

Etwas in der andern gelegen, wel-
ches denn S. Ludger, zu Papst Adri-
an gegen Rom: und von dannen
biß in Franckreich kommen, und in
demselben Königreich ein Jahr auf-
gehalten; Hernacher ist Witekindes
der Sachsen Fürst, welcher zum Christ-
lichen glauben bekert, und getaufft
worden ist Wilhadus von Carolo mag-
no zu einem Bischoff zu Bremen
gemacht worden, daselbsten er die Leute
zum Christlichen glauben gebracht, und in
demselben gegründt biß an sein end: Von
ihme im Königen 10 Capittel geschrieb/
gepredigt hatt;

Darnach ist schon bereit der Anfang
gemacht, daß die Kirchen lehr Gott-
loß worden durch menschen Satzung ver-
fenckt worden, wozu hernacher fast ein
jeglicher Papst zu Rom dermaßen ge-
holffen, daß man etwan der Papst Ca-
nones der Heiligen Bibel nicht allein
gleich geachtet sondern auch weit vorge-
zogen, und über alles, was in der
Welt ist, erhaben, ja, an man
nichts anders als etwan zuschreiben
und zusagen angefangen, der Papst
sey die Sonne, und der Kayser die
Mond in der Welt;

Wordt sich verwegen unterstehen,
erwunderz haben, daß solange die
Päpstliche gewalt zu Bremen im
Schwange

Übergang gangen, der Rhat nicht sehr
viell in Religions sachen zugethanen
gehabt, dieweilen der Fürst sambt seiner
Geistlichen, wo man jenes folget, solches
noch heutiges tags keinen weltlichen
Königs, Chur: od Fürsten, der auß dem
Römischen Reiche selbst nicht gestendig
sein.

Über ein Compromiss brieff ist noch heut
zutage vorhanden, darinnen stehet, daß
Anno 1489 von dem Thumb Capittel
unnd dem Rhat zu Bremen in streitigen
sachen zwischen ihnen beide, und ihrem
Ertzbischoffe Johanne anordtstehet, zwischen
gelarte von Lunenburg und Hamburg zu
Schiedtsleuten erwehlet, unnd von denen-
selben der Bischoff unter anderen dar-
umb besprochen worden, daß Er dem
Rhat +, in der Weltlichen Juris- + und Stadt
Diction eintrags gethan, darauß dan
abzunehmen, daß bereits damals, wie
daß Pabstumb in vollem flor gestanden,
die von Bremen die misbreuche der
Geistlichkeit zimbliche gemerckt, unnd
sich eußerst von denselben gantz und
gar [illegible] ledig lassen wollen.

Zu Zeit dessen Keiser Caroli Quinti
daß Krieg Schmalkaldisch worde hell
unnd Rhat [illegible] an tag kom-
men, ist der Rhat von Bremen
nicht mit den Letzten, sondern mit
den allerersten gewesen, die in ihrem
gebiet das Evangelium in Kirchen

Unnd

Und Religions sachen, der Gemeinen Bürgerschaft abgenommen, solches ist hernach Anno 1555 in dem Religions frieden, den Ständen und Städten, des Reichs, ordentlich zugelassen ~~worden~~ und erleubet worden,

Damit man aber dessen schrifftliche nachrichtung habe, wie weit sich hierinnen der Rath und Stadt ihres Rechtens gebrauchet, wollen wir, was gestalt sich erstlich angeben, und was nachmals dabei vorgelauffen, ordentlich nachfolgender erzehlen.

So bald das Liecht des Evangelij in Teutschland angangen, seind zu Bremen etzliche Bürger, auß S. Ansgarii Kirchspiel zusammen kommen, sich darüber zubesprechen, daß sie in ihrer Kirchspiel Kirchen auch einen Lutherischen Prediger haben wollen, sie sind aber über dem Handel uneins worden, und hart mit worten zusammen gestoßen, hat ein Bürger Detlevs Wrommig genant, ein Barbierer, die gut papistisch gewesen, mit einer Barten (: damit Barbierer fast gehen wollen :) geschlagen, und verwundet, darauf, weil das Blut auf einen geweiheten Stein vergossen, S. Ansgarii Pfarrkirche in den Bann gethan worden, und woher zurechen hielt zu Verlorst mit Wordtkriegtiger gewaltig

man

Das, Henricus von Zutphen genandt,
derselbe Predigte heimlich in den Häu-
sern, das reine wort Gottes, wie
er dasselbe auß dem munde seines
Praeceptoris und nachmals Praecep-
toren D. Martini Lutheri gehöret hatte,
wie er aber verkundschafft worden, und
man ihn auß der Predigt gefangen
hinweg führen wollen, haben etliche Euan-
gelische Bürger, so eben dabei
gewesen, ihm heimlich davon geholffen,
und in Kauffmans Kleidern nach Bremen
geschickt, zu Bremen hielt er sich heim-
lich, nemblich in Martin Hemelings
hauße, beim marckt, Henricus Eßich,
Lenhardt v. Rudgau, Johan Helmers, Johan
Doleghan, und etliche andere haben den Le-
trenitus zu ihm kommen, und also
bald gebeten, Er möchte doch eine
Predigt, in ihrer Pfarrkirchen / darinnen
dieweilen daselbst jetzo kein Pre-
diger hielte / eine Predigt thun, Da-
er Henricus hat sich hierzu bereden laßen,
doch, daß es mit eines Erbaren
Rahts consens, und willen geschehen
solte, die Olterleute haben des Rahts be-
williging erlanget, und darauff hat Er
Bruder Henricus Anno 1522 am Son-
tag vor Martini in St Ansgarius
Kirche zu Bremen die erste Predigt
Euangelische Predigt gehalten, diese
Predigt hat den Lernbegierigen Zuhörern
dermaßen gefallen, daß sie Bruder
Henricus

Penning nicht allein gebetten, daß Er bei
ihnen bleiben, und ihr Prediger wer-
den wolte, welches er abermahle auf
Erklerung bewilliget, und sie die Pfarr-
kinder hierüber auch unter, des Raths
bewilligung hierzu gebracht,

Darauf haben sich die Vorstehern in
der Stadt zusammen gethan, sind
vor den Rath getretten, und begehrt
einen solchen Ketzer, der Arminianis
weiter das Pabst und die Römische
Kirche predigt, abzuschaffen, der Rath
hat geantwortet, was wolte zuvor,
Ob dem also, sich erkündigen, hätten
wegen die Baumeistern von St.
Ansgarii vorbescheiden, und denselben
vorgehalten, wessen sich die Vorstehern
über ihren neuen Prediger beklagt
hätten,

Die Baumeistern haben hierauf
angezeigt, sie hätten in ihrer Kirchen
einen solchen Prediger angenommen,
der nichts anders predigt, das das
lautere wort Gottes, da Jemand
wort wider den Verstand, der ihn
deßelben einiger Ketzerei überzeugen
könte, solte er, sobald solches geschehen
würde, bei Ihnen gelitten wer-
den, Drüber denn aber, wolten
sie nicht gestatten, Daß man Ihn
verfolgen, oder ihm im geringsten
leid zufügen solte, Deß man nun
wegen dieser Erklerung im Rath
sich beratschlagt, weil der meisten
Stimmen

stimmen, so weill fast alle Rahtsverwanten Bapplich
noch der ~~Päpstlichen~~ religion waren:/
dazu gangen, man solte kein einig vor-
laüffen Männigk weder keiner verbergt
zu Kris, unno zufrieden geben, Einer
aber unnders H. Meimexen van Boxe
ken, wie die Ordnung an ihme kom-
men, hat gesagt, Er habe nicht lust zu
verfriede, Er wisse aber auch vorgewiß,
das was der Männing predigte, die
reine Lauteren warheit, und dem worte
Gottes gemeeß were, das er dan solte
darzu rahten helffen, daß ein solcher
Man unverhörter sache verstossen würde,
er solte ihm vor verbitten, Durch
dieser rede sind die Armen aller der
massen bewogen worden, das der Prä-
sident widerumb ein neüe umbfrag
gehalten, darauf endlich geschlossen word,
man solte den Capitularn der vor-
stender erklärung, an stat der antwort,
zuwissen machen. Die Bür-
ger haben die Armen, so von dem Raht
Deputirt worden, dem Capitulle
die erklärung anzukündigen, auffen
weg verbracht, und gesagt, sie solten
die verfügung thun, das der predi-
ger sich bei ihnen verbergen müchte,
oder sie wolten selbst darauf bedacht
sein, Die drei Deputirten haben den
bürgern gute antwort geben, sind
aber im wiederkehren abermals von
ihnen umbringt, und mit vorigen
anschreien angesprengt worden, Solches

hatt

104

Daß dem Rath endlich verursacht, auf
geheiß erbietung der Baumeister
des Predigers sich anzunemmen, und
Ihme vorgemelt thun zuhalten ./.

Die [illegible], wie sie gesehen, daß bei
dem Rath keines zuerhalten, haben
angefangen zu zürnen, und zu schwer
sind nach dem damals regierenden
Ertzbischoffe Hertzogs Christoffer von
Braunschweig der ein [illegible] Pa-
pist war, gezogen, und denselben
den gantzen handel sehr aufgemutzet
und vorgehalten, der Ertzbischoff
hat zwar seine Rete geschickt, die
haben begert, was doch seine Zustände
den Münnich verantworten, Das
was aber nach der Ursach gefraget,
haben sie gesagt, daß seine Lehr der
Christlichen Apostolischen Kirchen zuwi-
der were; Daß man weiter ge-
fragt, In welchen Articull er gla-
ubt es dar sein mochte, haben sie
Anfenglich gar nichts, hernacher aber
auf die ein andere, den darumb
man sie gefragt geantwortet,
der Rath hat ihnen die [illegible] ant-
wort geben, Es wolten die Bürger
keines weges den Prediger verlassen,
man hette ihn dan überweisen, daß
Er ein Ketzer were,

Hatten derhalben Ihre C. G. müssen er-
[illegible] vor ihr gelertes [illegible] [illegible]
[illegible], mit dem Münnich öffentliche
disputation zuhalten, funden sich also
das

daß er ein Ketzer were, so solt Er darumb
leiden,
Diesen hatte der gedachte (: Herr deß
Ertzbischoffs Vicarius :) ein Augustiner
Münnich, bei Bruder Henrich, ermahnet
sich selbst, ob er Bruder Heinrichen heim-
lich durch Practicken, daraus führen mö-
gen, Da aber der Anschlag nicht an-
gehen wolte, zog er uber seinen mitbru-
ders, gantz zornigk und toll zu
feldt, hielte sich wieder zu seines Bru-
ders, Weil der auch sagt, Er würde
die von Bremen schwerlich mit schwerdt
und feuer erschrecken, wann Er keine
andere wehr an die handt, schickte
er gleich etzliche Leute heimlich in die
Stadt, die solten den Rath mit gewaltt
und schönen worten überreden, Diese
haben den Herrn unbestendig zuge-
mütet gesucht, sie zuvor recht und
wol zubedencken, ehe sie sich und
auch verlauffenen Münnichs wegen,
in grosse gefahr und weitleufftig-
keit stecken, Nemblich weil der-
selbe nicht allein den Bapstlichen und
Keyserlichen Mandaten zuwieder lebte,
sondern auch ein gefangener Mör-
der were, solches zuerweisen, übergaben
sie ein schreiben der Frauen Marien
des Keysers Schwester, Guberna-
torinn in Niederlandt, darinnen
sie scharff mit harten worten, an die von
Bremen gelangen ließ, Ihr Ihren
gefangenen, Brüder, Heinrichen von
Zütphen zu remittiren, und wieder
zustellen

104 zu verstehen, Denn es hat der Rath
geandtwortet, was bleibt bei voriger
erklerung:

Da dieses auch vergeblich gewesen, hat
der Ertzbischoff einen Landtag, und
Provinciall Concilium zu Buxtehude an-
gesetzt, und beyden Gemeinen vorge-
Citirt mit angehengter Commination an-
ihme den mit seine Ketzer zu proce-
dieren:

Darauff solcher Condition haben die Bür-
ger in S. Pfarrkirchen ihren Pre-
diger vom Bischoff zu schützen sich gewei-
gert. Der Bruder Heinrich, hat aller-
handt Articull seiner Lehre zu Pap-
pier gesetzt, gegen Buxtehude auff das
Concilium geschickt, und sich erbothen,
da er in einem, od. mehren, auß Gottes
eigen schrifft, Irthumbs überweisen
würde, denselben abzustehen, und
sich gerne weisen zulassen,

Die Andtwordt so Er darauff be-
kommen, ist Kein andtwort gewesen,
allein hat der Ertzbischoff alsbaldt
auff die Päbstliche und Käyserliche
Decreta, in denen Doctor Luthers Leh-
zu Wormbß auffm Reichstage ver-
worffen und verdammet worden, pu-
blicirt, undt anschlagen lassen:

Die Stadt hat sich ob des Ertzbischoffs
und der andern Geistlichen Drau-
wungen so wenig entsetzt, daß
sie hingegen baldt darauff, nemblich
Anno 1523 S. Pauls Kloster han-
der

Vor der Stadt am Steine dore ge-
legen, in den grundt niderreissen, und
schleiffen lassen :/.
Und dieses darumb das nu geschrei kom-
men, ob were jezlich Krieges Volck zu
fues, und Ross vorhanden, das solte
das Closter einnemen, und darinn
beschanzen, Der Rat hat Smeris Junge
hette in die Stadt geschickt sie lassen zu
erholen, was in dieser sache zu thuen were,
der Rath liess es bei vorigem erbieten
verwenden, wolte der Rat neben den
Munnichen, sich mit der wohnung in die
Stadt begeben, sol ihnen das Regulir
Closter und zu S. Niclaus Kirche ein-
geraumet werden, solte ihnen auch
ihre Einkommen, und Privilegien
nichts benommen sein.
Dess aber der Abt solchs nicht eingehen
wollen, hat der Rath auf mit-
tel bedacht, wie dieses weiter vor
zu bauen, Unter anderm wie Eins-
mals die beiden sitzenden Burgermei-
ster vorm Rathause gesessen, haben
sie einen burger mit namen Hinrich
Vollmers, der ein Kuene mutzhagen
man war, zu sich geruffen, und
gefragt, Ob er kein mittel dar-
zu wuste, das man die Closter zu
S. Johann niderreissen konte. Er
sagt: Ja, Er wisse gar gute mittel
dazu, Lauff zustundt aufm Marckt,
bringt die gemeinen haue mit schrei-
en und rauhen zusammen, lauft
damit hinaus aufs Closter, und
wirft

wirfft es denselben wegs, gar vor
einem hauffen, oder weilen die mau-
ren, so dermaßen fest gestanden,
vnd man den Schwinden nit gantze
Jahr, vnd Burgermeister daraus
freigegeben, vnd sie die mauren nie
gerissen p.

Die Münnichs haben die Thumbherren
vnd Geistliche vertrieben, der Vor
ist zu Vbracht Antonio von Gren-
auris gestoß, vnd hat dieselben
der Castrij güter, so in der Vbracht-
schafft Greenburg gelegen, aufgetra-
Vnd man hat aber im Kloster Vo-
nicht auch gut ~~...~~ Fremblich tractirt
hat sie das Kreutz bald gemacht,
der Vbracht aber hat die einkommen
der Kloster güter, die in seine Graf-
schafft gelegen, behalten, die meiste
hat d. Thumbcapi~~tel~~ zu sich genom-
men, vnd gar ein wenigs dar-
vor ist bei die Lateinische Schuel
gelegt worden p.

Gewidurg ist der Ertzbischoff erst wider ein-
genommen, hat ~~...~~ den Orts ~~...~~ gegen
hofft verschonen, vnd ingleichen
seine Bruder Sextus Suxius von
Braunschweig, wie auch des Rahts zu
.S. ~~...~~ in mehr als 300 Personen
sich vor derselben hart belast, vnd
sich verehren lassen, weiter Kamm
selbe daß Kloster ~~von~~ grund wieder
auffbauen, vnd ihm zur straffe
25000 goltgulden erlegen p.

Der

Der Stadt Abgeordnete haben der Ver-
[illegible] rechtlich widerlegt, im des dennoch
sich zu rechte erbotten, worauff der Ertz-
bischoff was hierüber verbittert worden,
und sie außtrücklich vermahnen laßen, Er
wolte die Stadt (: wie Er bereits
mit anfall des Kriegsvolckes bei ein and
stelt :) zu recht machen, weil die Zeitung
durch die Abgesandten in die Stadt ge-
bracht, hat man zur stundt alle mauren
und walle gebeßert, und sich mit allem
was man zu einer belagerten Stadt
vonnöthen, nothdürfftiglich versorget etc.

Inmittels fuhr Bruder Henrich in
seinen Predigten fort, die Thumherren immer
schalten wie die Pharisäer den Herrn
Christo, und schickten Ihre Vicarien
in seine Predigt, fleißig auffzumercken,
ob er nicht etwas mit worten schießen
ließe, darauß man ursache nehmen
konte, Ihn weiter zu verklagen, aber
die auf eine andere lauren,
wurden selbst gefangen, haben auch
Ihre principaln, die Capitularn, zu
manen, freundlicher weise wieder die
wahrheit nicht zu streiten.

Anno 1524 schrieb Nicolaus Boie
Pastor zu Meldorp in Dithmar-
schen, an bruder Henrichen [illegible],
Er möchte doch in Dithmarschen kommen

[illegible]

Zum Vorsteher auch einen anfangs zu
der Evangelischen Lehr machen, Bruder
Henrich, der Itzt an das Christlich
werck, darzu Er sonders vermeinet von
Gott beruffen zusein, nicht davon
abstehen wolt, Communicirt das schreiben
etlichen seiner vertrawetes freunde, und
anzeigt, das er vorhabens zur stunde
hinweg, und ohn jemands verwissen,
sich auf den wegk zumachen, seine fre
funden ihm zugemuhtet, Er solte die
Gemeine zu Bremen, von denen er
christlicher ordentlicher weise zu einem
Lehrer beruffen, nicht so kläglich verlassen,
wollen die Ditmarschen Er einen Pre
diger haben, konte man ihnen auff
solchen fall woll einen anderen ver
schaffen, Er wüste, das der Bischoff und
die Geistlichen im Ertzstifft seiner
Person Spinne feind weren, So
finde man auch unter den Ditmar
schen selbst, viel wüster unruhiger köpff
wollt er aber Je zu Ihnen ziehen, solt
ers zuvor seinen Pfarkindern offen
bahren. Henricus replicirt hinwieder,
er wüste woll, das Er vor seine
Pfarkinder ordentlicher weise beruf
weil aber zu Bremen nunmehr etlich
mehr Evangelische Prediger, In Dith
marschen aber gantz keiner were, der
die Leute von der Abgötterey des
Pabstumbs abführet, So konte Er
diese reise mit gutem gewissen nicht
einstellen

Luistelers d[er] erb. aber heimlich hielt, unnd
seinen Pfarrkindern nicht zuvorsehen gäbe,
geschach darumb, das Er schier hieruber
hinkommen, unnd hat sein widersacher
nicht etwa auß dem wege außraumen
schaffen, unnd ertödten möchte:/.

Ist dieses ein wahres Wortes hingezogen,
unnd hat dasselb, was D. Lutherus
heimlich vorhin geschrieben, unnd was
Er vor einer Zeit geprophezeit, mit werck
unnd mit der That verificirt, unnd
wahr gemacht. Das Lutherus schreibt
Gott habe auß sonderlicher vorsehung,
Bruder Henricum Zutphen zu den Mar-
tern (?), die sehr außerwehlet waren,
gesandt, Allein darumb das Er die
erkandt, unnd bekandt warheit Gottes,
lehr wordes, durch aufopferung seines
lebens versiegeln und bekrefftigen
solt. Er Bruder Heinrich selbst, da Er
vernommen, das die Münniche uber
ihn sobald Er in Ditmarschen komen,
wie die Köpffe zusammen gestossen,
hat zu dem Pastorn zu Meldorp, da
Er sein erste Predigt halten woll,
diese worte gesagt Ist es Gottes wille
also, das ich in Ditmarschen sterben
soll, so bin ich hie dem Himmel so nahe
wie an einem Ort, dann ich weiß
das gewißt (?), das ich einmahl umb
Gottes worts willen sterben muß, solchs
ist auch geschehen, von die Ditmarschen

[illegible]

jämmerlicher und erbärmlicher weise ihn ermordet haben;.

Jedoch ist durch seinen Todt das Liecht des Euangelij zu Bremen nicht verloschen, sondern hatt dasselbe hingegen, alldieweil es mit seinem blut gedüngt, dermassen gefördert worden, daß nicht ungehört zu gemeinen und zubewehren gewagt im ersten Jahr nach seinem Todt nemblich Anno 1525. hatt man fast in allen Kirchen zu Bremen die Päbstliche Ceremonien abgeschafft, und einigen Lutherische Kirchen Lieder, neben dem rechten gebrauch der Sacramenten, nach der einsetzung Christi angenommen und verordnet die Baumeister in unser lieben Frauen Kirchen hatt ihren Pfarherrn ermahnet sich zu der Euangelischen lehr zubegeben. Worauf als Er geantwortet hatt, Er wüste von keinem anderen Gottesdienst als von der Messe, hat man ihn zustundt abgeschaffet, und an seine stadt zwey Prediger der heiligen schrifft Licentiaten gesetzt.

Dieser ist auch ein Augustiner Münch gewesen, hat zu Dendorff das Euangelium heimlich gepredigt, war aber Er gefangen, und nach Brüssel vor Keiser Carll den 5. gebracht worden, als dann Er wieder entledigt, hat er auffs neue zu predigen angefangen, darauff er zum andern

mahl

Undermahl zu Brüssel gefangen ein=
gezogen, undt durch eines andern Ver=
günstiger Mannes freiheit aus der ge=
fängnüsse gelassen worden, Ist also in
Teutschlandt gegen Wittenberg gezogen
undt des Vorigens wieder zurücke nach
Bremen, zu dem ersten Kirchendienst
vocirt worden.

Die Canonici zu S. Anscharii haben ihr
Metten, Vesper undt tägliche gesänge zu=
willig fallen lassen, desgleichen haben die
zu S. Stephan im nachfolgenden
1526 Jahre auch gethan. Dan weil
man in der Kirche daselbst einen Vor=
nehmen gelehrten Evangelischen Man be=
graben hatte, haben die Canonici sich be=
dancken lassen, es were dadurch die Kirche
dermassen verunreiniget, daß sie gemein=
sam sing undt lesen hetten, mit ihren
gesangen, darauff undt dadurch zubleiben.

Bei dieser Kirchen reformation feirete
aber im anfangs sehr zu ziegen; hat
man zu Predigern nehmen müssen, welche
man bekommen können, doch ist der
eiffer den durch bruder Heinrichen von
Zütphens Predigte dieselbe gestifftet hat=
te, so gross geworden, daß auch balde
darnach die benachbarte Städte, als
Hamburg, Lüneburg, Magdeburg undt
andere dem von Bremen nachgefolget
das Evangelium angenommen, undt
den Pabst mit seiner Lehre aus
gewiesen

117 Zerissen habe, Damit aber alles
ordentlich zugienge, hat man in allen
kirchen zu Bremen Diaconos verordnet,
die den Armen vorstehen solten, Im fol=
genden Jahr auch St: Catharinen und
St. Johannes Kloster zugeschlossen, und
der Münche, bei verweisung der Stad
das Meßhalten, und aller anderer Päbstischen
Ceremonien verbotten, Aus dem Augustiner
Kloster hat man eine Schule gemacht, und
an stat der Müßiggänger und Münche
Schulmeister und professorn (: unter denen
Johannes [illegible] der erste Rector ge=
wesen :) hineingesetzt, Damit aber
sonderlich sich der Ertzbischoff, und sein
Geistlicheit an ihrer seiten auch nicht,
wieder die von Bremen zu practicie[ren]
und dieselben bei allen Stenden des
Reichs zu verunglimpfen, und verhast zu
machen. β.

Die sämbtlichen Stände, und Städte,
so der Reformirten Religion verwant
hatten sich zu Braunschweig bei einander
beschieden, mit gemeine verbündnüß
zu machen, und wurden dazu von der
Stadt Bremen wegen, D. Johannes von
der Wieck Syndicus und Jacobus Com[...]
Secretarius geschickt. Diese seint unter=
wegens zwischen Verden und Langwedel
auf freier Heerstraßen angegriffen, ge=
fänglich nacher Verden in einer Her=
~~berge~~ berge gebracht, und [illegible]
alle ihre kleider und geräth
durchsucht

Durchzuge, und besichtiget worden, wie
man des zu Bremen inne worden,
hat man die Thor verschloßen, und die
Bürger aufs Rathhauß gefordert, desso-
wohl haben die Thumbherren heimlich
eine Post abgefertiget, und es soviel
gebracht, daß die Braunschw. Gesandten
zur stund loß gelaßen worden.

Bald hernacher ist abermaßen ein Rathß-
herr H. Hinricus Bügeling genandt,
nahe bei der Stadt in der Vorstadt
gefangen, verwundet, und mit Verbünd
gesicht auf Schiff Minden weggefüret
worden, Ueber den Rath zu Bremen
hat durch einen geschwornen Kreißreiten
Cammergerichts Boden den gefangenen wie-
der auß der gefengnuße fuhren, und
die Theter, als Landfriedbrecher in die
Acht erklären laßen, wovon noch Kayser-
liche Mandata, ANNO 1533 außgang
vorhanden

ANNO 1530 ist auf dem Reichstage zu
Augspurg die Augspurgische Confession
neben derselben Apologia Kayser Carll
dem 5. insinuirt worden, Weil aber der
Kayser den Protestirenden Fürsten, und
Standen (: welche daher diesen nahmen
bekommen, daß sie sich dem Speyerschen
abschiede ANNO 1529 widersetzt, und
dagegen protestirt haben :) hart ge-
dreuet, hat der Churfürst von
Sachßen, der Landgraue und alle
Protestirende Fürsten und Stätte
Schrifft

Darauf sein erstlich auf den 22 Decem[ber]
zu Schmalkalden beieinander zukom-
men, den welchen tag der verbündnis
so man hernacher des Schmalkaldischen
Bund genant, aufgerichtet worden.
Denselben haben alle fürsten so zugegen
gewesen, oder ihre gesandten geschickt ge-
habt, unterschrieben, der Stätte Ge-
sandten aber haben die sach allein ad
referendum angenommen, außerhalb
die von Bremen und Magdeburg, so
beide neben den fürsten, sich alsobald
unterschrieben, und darumb einen un-
gnedigen Keiser bekommen.

Nun hatten die Evangelische pre-
diger zu der zeit schon in zehende
jahr, fast alle kirchen zu Bremen inne
gehabt, ausgenommen die Thumbkirch
in deren die Thumbherren noch immer
der messe gehalten, und mit singen,
leuchten, weihen und anderen die Pab-
stischen Ceremonien unterhalten ließen.
Zu derselben zeit war in der Stadt ein
großer aufruhr wegen der bürger
wieder entstanden, da einer aus der
Comtur Rudolph Bardewisch ent-
leibt worden, und hat die bürger-
schafft sich nicht wiederumb stillen
laßen wollen, ehe man ihnen erlau-
bet, vorerst 40 und hernacher 104
bürger zuwehlen, die neben einem
Rat

Hatt das Regiment führen, unnd allen
Rathschlagen, unnd gemeinen Stadtsachen
beiwohnen helffen sollte, Dieselbenn
haben sich in ihrer regierung ganz ver=
nünfftig, unnd ~~freundtlich~~ verhalten, Also, freundtlich
das der Rath alles thun müssen, was
selbst gewolt haben, Unter andern haben
sie begert, man solte die Meße und andere
Ceremonien In den Thumb auch abschaffen,
unnd einen Evangelischen Prediger dahin
verordnen, ~~...~~ der Rath
hat sich solchs schwerlich geweigert, unnd
gesagt, der Thumb were des Bischoffs Kirch,
damit ~~hette~~ der Rath nichts zuschaffen,
die Burger wolte doch erzwingen, daß
zu Disputiren zwischen den Bapst=
lichen unnd Evangelischen vorhin ver=
gleichung getroffen, unnd derselben
nicht mutwilliger weise zuwieder
handlen. Aber was man ihnen ge=
sagt, od gesungen ist alles verge=
bens gewesen, Also der Rath endt=
lich gezwungen worden, ihnen bei=
zupflichten, unnd ihrem begeren nach=
zukommen, das auf Palmsonn=
tags ~~H~~ Jacob Probst im Thumb
auf die Cantzell solte gefüret
werden, also sind im Thumb zu
Bremen die Päpstlichen Ceremonien
aufgehaben, dabei es auch nochmals
biß auf den heutigen tags verbleiben,
Dan obwoll der Ertzbischoff unnd
das Thumb Cappittel hernacher

zu mehrmalen

zu unterhalten, und vornemblich Anno
1553 hart angehalten, Ihnen den
Gottesdienst, dem alten gebrauch nach,
im Thumb widerumb anzurichten,
und fort zu bestellen, hat sich doch der
Rath stets entschuldiget, und gesagt,
sie könten mit guten gewissen solche
Ceremonien, die Gottes wort zuwieder
weren, in ihrer Stadt nicht gedulden
od(er) verstatten.

Wie dieses den Bremischen Thumbherrn
nach ihrem begeren also angangen,
seint sie noch weiters vortgefahren,
und Anno 1537 an den Rath
begeret, die Klöstern alle mitsambt
und ihre güter zu der gemeine
stadt nutz anzuwenden. Diesen
unbefugten vornehmen zuvorkommen,
haben die Rathsherrn, einer nach
dem andern sich heimlich auß der
Stadt gemacht, und seint nach der
verkiese entweichen, da seint die
burger, weil sie gesehen, daß auß
dem Regiment nichts guts werden
würde, endlich wieder zu sich selbst
kommen, und geschlossen, daß man
den neuen Rath von den 104
Burgern widerumb abschaffen solte,
welchs auch geschehen, und darauf
ei von den furnembsten Leut-
ten, die an des Comthurs todt
schuldig gewesen, aus der Stadt
gejagt, etlich andern den kopff
genommen und zu theil entschuldt
darumb

wurde also der aufrur, der Münster
den gantzen tag gemacht hette, ge-
stillet worden.

Endlich Anno 1543 ist durch Hertzog
von Cleve, und der Stätte Stade
und Buxtehude, Abgesandten, die
Stadt und das Thumcappittell
dieser gestalt vertragen worden, daß
einer dem andern hinfüro weiters
keinen eintrag thun, sondern sie
friedlich bei einander sich verhalten sol-
len, biß daß auf einem Christlichen
Concilio, od. versamblung, ein gene-
rall vergleichung getroffen würde.

Damit wir aber auf den Religions
Krieg wider kommen, ist zu wissen,
daß Anno 1534 ein herr Ertzbi-
schoff Christoffer, nach dem Er mit
unnötigen Kriegen, und anderen Un-
kosten sich sehr entbloßet, und also
gern die von Bremen wider zu freund
gehabt hette, sich mit der Stadt zu-
sei verglichen, Es solte aber, waß ver-
lauffen beiderseits nicht mehr gedacht
werden, es solte die Stadt bei ih-
rer alten freiheit, und Immunitet
bleiben, und der Punct der Re-
ligions sachen, zu einem allgemeinen
Concilio verwiesen sein, dessen
aber ungeacht, hat Er wegen seiner
Brüder

118 Bruder Heinrichs von Braunschweig, so
verursacht, die von Bremen bei dem Kai-
ser, vnnd seinem bruder Ferdinando
dem Römischen Könige angegeben,
vnnd in verdacht vnd ungnade gesetzt,
welches hernacher genugk an den tagk
kommen, alß Anno 1549 man
wieder den Schmalkaldischen bund
im Lande zu Lüneburg, im stift
Bremen, vnnd anderswo, auf der
protestierenden gebiet, Volck zusam-
men lauffen laßen, dan da anfäng-
lich niemandt gewußt, wer daß Volck
annehmen liesse, hat sich endlich be-
funden, daß es Hertzogs Heinrichs
von Braunschweig, vnnd sein bruder
der Ertzbischoff zu Bremen thun laßen.
So hat er auch zu Regenspurg auf
Reichstage Anno 1541 offentlich
die von Bremen hefftig verklagt,
damit er gleichwoll zu der heil-
samen ausgerichtet, wiederwärtigen
bescheides nichts, daß nicht allein
damals der Bürgermeister Diete-
rich Vasmers, Zeiger des Kayß.
Maytt. (wie zuvor gedacht)
Confirmation vber Königl. Bremische
Privilegia, vnnd Freiheiten, auch in-
sonderheit ein Kayserliches Mandat,
welches noch vorhanden, bekommen,
darinnen außtrücklich sowoll dem
Ertzbischoffe alß den benachbarten
Graffen geboten wird, die Stadt
Kirchspiel

Kirchspiel Kirchen, die Einwohner der
Stadt vnnd das Kloster S. Pauwell
so daraussen vor der Stadt, so dann
das Kloster Neuwenwoldt, so im Ambt
Bederkesa gelegen, zerstören zulassen,
vnnd sich verstercken nicht durchzumachen.

Nachmals aber ist der Kaiser endlich
soviel bewegt worden, das er die
Stadt Bremen durch H. Jost von
Kruningen, Stadthalter in Frieslandt
vnnd Christoffer von Wrisbergen be-
risten belagern lassen.

Diese beiden Obristen sein Anno 1547
den 19 Feb: mit 18 Fenlein Knechte
vnnd 500 Pferden in das Holler-
landt gefallen vnd dasselb außge-
plündert, den 20 Feb: sindt sie mit
fliegenden Fenlein, die Stadt vorbei,
ins Werderlandt gerückt, Ihr Kriegs-
leute sindt dermassen verwegen vnd
kek gewesen, das sie bei nacht zeiten
dorfften ans Thor klopffen, vnnd auß
spot mit der wacht sprache halten,
die bürger sein auch hingegen auß-
gefallen, haben mit jhnen Scharmützel-
weise, auch etzliche gefangen, vnd
andere beute in die Stadt gebracht.

Denn 25 Februarij ist der Feindt in
der Stadt Vogtei, dem Hollerlande,
vnnd Werderlande hin vnd wider,
den roten Hans / wie man sagt / auff-
gesteckt, soll der Ertzbischoff Herr Jorg
auf dem Kirchhoff gestanden sein,

die

170 Die handt vnd den Kopff gehen lassen,
vnnd gesagt, So weyt so weyt, so muß
es zugehen;

Den 26 Februarij hat der Vogt die Kauf-
vnnd Handtwercks Leute beieinander
beschieden, vnnd ihnen angezeigt, der Ertz-
bischoff hat ihnen geboten, was solte
etwa hinauß schicken, vnnd mit der Be-
wirte, der von Wrißbergs abtragk mag
begert, sie solten sich erkleren, was sie
in dem zufellen gewillt weren;

Die Bürger haben gesagt, was solte der
Ertzbischoff wieder zurückschicken, wo Er
ihnen etwas wolte, solte Er, wie
sonst sein gebrauch were, mit 20
oder 30 Pferden in die Stadt kommen
vnnd ihnen solchs anmelden lassen;

Den 1 Martij hat der Churfürst von
Sachsen, der der Stadt Bremen sehr
gewogen war, [illegible]
von Oldenburgk mit 30 Pferden in
die Stadt geschickt,

Den 5 Martij da der Keiser von Ulm
nach Nordlingen gezogen, den Churfür-
sten nachzujagen, hat er Hertzog Eri-
chen von Braunschweig auß seinem
Lager abgefertiget, mit dem befelh, ei-
[illegible] Stack beieinander zubringen,
vnd den von Wrißbergen zuzuziehen;

~~Den 9 Martij hat der Bischoff von
Münster seine Legaten, vor die
Stadt~~

Den 9 Martij hat der Bischoff von 121
Münster, seine Gesandten vor die
Stadt geschickt, und begert sprache zu
halten, zu denen sein 2 Burgermei-
ster, als H. Dietrich Hoyer und
H. Berendt Esich mit 60 Schützen
hinaus gelassen. Die Bischoffliche Ge-
sandten zeigten an, Ihr Gnediger
Herr, hette denen von Bremen ge-
treulich rathen, sie solten sich mit
dem von Weißbergen, wo er Ihnen
ihr Religion freilassen wolt, ver-
tragen, Desgleichen hätte auch Graff
Johans von Ritbergen f. der sich
gleichwol dazumahl nicht, wie einen
Christen zustehet, gegen seine Lehn-
hern den Rath zu Bremen, verhielte.
seine abgesandten,

Die Burgermeistere haben den Ge-
sandten von Ihren treuhertzigen
rath gedanckt, und gesagt, sie
hetten mit den von Weißbergen nich-
ts zuthunde, wüsten derowegen
auch nicht, worumme, oder worüber
sie sich mit ihme vertragen solten.

Graff Antonius von Olden-
burg hatte zu der Zeit auch der
Nachbarschafft, gar vergessen, hatte
der Stadt ein Schloß abgenom-
men, dasselbe mit Kriegsvolck
besetzt, und auf dem Weserstrome
grossen schaden damit gethan, biß
daß ihme hernach die von Hamburg,
die

die Dam von Bremen befunden,
dasselbe wieder abgenommen haben:

Auff den letzten tags des Mertz
Monats, haben die von Bremen einen
starcken außfall zu wasser und
zu landt gethan, Mit hundert zu
Volcks umb 100 Reisigen haben sie
an des Feindts Lager geschickt, den-
selben herauß zulocken, Immittelst
als der Feindt mit diesen Scharr-
mützeln, haben die andern, die auf
Schiffen den strom hinab gefahren
des Feindts schantz die er auffm [illegible]
hinter wall aufgeworffen hatte,
überfallen und eingenommen, der
Obrister Broder von Kronigen ist
in den Scharmützel erschossen,

Der von Weißbergen hat alsobaldt
den folgenden tags, die dorffer
walle, Gröpelingen und Ostern-
haußen, neben allen den Schiffen
die er zwischen Bremen, unndt dem
Lesum antreffen kommen, in brandt
gesteckt, und ist mit seinem Volck fo-
der sich in dem Ertzstifft gewin-
zu wandernden Kriege, da Er em
seinem Volck vor die Stadt gelegt
ist alles dinge wollfeile gewesen
und besonderheit hat man so über-
häufig die lachse, und andere
fische gefangen, daß man ange-
schreien stüers und abgaben
kommen

kommen, daß Godt der gerechte sache
beistehen wolte.

Inmittels kam Hertzogk Erich von
Braunschweigk mit 29000 Mann
zu Roß vnnd fueß, sambt einer an-
sehnlichen anzall geschütze, vnnd mu-
nition herangezogen der schickt also bot-
schaft an die Stadt, vnd ließ die-
selben in des Keisers nahmen, auf-
heischen, eben auf Paschetags.

Die von Bremen gaben Ihm zur andt-
wordt, die hetten mit dem Kei-
ser nichts mehr zuthun, als leib vnndt
gudt, hette ihr Mayt. sie war-
umb zubeschuldigen, wolten sie vor
den Standen des Reichs offentlich
zu recht andtworten.

Darauf habe Er der Hertzogk, an
der einen, vnnd der von Wriß-
bergen an der anderen seiten, daß
vorerst den 19 Aprilis die Stadt
hardt belagert.

Den 20 Aprilis schickt der Hertzogk aber-
mals in die Stadt, vnnd ließ die-
selbe zum andernmahle schrifftlich auf-
fordern, bekam aber dieselben andt-
wordt, die Er zuuor bekommen hatte,
vnndt weil er sich von tage zu tage
naher der Stadt zu schanzte, vnd-
mit er nicht mit schiffen vber die
Weser fiele, ließen die von Bremen
große stöer durch den Strumb schlag,
vnnd dieselben mit eisern Ketten an-
Einand

Bamberger stiffts, undt Bamberg, ein-
wall am ersten Aprilis aufgerichtet.

Dem 4 Maij ließ Er die Stadt Zum
Dritten mahle auffordern, undt be-
kam ein antwort, wie zuvor.

Den 8 Maij, als die Zeitung ins Lager
kommen, das der Churfürst gefangen
wehre, hatt man mit der Haupt,
eisern Artillereij freuden schuß ge-
than, daruff zwar in der Stadt keine
Zeitung, aber dannoch keine forcht
oder schrecken kommen.

Bald darnach, alß der Hertzogk Kund-
schafft bekommen, das der Protestirenden
Stände Kriegs Volck ihme sein Landt
verhergt, undt verbrandt, auch sein
Lager Hülbertfelt vergraben were,
hat er sich mit dem von Weissenburgk
verglichen, wo sie mit dem Volck
wieder zusammen stossen wolten, Undt
den 22 Maij auffgebrochen, und ihren
weg durch die Graffschafft Hoir
genommen, der von Weissenburgk
kunte an der einen seiten, wegen
des Rheins landes, bei Tremelingen und
Erbergen so geschwinde nicht fort
kommen, wie der Hertzogk an der
andern seiten, der Hertzogk aber,
der sein landt undt leute zu retten
hat dermaßen geeilet, das er gar nahe
bei der Protestirenden Heer, das
starckam Zeugt war, gerathen, ehe
sie, einer vom andern, etwas inne
worden, dan als sie, Vormittag ge-
bracht

„zerhauen war, bedeckte einen vortrab
des reisigen wenig Pferden voraus
geschickt, seind dieselben von ungefehr
aneinander gestoßen, Also daß von des
Herzogs seiten 18 gefangen worden,
die übrigen, so entrunnen, haben ihrem
Herrn Kundtschafft gebracht, dergleichen
ist auch der andern seiten von denen, die
mit den gefangenen wiederumb kommen,
auch ~~geschehen~~ geschehen. Der Herzog sobaldt
er die Zeitung bekommen, hat sein
Volck zu rücke gefüret, an den Grentzen
Oldenburgs in die Graffschafft Hoya
auf der weser gelegen, und einen
Bergk, der Koppelbergk genant, ein-
genommen, auf denselben das Geschütz
gerichtet, und dabei sein Volck aller
in Schlachtordnung gestelt, auf der
protestierenden seiten, war Graff Al-
brecht von Manßfeldt Feldherr, und
Johan von Deggern Feldmarschalck,
die andern fornembsten haubter, und
befehlshaber waren, Graff Johan von
Manßfeldt, Graff Albrechts sohn,
Wilhelm von Dompßin, Herr Christof-
fer Graff zu Oldenburgh senior
der Thumbkirchen zu Bremen, Johan
von Heideck, Christoffs Magnuffre,
und Conradt Pfenning, So baldt
der Feldherr den Feindt ins gesicht
bekommen, und vernommen, daß
er ein Vortheil eingenommen, hat er
seinem Volck zugesprochen, und ge-
beten, sie wolten gedencken, daß
sie

Daß sie nur gerecht und billigmeßig sache hetten, und drungen sie vester und wollgemutt. Das ganze heer ist auf die Knie gefallen, Godt umb hilff angerueffen; darzu sie D. Albertus Hardenberg, der bei den Graven von Oldenburg war, und hernach Prediger im Thumb zu Bremen war, den, solches vermanet, und einen Christlichen Psalm gesungen, des Herzogen Losung war, Hilff Herr und lass sie nicht leben, der protestierenden war, Godt sey mit uns,

Sobaldt es zum treffen kommen, ist des Herzogen volck in die flucht geschla-gen, also, das viel daran geblie-ben und verwundet, und viel davon er-schossen worden, der fürst selber ist kümmerlich entkommen, und mit dem gaull durch die weser geschwummet, was von seinem volck ihm nachge-folget, und hernach an der an-dern seiten des wassers sich wieder umb gesammlet, das haben die pro-testierenden Reuter, die ihnen auch durch das wasser gesetzt, wieder umb zertrennet, und niederge-legt,

Inmittels ist der von Wrisbergen an-gezogen kommen, hat ohn alles gefecht, auf den protestierenden Troß getroffen, dabei er nur etz-liche Wagen, und ein Schenken

Knecht

Lande gefunden, welche er leichtlich un-
tergelegt, und den Troß gantz oder
nicht erobert, alß er die beute, und
der Hertzog die Schlacht bekommen,
auf des Hertzogen seiten seindt 2500
auf der Wahlstatt blieben 2519
gefangen, und mehr als . 1000
ersoffen, zu dem hat der Hertzogs
18 stücke geschützes stehen lassen, die
sie gerade hernacher Bremer, wie-
der zurücke gegeben worden.

Als das geschrei von dieser Schlacht
nach Bremen kommen, hat Graff
Albrecht mit etlichen Reutern, und
knechten außgefallen, der von Wriß-
bergen nachgeeilet, denselben in den
hinterzugs gefallen, viel Volckes er-
schlagen, und 500 gefangenen,
neben einer ansehnlichen beute, in
die Stadt gebracht, von denen der
meiste sehr mager und außgehungert
gewesen, der feldherr, der von Manß-
feld ist neben anderen seinen be-
fehlshabern in die Stadt kommen,
und gantz herrlich empfangen word,
der Hertzogs ist nach dem Weser
zogen, und hat alle schuldt auf
den von Wrißbergen geben, daher
dieser nicht bei zeiten zuhülff kom-
men.

Immittels hatten sich alle protes-
tierende

protestierende Stätte bei dem Keiser
wieder außgesohnt, ohne Magdeburg
und Bremen, Aber diese beide hat
sich der Keiser Anno 1550 zu
Außpurg auffm Reichstage hart
beclaget, das hat er die von Bre-
men nicht in die acht erklaret,
die anwesenden fürsten haben vor
die Stätte intercedirt, und so viel
bei dem Keiser erhalten, das Er ih-
nen gütliche handlung auffgetra-
gen, und Committirt, darauff
haben die fürsten ~~d~~ und Stätte
diese beide Stätte Citirt und ihn
aufferlegt, auff den 2 Novembris
ihre abgesandten mit genugsamer Voll-
macht, und gewalt, in der Sa-
che zu handeln und zuschließen, gen
Außpurgk zuschicken, Wie
die Citationes abgangen, haben
die fürsten und Stände des
Reichs den Keiser fragen lassen
mit was Condition Ihre Maytt.
die von Bremen wieder zu gnaden
annehmen wolte,

1 Darauff hat sich der Keiser also
erkleret, Es solten die von Bremen
vorerst sich ihme ergeben, und
einen fußfall thun;

2 Zum andern, solten sie alle verbundt-
nüß verzeihen, die sie an itzo stunden
haben

fahren lassen, vnnd hinfüro in keine
verbündnüsse tretten, die wider Keis:
Maytt. undt das hauß Österreich
mit ein begriffen wehren,

Zum Dritten solten sie ihrerseits dem
Cammergericht gehorsamb leisten,
undt zu unterhalt desselben, wie auch des
Reichsanschlags Contribuieren.;

Zum Vierten, solten sie nicht allein mit
der Sambtlichen Clerisei, sondern auch
mit dem Ertzbischoff undt anderen sich
vergleichen, od aber die sache dem
schiedes Richtern, welche Ihr Maytt:
dazu erwehlen würde, übergeben
undt auftragen

Zum fünfften solten sie Hertzogs von
Braunschweig alles abgenommen ge-
schütz wiederweisten, undt vor sei-
ne erlitten schaden, sich mit ihm
abfinden

Zum Sechsten solten sie geloben, das keine
Fremden Burger, od vnterthans sie
einzügen, wieder den Kaiser solte
gebrauchen lassen, vnnd endlich zur
straffe 15000 goldfl sambt 20
wollgemunierten stücken grobes
geschützes Ihrer Maytt: erlegen
vnnd liefern, auch dem, was
der Relicion halber, auf dem
vorigen Reichstage geschlossen
worden, vollenkommentlich folge

vnnd

vnd gehorsame, vollenkommliche for-
vnd gehorsame leisten;/

Was die von Bremen auf vorerwehn-
der Fürsten vnd Ständt Citation
schrifft geantwortt, ist den 25 Oc-
tobris aufm Rhatstage offentlich
verlesen worden, dieses Inhalts;/

Wie hoch sich die Stadt Bremen im-
mer bemühet bei Keyss: Mayt
widerumb zu gnaden zu komm-
welches zuforderst ihr Mayt: sel-
ber Jedermenniglichen woll wissen-
de geschehen, sie, vnterschiedliche mahle
darumb durch andere, als den
Konnig zu Dennemarckh vnd die
fürnembsten Hansee Stätte ansüch-
then lassen, Wan es wehre ihnen
leider, solche Condition, vnd mit-
tel vorgeschlagen, die vnträglich,
damit aber nochmals zusehen, das
sie ihr Keyss: Mayt: vnterthä-
nigsten gehorsame zuleisten gentzlich
geneigt, wollen sie empfangenen
schreiben zufolge ihr abgesandten
schicken mit erbieten, da man
ihnen ihr Religion freistellen, vnd
an ihrer vorigen freiheit nichts ent-
nehmen würde, wie wegen alles
Zeitlichen, was menschlich vnd mög-
lich were, auf diese ihr reso-
lution hat sich der Keyser gefallen
lassen

lassen, weil sie sich erboten, dem Ge-
sandten beyzustehen, solte man deme an-
fangs erwarten, welche zwar kom-
men, aber wie die Historia meldet,
unverrichteter sachen widerumb abziehen
müssen. Der vornembste unter den
Gesandten H. Victorius Soter Burger-
meister, ist gerad die nacht zuvor,
als er den morgen im Rath vor-
den, was vorgelauffen relation
thun wollen, mit todt verblichen.
Wie gleichwol hernacher an bur-
gern angezeigt worden, was der
Keyser vor der Stadt fürhette, und
vorhabens [illegible] were, und dar-
über jetzigt burger wegen ihrer
nahrung und handtierung klein
und wankelmütig worden, hat
ihr Sampteis D: Victorius Naß,
mores dermaßen zugeredt, und
in ihren eingetragen, daß sie
nichts als sich vorgenommen, sie wolten
das Interim, welches man ihnen
aufdringen wolte, keinesweges an-
nehmen, Gott gäbe was ihnen dar-
über widerfahren würde.

Baldt darauf, hat Gott der Herr,
das der Keyser daheim, und
anders wo, dermaßen mit andern
mehr wichtigen geschäfften und anlie-
gen beladen, und überhäufft worden (:
vom erwehnten seinem bruder Ferdinand
wegen

wegen der Succession am Rom:
Reich zu theile bekam, zudem ging
der Krieg, den Er mit dem Konig
von Frankreich hatte, widerumb
an, so durffte er sich auch zu Chur-
fürst Moritz von Sachsen nicht viel
gutes versehen: / daß er dero von
Bremen am weinig vergaß, und
Bremischen Leidenschaften mit ihnen fal-
len ließ, und sind also
die von Bremen bewogen ~~A~~ Ao
1554 am 15 septemb: gantz
und volkommlich wieder zu gna-
den angenommen worden, Desgl.
daß vermöge Keißerlichen Siegels
wieder im Religions frieden, noch
an ihrer vorigen freiheit, ihnen kei-
nerley geschehen, Ihnen allein, da
sie ihre hoh: und gerechtigkeit
an Lesum, und [illegible],
die der Graff zum Rittberge
[illegible] von der Stadt Bre-
men hatte, Keiß: May:t: ce-
diren und abtretten müßen,

Desbaldt im negstfolgenden Jahre
als nemblich 1555 ist der hoch-
löbliche gemeine Religions friede
publicirt und ergangen, dadurch
im gantzen Reich, einem jeglichen
Standt frei und nachgeben worden
in ihren Landen, gebieten, od Stadt,
welche Religion sie wollen (: nemb-
lich die Pabstische od Evangelische)

anzunehmen

anzunehmen, und zuhalten, dieser Kirch,
Constitution haben die von Bremen in ihrer
Stadt in keinem wege geendert, sondern
biß auf diesen heutigen stundt zu, ohne
jemandts [illegible], ob Consens ihres
gefallens Prediger und Schulmeister auf-
und abgesetzt, auch keinen Visitatorn
und Beisitzern verordnet, der matrimo-
nial sachen erkand und dispensieret.

Ja es ist der Stadt dermaßen in des
Pabsts zeiten gelassen, daß allein
der Stadt, und niemandt anders (:
alle Canonicaten und Vicarien die in
d. Stifft und S. Stephani Kirch,
ad Capittels, in des Pabsts Monat
wie das die Ordnung mit sich
bringt :) verfallen, zu Conferieren
und verleihen pflegt, welchs auch Kai-
ser Maximilian selbst und etzliche
Ertzbischoffe damit approbieret haben,
das hochgedachter Kaiser Maximilian
Anno 1575 Christiano Kreußen
von Lüneburgs des Kaiserlichen
primarias preces (: wie der brauch
an den Rath von Bremen insgemein
ist) und Ertzbischoff Henricus Anno
1571 und Ertzbischoff Johann Friedrich
Anno 1599 vor den [illegible],
intercedieret das dieselben und
respective ihrer jeder mit dem ersten
beneficio, das im Raths Monat fal-
len würde, providieret werden möchte.

Berichten

134 (Bremer gestalt, wie der Raht zu
Stadt Bremen sich itzo helt: und frei-
heit wider das Sacrament gebrauchet,
also haben sie dieselbe auch nachge-
hends in dem leidigen Sacraments
streit, welcher sich bei weiland D.
Alberti Hardenbergs Zeiten erregt
continuieret.

Johannes ~~Timan~~ Timan Prediger in
S. Martins Kirchen hat ein Buch
geschrieben Farrago Sententiarum ge-
titulirt, dasselbe habe alle seine
Mitbrüder unterschrieben und approbiret
ohne gemelten D. Alberto Hardenberg
Predigern im Thumb, Antonio Prüm,
dem Predigern in unser lieben Frauen
[illegible] Kirchen, und Johannes Vetter,
stedem Predigern im Dorff [illegible]

Nun verdroß den andern samptlich,
das sich Hardenbergh der Subscrip-
tion verweigerte, dermaßen daß
sie dieselben oftmahlen vor Sacra-
mentirer und Nestorianer schelten
und außruffen thaten. Verklagten
sie denselben vor dem Raht, und
hatten bereits den gantzen Raht
auf ihrer seiten ohne Burgermeister
Daniell von Büren, und etzliche
Rahtsherrn, die es mit D. Hardenberg
hielten, denn der Doctor hat dem Raht
17 Articul, oder Theses schriftlich
offerirt, wider die Obrigkeit und
protestirt, daß er vom Nachtmahl

des

Der Herr, biß dato, sich niemals
mit Jemandt gezanckt, noch Zänck-
tiglich gewesen oder Disputirn wol-
te, weil dan dießen Articull vom
der Ubiquitet zuvor seine richtigkeit
und maß gegeben, hat sich darumb
enthalten, mit dem Timmanno öffent-
lich von der Sache selbst zu streiten,
und zu disputirn und gewißwoll
sein erkendtniß vom heiligen Abendt-
mahl nicht verleugnet, sondern die-
selbe aus dem Wulffhango Mus-
culo gezogen, und mit deßen eige-
nen worten übergeben, mit denen
sie, der Timmannus selbst in seinem
vorangezogenen buch referirt und ge-
setzt hette,
Die andern Prediger weil sie in dem
Articull vor der Ubiquitet ihrem selb-
sten nicht trawten, haben sich ge-
lent auf die Lehre vom heiligen
Abendtmahl steiff wollen, und der-
wegen ungeachtet des Raths und der
Communisten verbottes kein aufhören
noch ende gemacht, auf der Cantzel
zu loben und zu schelten, die Herrn des
Thumb Capittels haben sich in den han-
del geschlagen und den Predigern diß
mittel vorgeschlagen, ob solche ein jeder
seine meinung zu Papier setzen,
und damit sich der Universitet
Wittenberg Urtheil unterwerffen,
Aber die Prediger haben sich gäntzlich
gegen

gegen Wittenberg verfüget, denn b
Hardenberg, sobaldt er es erfahren,
gefolget, Endlich hat sich die Univer-
tet erklert, weil nichts bessers, od
verträgliches, den das friedt, und
einigkeit in der Kirchen unter den
predigern erhalten würde, sehen sie vor
gudt an, dat man nicht den einen
Articull mit den andern vermisch
und darüber weitleufftigen, das woll
disputirn, sondern es bei der [illegible]
gewohnlichen Text und formb zu
reden bewenden lassen solt, Nun
wusten sie sich nicht zuerinnern, das
Jemandt von den Evangelischen
Lehrern, hette gelert, od geschriebn
das das Brodt, und wein im nach
mal der wesentliche leib, unnd
wesentliche blud des Herrn were,
sondern das mit dem Brodt würd
genossen der leib Christi; welchs eben
soviele heist, als der D: Paulus
sagt das Brodt were die gemein
schafft des leibes Christi, deß
schreibendt datirt am 10 January
Anno 1557 haben unterschrie-
ben D pomeranus philippus Me-
lancthon D Eberus Froschelius Ma-
rus und sturio all professorn der
Heiligen Schrifft in der Universi-
tet zu Wittenberge.

Nos

Doch aber daß ist balt darauf der Recess, dessen auf dem tage zu Franckfurt Anno 1558 die Pro-testirende Stände sich vorglichen, und darinn verabscheidet, wie und wesser gestalt man in allen Kirchen von der Lehr des heiligen Abendt-mahls lehren und predigen solte, der Stadt Bremen zugeschickt worden, underselben hat der Rath den Pre-digern zugestelt, welche ihnen alß ein Richtschnur, dadurch der endstan-dene streit erörtert werden konte, und solte, mit freuden auf und angenommen, Sobaldt sie aber vermerckt, daß solches von D: Har-denbergs, und seinen beistandt auch geschehen, haben sie zustundt angefangen, sowoll die Witten-bergische Concordat, als auch den Franckfurdischen Recess selbst in verdacht zuziehen, und sich er-mercken lassen, es müsse nichtes damit zugehen, weill Ihr wieder-sacher damit sowoll zufrieden weren.

Haben derowegen hart gedrungen auf ein offendtlich gesprech und Colloquium, zwischen D. Harden-bergh; und D. Heßhusio (: denn sie zu seine beistandt gewünschet hetten :) darüber sollen D: Morlini

vor

von Braunschweig, vnnd D. Paulus
von Eitzen von Hamburgk Richter
sein, zu dießem Colloquio ist D.
Hardenberg zum ersten, andernn
dritten, vierten, vnndt endtlich zum
fünfftenmahl peremptorie Citirt
worden, weill er sich aber nicht
einstellen wollen, sondern einge-
wandt, daß er die erwelten für
seine gebürliche Obrigkeit, oder rich-
ter nicht erkennen konnen, zu
deme thue von dem Ertzbischoff
vnnd Thumbkapittel verbottenn
were, vor ihnen zuerscheinen, ist
der Sentents wieder ihnen, als Con-
tumacem, vnd vngehorßam, ge-
sprochen vnnd der Ertzbischoff dar-
auff ersucht worden, den D. Har-
denberg aus dem Thumcapitel
wegk zuschaffen;.

Der Ertzbischoff Hertzogk Georg
von Braunschweigk ein vorstän-
diger friedtfertiger fürst, hat
gar leidtliche annembliche mit-
tel zum frieden vorgeschlagen,
weil aber dieselben nicht zuelan-
gen wollen, ist die sache von dem
Niedersächsischen Kreiß erwogen,
welcher dazumahl gerade zu
Braunschweig beieinander war,
die Kreißstände haben vor das-
mahl in der sache auch nichts

Verricht

vorigtes kommen, Damit also dero
geschicht, das folgende Jahr als Ao
1561 am selbigen Ort wider
beinander kommen, und damals,
weil sie kein genugsame ursach
funden, D. Hardenbergs Artickel
zu Condemniren dießen beschloßen,
Artickel, das D. Hardenberg mit
vorbehalt seiner Ehr und glimpffs,
auß der Landschafft weichen,
Innerhalb 14 tagen, aus der stadt
Bremen, und dem gantzen Nieder-
sächsischen Kreiße entweichen solte,
damit gemeiner friedt und ruhe
erhalten würde.

Dießem Artickel hat D. Hardenberg
mit gehorsambes gemüht gefolgt, aber
sobaldt er auß der Stadt gereißet,
Ist der Krieg auß dem Kreiße, auf
Bremen transferirt worden, der
Raht hat den neuen Burgermeister
und die Rahtsherrn, so sich zu D.
Hardenberge gehalten, nicht wollen
neben sich sitzen laßen. Nach
dem sie aber vermerckt, das die
gemeine burgerschafft darüber
sich unlustig und ungedultig
erzeigt, haben sie sich mit Niemand,
auch ihre Predigern und Assi-
renten heimlich vortragen, mit
weib und kindt aus der Stadt
zu ziehen, die andern so in der

Stadt

Stadt geblieben, haben an der ein-
heimischen Mitherrn geschrieben, sie
solten ihr Kleid betrachten, daß sie
der Stadt gelaßen, und widerumb
heim kommen, ihr stelle zube-
kleiden, deßen haben sie die andern
geweigert, und ist also in 15 wo-
chen keine Predigt gehalten worden, da-
durch die in der Stadt endlich
verursacht, an stat der außge-
wichen, aus der Bürgerschafft
andere Rahtsherrn zu erwehlen,
auch andere Prediger anzunehmen,
hieraus ist ein weitleufftiger
böser handell worden, der ein
lange Zeit vor Keys. Mayst:
und den Ständen des Reichs, zu-
mall am Keyserlichen Hoffe, mit
beiderseits, wie auch der gemei-
nen Stadt verderblichen großen
unkosten, ja auch schaden und
gefahr ventilirt worden, biß e-
ndlich Keyser Maximilianus
der 2 Churfürsten Augustum
zu Sachsen, Churfürst Joachim
zu Brandenburg, Hertzogs Wil-
helm zu Lüneburg, Landt-
graff Wilhelm zu Hessen, und
das Thumbcapittel zu Bremen
zu Commissarien in der sache
verordnet, so Anno 1568 zu
Verden den handell also ver-
tragen, und beigelegt, das
beider

Rath beider Partheien hie vor vnd
gleichwol reservirt sein, die Summa
die an stadt der Erbhuldigung in
den Rath geleget, weren, bei der Re-
gierung vnd im Rath auch erhalten
in wehrender zeit in kirchen wesend-
lich, also bestendig, vnd vngeendert
sei vnd bleiben solte.

Also ist auch wegen dieses handels,
alles zu einem richtigen guten wol-
stande gebracht, vnd gemeine Stadt
bei ihren frei: vnd gerechtigkeit (:
Gott sei Lob :) biß auf den heutigen
tagk verbleiben, doch hat der bose
Feindt, der zu allem vnfriedt geneigt,
abermals sein spiell zur zeit Ertz-
bischoffs Henrichs Hertzogen zu
Sachsen p angerichtet, in deme das Minis-
terium zu Bremen, vnd andern frei-
vnd reichstett welchen eine offent-
lich Confession ihrer Lehr vnd glau-
bens verfassen lassen, dero subscrip-
tion, nach dem bereits alle andern
Prediger sich darzu bekandt, M. Jo-
docus Glanaeus Prediger zu V. L. Frau-
wen widersprochen, vndt sie
offentlich auf der Cantzel reprehen-
dirt, vnd gelestert, dabei es nun
aber nicht geblieben, sondern sich noch
anders

Andere streitigkeiten, wegen des frey-
willens, wegen der ewigen außerwe-
hlung Gottes, wegen etlicher Cere-
monien, so hier aus dem Babstumb
überblieben, und anderer sachen zwi-
schen dem ministerio selbst fürgetragen,
hat der Rath aus der Graffschafft
Nassaw, zween Doctores der heiligen
schrifft, nemblich Christophorum Peze-
lium, und Fredericum Widebramum
verschrieben zu untersuchen, ob dieselb-
ben die Prediger miteinander
vergleichen, und vereinbahren könten,
Denen ist das werck dermaßen ge-
lungen, daß alle die andere Pre-
diger der sachen eins worden.
Dr Glanaeus ist auch vor sie kommen
hat mit ihnen das aus der Formula
Concordiae, so zwischen Lutero und
Bucero, neben anderen Anno 1536
aufgerichtet, zu Conferiren ange-
fangen, bald aber darauf sich ver-
nehmen laßen, es falle
ihm ungelegen, in absehen seines
ordentlichen Pastorats, und ohne bei-
standt der Theologen, die es mit
ihm hielten, sich mit diesen beiden
Doctorn, die er billig vor suspect
hielte, weiters in gesprech einzu-
laßen, Ist darauf weggegangen,
und gesagt, daß er vortfahren würde,

seinen

seiner mitbrüder Confession, die sie
aufgerichtet, öffentlich auf der Cantz-
el zu ~~referiren~~ refutiren, müste man ihn
entschuldiget halten, dan er solche
mit gutem gewißen nicht laßen
konte.

Ein Erbar Rath, der auß dem wenig
werck leichtlich die nachgedancken
machen konte, waß hieraus aber-
mals entstehen würde, hat dem
Glanaeo laßen ansagen, Er solte sich
des Predigstuels biß auf weiter be-
scheidt enthalten.

Die Frewinger die es mit ihm gehalten,
haben nicht allein selbst vor ihme In-
tercedirt, sondern auch den Ertzbi-
schoffen bewogen, seine Gesandten
an den Rath zu schicken, und zu be-
gehren, den Glanaeum und etzliche Kirchen
Ceremonien, die man abgebracht,
also baldt wiederumb zu restitu-
iren, und den newe angenommenen
Doctorem Christophorum ~~Petzlium~~ Pezelium wieder
abzuschaffen, es hat aber diß begeh-
ren keine stat finden konnen, Gla-
naeus ist von der Cantzel geblieben,
biß Anno 1584, zu Sommer, da
ihme seine Haußfraw in die wochen
kommen, und er das Kindt von keinem
Bremischen

Bremischen Predigern, sondern von einem
andern, so heimlich auß der Graff-
schafft Hoya zu ihm kommen, lauf-
fen lassen, da es dan an den tag
kommen, hat man ihn gar auß dem
dienst gesetzt, der Ertzbischoff hat
sich seinethalben hart bemühet, hat
nicht allein durch seine eigene
Gesandten, und die Stende des Ertz-
stiffts, sondern auch durch den Nie-
der Sächsischen ~~Kr~~ Kreiß, durch den
König zu Dennemarck, und viel
andere Chur, und fürsten das
werck so lange getrieben, daß es ihm
an gutem willen nicht gemangelt
hette, die Stadt in gefahr und ver-
derb zu stürzen, aber der Rath ist bei ge-
nommenem schluß beharret, und sich
endlich und rotunde erklaret, sie
gestünden dem Ertzbischoffe nicht, ihm
maß, und ziele zu geben, wie sie mit
ihren Kirchen dienern zuverfahren het-
ten, dan sie sich darüber mit sei-
nem Vorfahren, zuforderst Ertzbischoffe
Christoffern, löblicher gedechtnüß Anno
1534 außdrücklich also vertragen
das wo dieser gleichen mißverstandt
vorfallen würde, dasselbe zu privatis
Censuris nicht, sondern alß ein ~~Leg~~ all-
gemeine sache der Christenheit, auf
ein offenes Concilium verwiesen

sein solte

sollen, dabei es verbleiben, auch sowol
des Rechts gerechtigkeit, als friedt
und wollstandt Gott sei lob, erhalten
worden.

Das dreyzehende Capittell,

Von den hohen halsgerichte undt blut Bann, wie auch dem Niedern gericht und Jurisdiction in der Stadt Bremen

Wan im vorzeiten kein Herr od Fürst
macht gehabt, eine Königs Bann, od
Halsbann zu richten, ohne allein der
Römischen Keißer selbst, ist sowoll
in den gemeinen beschriebenen rechten,
als insonderheit in den Sächsischen
Landrecht, und andern, klerlich zu
sehen, und zu finden, das aber das
Halsgericht in der Stadt Bremen,
nicht des Weltlichen Vogts, den der Erz-
bischoff setzet, sondern des Raths sei,
giebt die tegliche erfahrung, und
bringen alle alte und newe Ex-
empel, und fälle, die sich zuge-
tragen, augenscheinlich mit sich. Anno
1558 hat magister Meßpfaffen
S. Marquardt genant, in des
Erzbischoffs hauß gebrochen, und
etliche sachen daraus gestolen, deme
Kappe genommen, Degradirt, und
darnach

Darnach wieder erhoben, und an
einen galgen henken laßen.

Anno 1574 als Ertzbischoff Heinrich
den Thumb Dechant H. Johan von
Zesterfleth der ihn (: den Ertzbi-
schoff :) vor einen Hermaphroditen
gescholten, gerne bei den Haaren gehabt
hette, hat er, der Ertzbischoff, des
Rahts Deputirte, zu sich hinaus
gegen Ottersberg beschieden, und
bittlich begehrt, ihm zu wiedern
den Thumbdechant, und Ehrendieb,
kein gericht, schutz od schirm zu
halten. Dagegen hat er, der
Thumbdechant den Raht gebeten
ihn vor des Ertzbischoffs gewalt
zu schützen, damit er der Ertzbi-
schoff, den Raht zu schimpff, und
uneingedenk, nicht einen gefangenen
armen Person machte, jemand
aus der Stadt gefänglich hin-
weg zuführen, wie ihm aber
der Raht die hände nicht bin-
den wollen, ist er niemahls aus [illegible]
kommen, und hat seinem Vetter
den Thumbdechant zu Vörden
gepflogen. Noch hat der Raht
abermahls Anno 1577 den 13
Martij einen Vicarien Bernhard
Butz genandt, der einen Todt-
schlag gethan, enthaupten laßen,
der dan auch wie er sterben
sollen

sollen, ohnedeß Gott dafür geden-
ket, daß der Rath zu Bremen
an seiner Person ein Exempel ihrer
Gewalt und Gebietes, über die Geist-
lichen statuirt hätte, denn welches
oberhalten, und anderen dergleichen
Exempels mehr dem augenscheinlich
zu ersehen, daß der Erzbischoff keine
Macht hat, ein Geistlich, und also
noch viel weniger eine weltliche
unthätige Person in der Stadt ge-
fangen zu nehmen, und am Leben
zu strafen.

war ist es, daß in dem Vogtgerichte
zu Bremen, die Bremer Bürger
unter offenem Himmel vor den
Vogt, und zwar des Raths gestellt,
und daselbsten ausgerufen wird,
daß das Gericht gehegt werde zu
Stärkung der kaiserlichen Majest:
des Erzbischoffs, und des Raths
Rechten, und Gerechtigkeit, wie aber
solches zu verstehen sei, und wie
weit sich aber des Vogts Gewalt
erstrecke, ist deutlich ab dem zu ver-
nehmen, daß in der kaiserlichen
Confirmation, darinne Carolus V.
der Stadt Bremen alle ihre
frei: Hoh: und Gerechtigkeiten
Anno 1541 am 15 Julii con-
firmirt und bestättigt hat, unter
anderen dieses Wort ausdrücklich
stehen

stehen, das des Ertzbischoffs Vogt
zum grösten theil, dem Halßgericht
in der Stadt beiwohnet, und kein
macht habe, denn wan in pein-
lichen sachen, der Rath mit der
Captur, peinlicher frag, od sonsten
thut, oder urtheilt auch exequiere
und vollstrecke, sich zu opponiren,
oder darwider aufzuhalten, würde
er sich aber dessen gelüsten lassen,
und verweigern der gewöhnlichen publi-
cation der urtheil gebürender maß
beizuwohnen, das als dan der Rath
mit der Execution nichts weni-
ger verfahren moge, immaßen
Anno 1577 und zu unterschied-
lichen andernmahlen mehr geschehen
ist, Jaa es findt sich, das Ertzbi-
schoff Heinrich selbst Anno 1584
einen mit nahmen Jacob Sturr
vor dem Rath zu Bremen pein-
lich verklagt, und nach verof-
nung des Proceß schrifftlich wieder
sachen, vor dem Rath, die sich
seines Vorwandes procedirt, welches
er unnöthiger gelagt haben wil,
wan das Halßgericht ihm selbst
od seinem Vogt, und nicht der
Stadt zukomme,

Sonderlich aber ist bei des Raths
Halß und Hochgerichte woll

zumer

zuuerkes, daß in obenmelten Pri-
vilegien Caroli V. der Rath und
Stadt Bremen also privilegiert, und
begnadet worden, daß alle die Bür-
ger, die aus der Stadt verbannet,
und friedloß gelegt werden, die-
weil sie gantzen nicht friedloß ge-
legt sein, und ungemelt geleitet,
noch vergleitet werden sollen;
Hat dan die Niedergerichte betrifft
anbelangt über sachen, die nicht pein-
lich sein, gericht zuhalten, bei gren-
ßen brüchen zugreiffen, od zuvör-
dern, darumb thut sich ungeringes
des Vogts macht und gewalt nicht
weit erstrecken, die gewingsteizigste
gemeine sachen und mißverstand,
den steht zwar den bürgern
frey, daß einer den andern vor den
Vogte beklagen mag, aber der
Vogt ist nicht bemächtigt, den ver-
tris vor sich selbst zuuerhören, son-
dern jeders bürgers, die er an
seiner bank betreffen kan, bei
brüch 4 schilling aufzulegen,
bei der sach ein urtheil zufinden,
wan solches geschehen, und darauf an
den Rath nicht appellirt wirdt, hat
er, der Vogt, dannoch keine macht,
dieselben urtheil zuexequiren, son-
dern muß sie durch zween bür-
ger eidlich dem Rath fürbringen,
und

recht zu bringen, und Execution bit-
ten, darauf der Rath mit der
Execution gebürlich verfahren laßen,

Ueber diß hat der Vogt fast nichts an
der hand, ohne das er einen Frem-
bdlingen, der kein bürger ist, bei
straffe 4 Schillinge arrestiren, und
bekümmern mag, und vor seinem
gerichte, allein gebrauchen mag, die
brüchen gelaßen, und widerumb ver-
folget werden,

Und damit es dem Rath, und der Sta-
dt Bremen, auch an Niedergericht nichts
mangeln solte, hat hochgedachter Kai-
ser Carll der 5 Anno 1541
dem Rath das Keiserliche Nieder-
gericht gegeben, Also, das dasselbe
mit 2 Rathspersonen, und einem Ge-
lehrten besetzt, und vor denselbe-
ben alle, und jede sachen, so nicht
uber 200 goldt werts, erortert,
und entschieden werden mögen.

Das Vierzehende Capitell.

Ob der Rath zu Bremen mac-
hte habe einen Mißtäter, der
den Halß verwirckte freyhe-
eit zugeben, oder sonsten gna-
de widerfaren zulaßenn.

Das Hochste, und vornembste, das
ein Fürst, Herr, od Stadt, die
ein freies offenes Halßgericht ha-
hat

sich zuzubringen unmüglich ist, daß,
das einer freistehet, denen der das
leben verwirckt, sicher geleit zu-
geben, od dieselben zubegnadigen;

Solches hat der hochverstendige keiser
Carll der 5. woll in acht genommen,
da Er denen von Meilandt, in ihren
stadt gebiet, fast hohe und Königliche
freiheiten gegeben, aber gleichwoll
die begnadigung der mißthätigen per-
sonen außgesetzt hat, So viel aber
die Stadt Bremen angehet, ist von
undencklichen Jahren, biß auf den
heutigen tagk, stets im ublichen ge-
brauch gewesen, das wan einer
außerhalb der Stadt gebiet einen
todtschlag, od dergleichen begangen,
der Raht macht gehabt, einen von
denselben zu~~vergle~~geleiten, und be-
findet sich im Stadtbuch ein sonder-
lich statutum, das dem Raht frei-
stehe, wan ein Mißthäter durch
den Gerichtsstrang zum todt ver-
urtheilt, die straffe in eine an-
dere zuverwandeln, das gleich-
woll keinen Exempel verhanden,
das zu Bremen Jemandt, der eine
todt in der Stadt gebiet eigent-
lich verschuldet, mit einer geldt-
buße loßkommen, geschicht dar-
umb, das Rechtens, und ge-
wissens halber bedencklich ist, die
bosheit ungestrafft zu laßen

und den

und dadurch der übelthätern zu
seiner straffe und mutwillens ein
end gegeben;

Das Vierzehende Capittel

Vorwerme man die Stadt Bre-
men nicht Recht besprechen,
auch worin und in waß sa-
gen man van des Rades
zu Bremen urtheil appel-
lieren konne;

Es ist auch der freien Stadt zu Bre-
men vornemesten freiheiten eine, daß sie
vor keinen Landtsfürsten sondern allein
Keyser und Reich, unmittelbar
sindt, vor denen auch anders nir-
gendt hin, dan an Keis. Maje-
und derselben gericht appellirt wirt.
Es mag der Erzbischoff zu Bremen
mit der Stadt in mißverstand
gerathen, So hat er, der Erzbischoff
keine macht, die Stadt vor jemand
gerichtlich zu beschweren, sondern er
müssen dieselben freilich sonder un-
Radtsherrn Recht entscheiden,
und, Innerhalb sechs wochen an 50 Ta-
gen zuvor angezeigt wird.
Solches ist in unterschiedlichen Actibus
also vorgelauffen, alß nemblich, da
Renninge Brigelle und beiden, Anno
1335 die Bürger einen Eidt ge-
than, daß der Herr Erzbischoff S-
Stephanus

Osterthor und dem Ziegelhauße ge-
meiner Stadt zugehört, Item als
Anno 1339 H. Gerhardt Burchardts
und H. Nicolaß von Borken Sohne,
ren, in beisein des Ertzbischoffs, und
vieler Grafen, und Bürgeren mit
ihrem Eidt erhalten, daß die Ver-
ð vberfuhr bei der Stadt (: dan da-
mahls noch keine Brucke gewesen :)
nicht dem Ertzbischoffe, sondern der
Stadt zukeme, daß findet sich biß-
weilen auch, daß beide Parten andere
besondere Schiedsleute, und willkür-
liche Richter, zu den sachen erkoh-
ret haben, wie in [illegible] des Sau-
ses [illegible] Anno 1408. 1411.
und 1417. Item Anno 1350 In
der sachen mit dem Erwölten Ertzbi-
schoff Moritz geschehen ist, da die Stadt
ihresteils den Grafen zu Diepholz,
und der Ertzbischoff den Grafen zu
der Lippe zu einem Richter erkor-
en hat, (dabei die Stadt
sowoll weniger bedenckens haben
konnen, daß nicht allein in ihre
gemeinen Ertzstiffts, und anderen
sonderbaren Sachen vertrages, wie
die Ertzbischoffe sich allgemeiner
Stände des Ertzstiffts Cognition
unterwerffen sollen, sondern Sachs
daß in specie zuverweisen, das

Anno

Anno 1331 der Erzbischoff in
streitiger sache zwischen ihme, den
Rüstringer, und den Graven von
Oldenburg, unter allen erwöhlten
willkürlichen Richtern, die Bürger
meister der Stadt Bremen zu
Obmannen angenommen hat, und
als Anno 1439 die Stadt zu Bre-
men, die Wurster mit Erzbischoff
Balduin wieder vertragen, ist
sonderlich dieser Articull verfas-
set worden, daß wen aber miß-
verstandt, die künfftiglich zwischen
dem Erzbischoff, und den Wurstern
vorfallen würde, der Rath zu
Bremen Richter sein solte &.

Was aber vorzeiten die Stadt Bremen
nicht mit dem Erzbischoff, sonde-
rn mit Jemandt anders zuschaffen
gehabt, so hat man unterschiedliche
Exempel, daß bißweilen beide Par-
theyen den Erzbischoff zum will-
kürlichen Richter in der sachen er-
wehlet haben, wie Anno 1363
und Anno 1436 geschehen, hingegen
auch daß bißweilen die Stadt
ehrbtgemelt den Erzbischoff vor ein
willkürlichen Richter nicht anneh-
men wollen, wie Anno 1407.
In der sache mit der Graffen
zu Oldenburg sich zugetragen
hat

hat, In solchem fallen aber, wan die
Partien des willkührlichen Richters sich
nicht vergleichen können, hat die Stadt
keinen von Arbitris Herrn, vor nie-
mandt anders sich gerichtlich einzulaßen,
dan allein vor dem Römischen
Keyser, und Ihrer Maytt: Hoff und
Cammergericht, od aber ex Stadt
Kays: Maytt: vor des freien Bischöf-
fen Stuel, biß das Anno 1111
Keyser Heinrich der 5. der Stadt ein
Privilegium gegeben (unterandern des
Inhalts) das, so offt sie Ihren eigenen
Erzbischoff zu einem Richter zuhaben
begeret, sie vorgemelten Bischöffen,
oder anderen orten nicht dingpflichtig
sein solte, welche befreiung, und
exemption des freien Bischoffs Stuels,
vor alters für eine besondere hohe be-
gnadigung gehalten worden, derowegen
auch die Stadt, das orignall Pri-
vilegien zu schonen, darüber Anno
1440 Anno 1444 vor dem Erz-
bischoffen Transumpta aufrichten
laßen p.

Stehet also in der Stadt freien ge-
fallen, und willkor, ob sie vom
dem Bischoffe sich bespringen laßen
wollen, oder nicht, und hat der-
selbe sich eben sie sonsten, wieder
Ihren

ihren guten willen, keines gerichts
zwangs zugebrauchen, welches sonder
ein ableinen abzunehmen, Das Erz-
bischoff Nicolaus zur zeit der großen
zwiespaltung, zwischen dem Clero
undt gemeinen Rath, Anno 1431
sich außtrücklich mit dem gemeinen
Rath vertragen, wo sie Ihn in den
sachen vor ihren Richter annehmen
wolten, wolte Er ihnen bistendig
sein, wo nicht, sich als den Neut-
rall verhalten, Und das dis des
Keisers meinunge in obangezogenem
Privilegio, hat auch sonsten der
unverneinte gebrauch, observantz und
tegeliche erfahrung biß auf heu-
tigen tagk zu genugsame nach-
richt, und an den tagk gegeben,
Dieweil nicht zubeweisen, das die
von Bremen außerhalb des leidigen
streits, so bei D. Albrecht Harden-
bergs zeiten sich zugetragen, ohne
besonder Compromiss, vor dem Erz-
bischofflichen stule zu recht gestanden,
oder sich dahin beruffen haben solten.

Das sie aber Jemmerdar vor Keis:
May:t Hoffgericht, oder Camer
gericht zurecht bestrogen worden,
davon seindt unzelige viele alten
und neuwer Exempel, und Actus
verhanden, Keiser Sigismundt hatt
Anno 1439 auf anklage
Rudolff

Rudolff Krüper, die Stadt Bremen
gerichtlich Citirt, darauff hat die
Stadt den 6 Martij deßelben Jahrs,
ein Instrumentum protestationis, daß
ihr über alle angewandte mühe, und
fleiß, auf den ernanten tag zuer-
scheinen, unmüglich gewesen, durch
einen Notarium aufrichten laßen

Noch ist zu derselben Kaisers Sigismundi
Zeiten Anno 1426 die sache
zwischen Gerhardt Duckel, und seinen
Consorten des alten Raths, wieder
den newen Rath zu Bremen, vor
den Kaiserlichen Reichshoffgericht an-
hengig gemacht, und alda der Sen-
tenz wieder den newen Rath,
der, der nicht in termino erschienen,
gesprochen worden p. Und also der
newe Rath von dem Urtheile an
den Pabst zu Rom appelliert,
und deßelben die appellatio ange-
nommen, seindt zu Commissarien
in der sache, der Ertzbischoff von Bre-
men, der Bischoff von Lübeck und
der Abt zu S: Michael in
Lüneburg, mit dießen vorbehalt
verordnet worden, so ferne die
Partien darinn bewilligen würd,

Endlich haben die von Bremen Keis:
May: unterthenigst vorgebracht,
waß ihr Abgesandter unterwegens
vorhind-

verhindert, daß zwen Bürgemeister ge-
wesen, auf angesetzten termin zur-
schienen, und darauf erhalten, daß
sie durch den Keyserlichen Commissa-
rien H. Conradt von Weinsbergk,
des Reichs Cammerern, wieder auß
der Acht, darin sie gefallen waren,
gelassen seindt.

Vermöge hat Keyser Sigismundt auf
H. Simon von Teschern anclagte die
von Bremen vor sein Cammergericht
Citirt, derselben Citation zugehorsamen,
seindt etzliche Gesandten von der
Stadt abgefertiget, welche von den
Strassenraubern in der Schlesien auf-
gefangen, und niedergeworffen worden,
darüber sie, die Gesandten, alsobaldt
durch einen Notarium von Bamberg
ein Instrumentum protestationis ver-
fertigen laßen, zu erweisen, daß
sie an ihrem fleiß nichts erwin-
den laßen,

Ferner Anno 1436 seindt die von
Bremen, von einem bürger von Coes,
vor Keyser Friederichen verclagt,
und darauf zum andermahle
in die acht erkleret, aber sobaldt
sie ihr unschuldt erwiesen, wieder
auch in seinen Gnaden zugnaden
angenommen worden.

Ingleichen

Hingegen als die Stadt Braunschweiger
Vieh, Räubereyen zu Rüstringen,
abzuziehen wollen, hat dieselbe von
Kaiser Sigismundt im 15ten Jahre seiner
kaiserlichen regierung ein poenale
Mandat wieder die Stadt außgebracht,
daß sie sich aller thätligkeit enthalten,
und die sache dem Bischoff von Mün-
ster als Kaiserlichen Commissario
heimstellen solten.

Zu unsern zeiten, haben sich dieser Ex-
empel unzehlich viele zugetragen,
welche alle kürtzehalber zu verschweigen,
weiß man sich zu erinnern, daß in
der sache zwischen der Stadt und dem
Thumb Capittel die bürgerweide
betreffend, nicht von dem Bischoffe
sondern am Kaiserlichen Cammer-
gerichte stracks procedirt, biß Anno
1543 durch [illegible] vom Grafen
neben der Stätte Stade und
Buxtehude abgesandten, die sache in
der güte vertragen worden, Im-
maßen auch in der sache zwischen
der Stadt, und weilandt H.
Victorin Soyers erben wegen der
verwüstung so hiervor auffs Hauß
[illegible] geschehen, von H. Lü-
dolff von Axendorp und H. Herman
Clüver (: als zum zeugen vorher
von dem Kaiserlichen Cammerge-
richt verordneten Commissarien Clüver (:
als

Commissarien) Anno 1571 geschehen ist.

Denn nachdem anfangs Keyser Carll der grosse, der den ersten Bischoff zu Bremen Willehadum zu predigen und nicht zu richten, und zu weltlicher regierung eingesetzt, die Stadt bei ihrer vorigen freiheit gelassen, und keinem Bischofflichen gerichtszwang unterworffen, Die folgenden Keyser auch, als Keyser Friederich Anno 1118 Keyser Carll Anno 1554 und sonsten in Confirmation der Bremischen Privilegien Ihnen stets die Keyserliche Justitz, und hoheit vorbehalten, und hingegen Immerdar wie gemelt die Romischer Keyser allein, von der Stadt vor ordentliche Richter gehalten worden,

So geschicht Ir nicht unbillig daran, das die Stadt sich daran helt, und derowegen auch des Ertzbischoffes nicht gestendig ist, Mandata et Edicta, ohne des Raths vorwissen, und bewilligung in der stadt, oder deren gebiet auffzuschlagen, Insonderheit gleichwoll dem unterschiedliche einwürffe, so billig dieser sachen halben wollzuerwegen, und zu ponderirn sein. Erstlich

Erstlich ist in unterschiedlichen Stiffts
Recess, und verträgen außtrücklich
verordnet es solte ein jeder gliedtmaß
des Ertzstiffts, und zwar der Ertz,
bischoff selbst schüldig sein, deme,
falls Stiffts, vor den gemeinen
Stiffts Standen in recht zuantworten,
Zum andern daß Anno 1567
bei regierung Ertzbischoffs Georgen (:
da sich die Ritterschafft beschwert,
daß man sie vor dem Hoffgericht
zuverklagen macht hette, und
das Thumbcapittel, und die Statt
nicht, so doch das Hoffgericht mit
bekleidet :) ein sonderlich Recess auf,
gerichtet, daß man auch die Statt
vors Hoffgericht Citirn und sie
sich einlaßen solte, sofern sie keine
sonderliche libertet, exemption oder
Privilegien dagegen vorzubringen,
od(er) aufzulegen hette, zum
dritten daß in der vergleichung
die zu Verden Anno 1568
uber dem Cammerl streit ge,
macht, stehet, wo hinfuro einfo,
rung zwischen dem Rath, und
der gemeinen burgerschafft zu
Bremen, vorfiele, daß darüber
der Ertzbischoff, od(er) da eben kein
Ertzbischoff were, das Thumb
Capittel und Stande ordent,
liche

ordentlicher Richter sein solten;

Soviel aber erstens die Streitß anlan-
gehen dieselben, ungeachtet der wor-
ten generalitet die Stadt Bremen son-
derlich nicht an, dan da ob die mei-
nung solte haben sollen, sondern gantz
vor andern gewesen, mit der Stadt
Bremen sonderlich Streitß auf künfftig
vermutter deren aller Irrthumben, so, wie
obengemelt, zwischen der Stadt, und
dem Ertzbischoffe vorfallen würde,
durch 2 Rathsherrn Friedtsherrn
aufgehoben werden solten;

So bringt auch der buchstab in erwe-
hten Streiten klarlich mit sich, das
die Recesse hierumb vornemblichen
aufgerichtet, das wo der Ertzbischoff
wider die Ritterschafft und an-
dere Einwohner, des stiffts eine
mehrere gewalt, den was ihme vorab
gestendig, sich anmassen würde,
solches verhindert, und verhütet, und
er darumb vor den gemeinen stift-
standen recht und antwort zugeben
schuldig sein solte, Wan das dies
die rechte meinung, und verstandt
so auch vornembste ursach der Re-
cessen sei, hat nachmals der ge-
brauch und observantz genugsamb er-
klaret, und an den tagk gege-
ben, und würden wenig anders
werden, die Ertzbischoffe solange sie

Stro

Herrn, den Räthen nicht gestatten
habe, sich an das Reich, und das
Cammergericht, zuhalten, vielweniger
würde man zu Ertzbischoff Georgen
Zeiten den Räthen ein anders ange-
mutet, und ihnen dabei außtrücklich
vorbehalten haben, Ihre freiheit, und
privilegien beizubringen, will geschweigen,
das das Thumbcapittel selbst sich
zu der Zeit sonsten nicht würde dar-
auf beruffen haben, das das Schloß
nicht allein umb der Ritterschafft
willen angeordnet.

Woraus dan schließlich erfolget, daß
Ertzbischoffs Georgs Reces (: der von
dem andern Puncte oben gesetzt ist :) den
selbst mit sich bringt, und bezeuget,
das der Recessen generalitet die
Räthe eigentlich nicht begriffen,
und also die von Bremen, von vor-
gen ihrer lang zuvor gehabten frei-
heit, die Räthe, und des Ertzbi-
schoffs gerichtszwang nicht unter-
worffen machen.

Was dan zu letzt den Verdischen Ver-
uß Vertrag mit gedacht, anlanget,
stehet mit außtrücklichen worten
darinne, das er von aufruhr, und
Empörungen, so zwischen dem Rath
und der Bürgerschafft sich erheben,
gemeinet sei, kan also dieser Re-

ces nicht

nicht allein keines wegs auf an-
dere Rechtssachen gezogen werden,
sondern ist auch durch aus in die-
sem Puncte (: der Aufrührer hal-
ber :) der Stadt dem gebrauch, den
man vor alters Immerdar in solchen
fällen gehalten, gantz ungemeldet
aufgedrungen, wie auch dem Ex-
empel so sich in vorzeiten zugetragen
klarlich zu sehen, und abzunehmen,
Sonderlich da Anno 1307 der
aufruhr mit der Regierung der
Potestaten, und der gemeinen Stadt-
standes, und widerumb ohn ein-
zig Zuthun des Ertzbischoffs ge-
stillet worden, Item alß in dem
aufruhr Anno 1430 Herbordt
Duckels neben den alten Rath, den
neuwen Rath gewaltig vor dem
Keißer, und hernacher dem Rath
und nicht vor dem Ertzbischoffe be-
sprochen, biß darnach die sache
durch die benachbarten (: Erzstifft
Städte und Capitell in der
güte beigelegt worden.
Uber das, als Anno 1470 die sich
abermahl ein aufruhr, darin
Bürgermeister Johan Vasmer, der
die aufrührer in der Stadt ge-
fangen, vor gericht gestelt, und
unschuldig enthaubt worden, er-
regt und fast solang Continuirt
ist derselbe von dem Kaiser ste-
durch

durch gütliche vergleichung aufge-
hoben worden, Ingleichen ist Anno
1534 die Neuer vereinigung, wo-
rin das aufruhr zwischen dem Rath + (+ und den 104 männern nicht bloß durch den Ertzbischoffen sondern auch neben ihme durch den)
~~und den~~ Bischoff von Münster, den
Bischoff von Oßnabrugk, den Hertzo-
gen von Braunschweig, und die
benachbarten Städten, Stadte und
anderen, als gütliche unterhandle-
ren aufgemittelt, und friede und
Einigkeit widerumb gestifftet
worden, und solches sei gefolgt von
denen von Bremen gemächtigen
in erster Instantz.

Die Appellationes anlangend, seind
die bürger in vorzeiten so andäch-
tig gewesen, das sie es vor groß
unrecht, und ein Meineid ge-
achtet haben, von des Raths urt-
heln, so auf das Decidigte Stadt-
buch gefellet worden, zu appellirn,
die erste Appellanten von denen man
weiß, sein gewesen Luder Louwe,
und Gerhardt Steding, welche
Anno 1576 von des Raths Sen-
tentz wider die Exiissen auß Kei-
serliche Cammergericht zu Speier,
appellirt haben, Es hat aber der
Rath niemals (wie auch billig.)
gestatten wollen, von ihres urtheiln
an den Ertzbischoff, oder anders wo-
hin zu

Zu appellirn, Beneben auch demnach
am Keyserlichen Cammergericht un-
leidlich verfahren wurde, hat
Keyser Carll der 5. Anno 1541
am 15 Julij der Stadt ein besonders
privilegien gegeben, daß von des Rahts
Urtheile niemandt auff Keyserliche
Cammergericht appellirn solle, was nicht
die sache uber 600 fl. an goldt wehrt
ist, und die Appellanten zuvor mit
dem eide beteuret, auch mit 50
goltgulden verburget haben, daß sie
anders nicht wißen, dan daß sie eine
gute sache, und fuge zu appellirn haben.
Daßelbe Privilegium ist neben andern
Churfursten, Stende und Städte des Reichs
privilegien, die Appellation betreffend
offentlich zu Speir in der Keyser-
lichen gerichts Camer angeschlagen,

Von alters nach hat sich niemandt
daruber zuverwundern, daß die von
Bremen in erster und anderer
Instantz vor niemandt anders denn
vor Keyß: Maytt: und derselben
Cammergericht Dingpflichtig seindt,
Zuvorab dieweil die Keyser bey
ihnen in dem respect gehalten, daß
sie die Stadt zu vielmahlen neben
andern allein, od neben Fursten
und Herrn, zu Keyserlichen Commis-
sarien

Commissarien verordnet haben, welches
keiner Stadt, so nicht von Keyß: Mait:
selbst vor eine ~~frei~~ freie Reichs Stadt
gehalten wirdt, zuwiederfahren pflegt,
Alßo hat Keyser Friedericus Anno 1447
In sachen zwischen Adolff Langewender
Burgermeister zu Oldenburgk, eins
und den Graffen, unter der Stadt
Oldenburgk anderstheils die Stadt
Bremen allein zu Commissario und
Richtern verordnet, und Anno 1539
hat Keyser Carll der 5 neben dem
Bischoff von Münster, den Hertzogen
von Braunschweig und Jülich, und
dem Graffen von Oldenburgk und
Ostfrießlandt, die Stadt Bremen
zu Executorn der acht, wieder Junch
Baltzern zu Eßens verordnet, Item
Anno 1559 seindt Hertzogs Otto
von Lüneburg, und die Stadt
Stade mit ihrer vergleichung, die
sie gegen einander am Keyser-
lichen Hoff ~~sollen~~ vor den Ertzbischoff
und die Stadt Bremen, als Keyser-
liche Commissarien verwiesen worden,
wie auch noch vor wenig Jahren nem-
lich Anno 1593 sich zugetra-
gen, daß der jetzregierender Kei-
ser Rudolff der ander, in
streitigen sachen zwischen dem Hertz
ogen

Herzogen zu Sachsen zu Lauwen-
burgk, und der Stadt Lübeck,
des Administratorn von Magdeburgk
jetzo Churfürsten zu Brandenburgk
und die Stadt Bremen zu Commis-
sarien gesetzt und gedeputirt hat.

Das Sechszehende Capittel

Von des Reichs Matricull undt Satzungenn.

Weill die Städte, so nicht in der Reichs Matricull verzeichnet seindt, und nicht zu des Reichs Schatzunge ihr anlage steuren, nicht vor Reichs Städte, sondern vor gemeine Landt Städte, so Chur od Fürsten unterthanig, denen sie auch Schatz und Schoß zugeben schuldig, gehalten werden, Ist viel daran gelegen, wie weit in diesem Punct die Stadt Bremen dem Reiche od dem Ertzstiffte verwandt sei.

Es ist nicht allein die Stadt Bremen in den alten Matriculn die Anno 1467. 1471. 1480 gemacht seindt, nit außgelassen,

sondern

Sondern hat auch Keÿßer Fridericus Zeit-
tung in handen, das sie Anno 1488
wegen der hülffe, so dem Keÿßer wied
die von Flandern, so des Keÿsers Sohn
gefangen halten, im Reiche eingewil-
ligt geworden, Ihr Anlage mit-
lich gemacht hat, Dagegen Bremen
als Anno 1485. 1507 und 1547
der gemeine Pfenning im Reichsabscheidt
bewilligt worden, Ihr Anlage in des
Erzstiffts Kasten zuleggen sich verwei-
gert, und das ihrige Anno 1485
und 1507 In des Reichs Legge,
und Anno 1547 dem Nieder-
sächsischen Kreis übergeliefert hat,

Dieß ist auch bereits im 7. Capittel
oben angemeldet, das die von Bre-
men bei dem ersten Zuge, den Kei-
ser Henricus der Vierte durch Herz-
ogen Godtfrieden von Bullion zu dem
gelobten Landt thun laßen, Ihr anzall
an Kriegsvolck gehabt, welche sich dan
dermaßen woll gehalten, das sie
stattliche und ansehnliche privilegia:
(wie gemelt:) und mit gebracht haben,

Bei dem andern Zuge den Keißer
Conradt Anno 1148 ins gelobte
landt thun laßen, haben gleichfals
die von Bremen eine ansehnliche
anzall Schiffe und Kriegsvolck ge-
habt, zudeme haben sich viele aus
Sachsen landt, neben den Westphali-
schen Adell geschlagen, sonderlich aus
der

auß den ersten in die see gelauffen
vnd nach deme sie erstlich vom Sturm
wind in Engelland getrieben, her-
nacher in Portugall an Landt kom-
men, vnd daselbsten die Stadt
Lisebon den Saracenen auf bitt.
Koning Adolffs abgenommen, dan-
nenhero noch auf den heutigen tag,
ein Bremischer burger in handel
vnd wandell zu Lißebon, eben so
viele freiheit hat, alß ein einheimischer
burger, vnd ist sonderlich zu
mercken, daß in dießem zuge die
von Bremen, nicht bei den beiden
hauffen, die in Asiam, vnd theils
wieder die Sclavonier gefuhret
wurden, dabei auch des Ertzbischoffs
zu Bremen (: vnd der anderen Sach-
sischen Bischoffe volck gewesen,) son-
dern bei dießen besonderen hauffen
sich gehalten haben;

Bei dem dritten zuge als Keißer
Friedericus Anno 1189 die Stadt
Jerusalem den Sultan wieder ab-
genommen wollen, haben die von Bre-
men auch drei Schiffe vull Kriegs-
leute gehabt, vnd als damals der
Keißer ein gantzes Jahr die Stadt
Acone (: anders Ptolomais geheißen:)
belägerte, vnd viele volckes in
Kranckheit fiele, haben die Bremischen
vnd

Bremische und Lübische bürger die er-
sten gewesen, die aus mildem, ihr
segell von den Schiffen genommen, zelte
daraus gemacht, und darunter die
krancken beherberget, und ihrer ge-
wartet haben, Ergo, das als der
Kaiser und sein Cantzler Conradus,
Bischoff zu Lübeck, dasselbe gesehen,
sie denen von Bremen und Lübeck
mit ansehnlicher Summen geldes zu
unterhalt der ~~krancken~~ krancken geben, und her-
nach, wie die Stadt erobert war,
den, nach aus der Christen kirchen,
die in der Stadt war, ein Gasthaus
gemacht, etzliche gärten, darzu geld-
ern, dabei gekaufft, und einen
besondern brüder orden (den man nen-
net der Lieben frauen orden genandt.)
darinnen auffs anstifften lassen,
der erste Ordensmeister ist gewesen
Henricus Walbode welcher König
Balduin von Acon nach Jerusalem
gefordert, und ihm so viel güter
und wohnung geschencket, das er
in der Stadt Jerusalem auch
ein hauß seines ordens, oder gesel-
schafft angestifftet hat,

Nach Walboden ist Otto von Kerp-
ten, einer vom Adell und bürger
zu

zu Bremen, zu einem Ordensmeister
erkoren, der hat den Orden ein son-
derlich wapen gemacht, nemlich ein
Marienbildt, sitzend, mit ihrem Kind
auf einem Esell, vnnd Joseph mit
einem stecken dabei, mit dieser über-
schrifft, das wapen des Teutschen
ordensMeisters zu Jerusalem, Diß
ist der anfangk des Teutschen Ordens
der Jtzo so viele güter in Teutschland
vnd anderswo, vnter sich hat, In
deme heutiges tages es noch also ge-
halten wirt, daß keiner zu dem-
selben Ritter Orden zugelassen
wirdet, Er sei dan ein voller
vom Adell, od er ein Bremischer
od Lübischer burger, vnd die er-
sten vor die in ihren Kirchen Li-
taney gesungen, od gebetet wirdt,
seindt die von Bremen vnd Lübeck

Nach haben die von Bremen Keiser
Maximiliano dem I als er Neus,
welches Hertzogk Carll von Bur-
gundt belägert hatte, entsetzen
wollen, neben andern Reichstet-
ten, Ihre anzall in Kriegsvolck
zuhülff geschickt, darüber (wie die
Bremische Cronick sagt) ein Rotte-
ner ~~st~~ Remex Saxsa genandt
hauptman gewesen.

Welcher obertzelten sachen halben, d
Keiser

hießen dan nicht unbillich, zu ihren
Privilegien, undt Confirmationen zu,
sehen pflegen, daß sie dieselben
der Stadt Bremen, umb vielfältiger
getreuen, und ansehnlicher Dienste
willen, die sie dem Reiche geleistet,
verleihen, und mittheilen. :/

Es lassen sich zwar etzliche gute
leute bedüncken, weill in der Fürung,
des Matricull die Anno 1521
verfertigt wurden, das Ertzbi,
schoff zu Bremen mit der Stadt
Bremen in einem Anschlag ge,
setzet worden, daß dadurch die
Stadt Bremen aus des Reichs
Matricull gesetzt, und des Ertz,
stiffts Anschlag untergeben, und
also nunmehr dem Ertzbischoffe
unterthänig worden sei, Aber
die meinung hat es mit der
Matricull nicht, dieweiles
Matriculen eines fürsten, od Stadt
insonderheit nicht, sondern dem sämpt,
lichen Reich zu nutz aufgerich,
tet worden, damit man wisse,
wie hoch sich eines jeden Ane
und Anschlag belauffe. :/

Derowegen ist dies was wegen
der Ertzstifftes und Stadt
Bremen

Bremen, der verstandt, das beide theile ein jegliches auff seine weiße, sovile als sich die zusamen gezogene Summ anlauffen, einbringen sollen, So es ist auß dieser Matricull, das Jegen-theile zuerweisen, nemblich daß die Sta-Bremen, je und allewege, vor ein frei gliedtmaß des Reichs gehalten worden, An-gesehen das in des Reichs Matricull nie-mandt weder sich allein, noch neben einem andern, gesetzt wirdt, wo Er nicht ein gliedtmaß des Reichs und dem Krei-ßen zu Contribuirn schuldig ist,

Und hat man anderer Fürsten und Graffschafften Häusern, gleichmeßiger Ex-empel, das sie in der Matricull sambt-licht auf eine Summe angeschlagen worden, gleichwol die Herren, Nach dem sie voneinander getheilet, ein Jeder seine Quotam erlegt, und darf sich darumb die eine uber die an-dern, keiner superioritet anmaßen;.

Und obschon in der Matricull des 15[illegible] Jahrs der Stadt Bremen nahmen nicht, so ist doch bei Rechtsverständigen, ohne streit, das die Städte, die einmahl inmatriculirt sein, Jmmerdar vor Reichsstädte gehalten werden, Ob schon ihre nahmen in den Jüngsten matriculen nicht zufinden weren;.

Da möchte einer abermahl Sprechen

wenn es

es dieser meinung allein auch haben solte,
so müste je noch heütiges tages, die
Stadt neben dem Erzbischoffe, zu des Reichs
Contribution ihre quotam mit tragen, und
bezahlen, solches geschieht aber nicht, son-
dern es will die Stadt semper freÿ sein,
darauf wirdt nun geantwortet das
in specie keine gewißheit nachrich-
tung vorhanden, woher es komme,
das die Stadt dem Keiser, und Reich
etzliche Jahr her, nichts Contribuiret habe,
ebenwoll zuvermuthen sei, das zu der
zeit, als der Erzbischoff vor sich, und
die Stadt vor sich allein, ein jeder
seine quotam Contribuirt, gleich ein jeder
vor sich allein, seinen unterthanen zu
dero behueff, steur und schatzung auf-
geleget, und nachmals die Stadt dem
Erzbischoff durch besondere Verträge
nachgegeben und eingeräumet habe,
seine eigene, auch der Stadt un-
terthanen mit schatzungen zubeleggen,
also, daß hiegegen und zur wieder-
stattung, der Erzbischoff der Stadt
quotam an der Reichs Contribution
zubezahlen an sich genommen, Denn
sonsten ist ganz unglaublich, das
ein jeder der Bischoffe seinem ge-
wissen, das er der Stadt Zuschlags
umbsonst an sich genommen, oder
das die Stadt umbsonst, und ohne
wiedererstattung ihre unterthanen dem
Erzbischoffe schatzbar gemacht haben
solte,

Ferner

Woran dan, was der Ertzbischoff den
vollen last allein treget, dem Reich
nicht allein nichts angehet, sondern
gereichet dasselb vielmehr zu des Reichs
nutz, und frommen, Dieweil
nun viel Jahr hero es also gehalten
worden, daß sowoll Bremen, als die
andern sämbtlichen Hansestätte, ne-
ben der freien Reichs Ritterschafft
durch eigene Keyserliche Commissa-
rien und gemeine freiwillige Reichs
stände ersucht worden, daher dan
auch Anno 1542. 1548 155
1576 1582 1594 1598
sonderliche Reichs Decret und abschiede
außgangen, und dieses auch also
noch Anno 1598 und 1601 ander-
weit practicirt worden :/.

Man weiß gar woll daß etzliche Stätte
die nicht gut Städtisch sein, diese
Reichs Abschiede allein auf diesel-
ben Hansestätte ziehen wollen, die
gantz Keyser freie sein, und keine
Fürsten durchaus nicht zu respectiren
haben, dadurch sie auch soviel zu
wege gebracht, daß Anno 1557
zu Lübeck auf dem Hansetage wie
der Königs Ferdinandi Commissarien
die Fürsten des Niedersächsischen Creises
mit protestation eingewandt haben
daß solche Reichs Contribution die
man den Hansestätten anmuthete
ihnen praeiudicirlich were, dabey es

hatte

hette der König sowoll alß die Städte
selbst solche andtwordt gegeben, daß
die Fürsten weniger dan nichts mit
ihrer protestation außgerichtet haben,
Darüber auch hernacher Anno 1566
1576 und 1582 unterschiedliche Reichs
abschiede, auf alle Seestädte, so der
Zulage halber, andern Ständen nicht
gewandt, ergangen und publiciert
worden, Jedoch dergestalt daß solches
anderer gerechtigkeiten, die die Fürsten an
denselben Städten hetten, unschedlich sein solte.

Woraus genugsame abnehmung, daß die
Clausel, die in den Reichs abschieden
offt stehen, daß nemblich keine
Exemption oder Freiheit, die Städte von
der Fürsten schatzung entheben soll,
die Seestädte mit denen es eine
andere gelegenheit (: wie gesagt :) hat,
nicht angehe, Und ist derenthalben
in den Reichsabschieden Anno 1542
1544 1557 theilsameweis, und
woll geordnet, daß dergleichen Städte (:
nemlich die, so den Fürsten, und
dem Reiche Contribuiren, und gleich-
woll nicht in des Reichs Matricull ste-
hen :) vor Reichs Städten zu halten,
und ohn mittell dem Reiche unter-
worffen seindt.,

Q
Noch möchte einer fragen, ob aber
gleichwoll die Stadt Bremen, zu den
Sindern,

hinderstelligen Reichssteuren vor Jahren 1594 und 1598 im Erzstifft neben anderen Ständen, mit zugelegt, Welches ist zwar geschehen, aber mit außtrücklicher protestation, und vorbehalt, auch auf daraus gegebenen Revers, daß es der Bremen [illegible] die vor den vielfeltigen [illegible] fast außgesogen [illegible] verwüstung geholffen, und der Statt an ihrer Immunitet und freiheit unschedlich sein solte etc.

Verzeigt hat der Rath Bremen [illegible] befreiung nicht [illegible], daß ge-meinlich vor zur Landfolge ver-pflichtet, derselben auch [illegible] pflegt, und aber der Rath Bremen [illegible] dem Erzstiffte mit Roßdiensten verwandt ist, und niemahls Pferde auf die Musterungh zuschicken pflegt, dan es erstrecket sich derselben Roßdienst weiter nicht, dan einen Stifft [illegible] hat auch sonsten keine gewisse [illegible] und ist dazu woll vermutlich, daß er durch mißverstand eingeführet worden, [illegible] Erzbischoff [illegible] Anno 1433 mit seinem Siegell bekandt, daß die Rath von aller und jeder folge, keine auß-genommen, gefreiet, Und ist in alten Verbündtnüssen, die die Erz-

bischoff

Ertzbischoff mit der Stadt gemacht, zu-
befinden, welcher gestalt einer dem
andern, zur zeit der noth, nicht auß
pflicht, oder dienstbarkeit, sondern ein-
zu aufgerichten verbündtnüssen
mit einer gewissen anzahl Kriegs-
volcks zuhülffe kommen wolle,
bei dem die verbündtnüsse, die
Anno 1474 vnnd 1499 gemacht
worden, außtrücklich vermögen,
das auch das Thumbcapittell, welchs
sich an jetzo zu keiner Zeit erken-
nen will, die alte Zeit, daß ist,
die Dreitheill soviel volcks, als
die Stadt zuschicken schuldig sein solte.

In Summa es ist fast in allen ver-
bündtnüssen, so noch verhanden, deut-
lich zulesen, vnnd zusehen, das so offt
man zu vertheidigung des Ertz-
stifftes, der Stadt Bremen hülffe
vnd beistandts zugebrauchen gehabt,
die Ertzbischöffe solches nicht befehlß
sondern bitweiß, bei der Stadt gesucht
haben, vnnd darüber allezeit
sonderliche Verträge, vnnd verbündt-
nüsse aufgerichtet worden sein.

Das Siebenzehende Capitull.

Das die Stadt Bremen macht habe
ohne Jemandts Consens mit Kö-
nigen Fürsten Herren vnnd
Städten, Verbündtnuß aufzurichten
auch wieder ihre feinde Krieg
zuführen.

Sein

Eine Stadt die nicht große freiheit und Regalien hat, hat nicht macht, ohne Consens und vorwißen, ihrer obrigkeit mit Iemandt verbündnüß zumachen oder Krieg zuführen, Daß aber die Stadt Bremen neben andern Regalien, auch zu dießem berechtiget sei, davon konte man, wann noht were, unzählige viele Exempell vorbringen und erweisen, Das erstlich hat der Rath zu Bremen, Anno 1305 mit Erzbischoff Johans Vicario Friederichen von Xanten dem Bischoff zu Verden, und den Graven vom Oldenburg Delmenhorst, Hoya und Diepholz, eine verbündtnüß aufgerichtet Desgleichen hat der Rath mit Erzbischoff Burchardt, und mit vorernenten Graffen wie auch den Graffen zu Stotel ~~A.~~ 1337 gethan, Item Anno 1363 mit Erzbischoff Albrecht, und den Graffen zur Hoya, Noch Anno 1391 mit demselben Erzbischoff Albrecht, dem Bischoff zu Verden, und Herzogs Bernhardt und Herzogs Henrichs von Lüneburg etc, Mit Erzbischoff Otten Anno 1396 und mit demselben und den Sembtlichen Ständen des Erzstiffts ~~Anno~~ Anno 1397 mit Erzbischoff Nicolao Anno 1425 auch mit demselben neben dem Bischoffe

bischoffe zu werden, dem Hertzoge zu
Braunschweigk, der Grauen zur Hoia
und anderen, Anno 1478, Mit denen
des Ertzbischoffs wider aufs newe al-
liirt Anno 1479 mit Ertzbischoff
Berhardt, der Stadt Stade und
Buxtehude Anno 1447 mit Ertzbi-
schoff Henricus, Grauen von Schwartz-
burgk Anno 1474 mit Ertzbischoff
Johan und der Stadt Hamburgk
Anno 1499. Damit aber
keiner ihm die gedancken machte,
als hetten sich die Ertzbischoffe sich dar-
umb also mit der Stadt verbun-
den, daß dieselbe hierdurch mündig
willfertiger gemacht werden mochte,
sonster aber ohn bündnuß des Ertzbi-
schoffes zu ebenmeßiger folge ver-
pflichtet were, So ist zu wißen daß
der volle kerne buchstab etzlicher
aufgerichten bündnuß briefe deut-
lich mit sich bringt, daß unter den
Bundsgenoßen kein vorzugs gewesen,
sondern daß sie sich miteinander gleich
hoch und hart verstrickt haben, daß
in dem Foedere, so Anno 1375. 1474 1428
und 1494 gemacht sein, stehet
außtrücklich, wie viel Reuter ein
und wie viel knechte ein jeder auf-
bringen, und besolden solte. So
haben sie sich auch nicht allezeit
gegen

gegen besondere feindt, sondern alß
wie Anno 1345, 1363 und 14[..]
geschehen :) schlechts auf versorget, alß auf
gemeine unkosten verbunden, und seind
Anno 1425 der Raht (: da sie
schaden bei der verbundtnüße leiden
würden :) die häußer ~~[illegible]~~ und
Delmenhorst Vedingshaußen zu unterstandt verspro-
chen (: als hat sich Ertzbischoff Otto
Anno 1396 auf freies einlager ver-
schreiben, wo er in dem geringsten für
der bundtnüß würde zuwieder
handeln :)

Wan dan die Anno 1363, 1474 und
1499 gemacht sein, stehet, daß alles,
was erobert wirt, zugleichem theile
unter die bundtgenoßen vertheilet wer-
den solte, und als Anno 1471 die
verbundtnüß wieder den Grafen zu
Oldenburgk gemacht, hat man sich
anfangs dießer gestalt verglichen,
daß nach erobertem Siege, das Lan-
zu würden neben Hammelwarden,
der Raht Bremen theil sein solte, vor-
nemblich aber ist woll zu mercken,
daß in allen dießen verbundtnüßen
schlecht die folge, und Leistung an-
gesehen, die Raht Bremen je und
allezeit, mit den Auflagen des
Ertzstiffts nichts zuschaffen gehabt,
Dan

den, in den verträgen die Anno 1363
1474 aufgerichtet, stehet außdrücklich,
das der Erzbischoff bedinget vor sich seine
Prelaten, Geistlichen Brüdern, Ritter
und unterthanen, die Stadt Bremen
aber ihren theils, vor sich, und die ihre,
und als Anno 1499 die Bremer und
Hamburger 700 Mann mehr zu Felde
brachten, als der Erzbischoff; hat der Erz-
bischoff verstanden müssen, wo das
Volck nicht starck genug war, das
Land zu rüsten, darumb es zu thun
war, von dem Herzogen von Sachsen
zu vertheidigen, daß er als den in dem
ganzen Erzstiffte, alle die, denen er
möchte, aufbieten, und auffordern
wolte. Zu dem Vertrage der Anno
1357 zwischen dem Thumb Capittel,
der Stadt Bremen und den sämbtlichen
Burgmännern des Ambts Thedinghau-
sen gemacht worden, stehet unter andern
diesen Artickel, daß wo künfftig,
sich die Stadt Bremen mit dem
Erzstiffte zu Kriege gerathen würde,
die Burgmänner sich neutrall halten
und sich wieder die Stadt nicht
gebrauchen laßen solten, Deß-
gleichen haben auch die Ritter bei
dem Vertrage, den der Rath von
Bremen zwischen ihnen und dem Erz-
bischoffe

Ertzbischoffe Anno 1439 getroffen,
anloben müßen, daß sie zu keiner
Zeit dem Ertzbischoffe wider die
Stadt Bremen dienen wolten, Über
das seind noch unzehlig viele schrift-
licher verwahrungen und Documenten
vorhanden, darin sonderlich gedacht
wird, daß die Kriege, verträge, und
dergleichen, die die Ertzbischoffe füh-
ren, od machen, die Stadt nichts
angehen, Vornemblich aber Henrich der
Elter, Hertzog zu Braunschweig und
Lüneburgk Anno 1500 der Stadt
Bremen mit schriftlicher urkund ge-
geben, daß ob woll in dem vertrage
die zwischen dem Ertzbischoff, unnd
dem Hertzoge zu Sachßen aufgerich-
tet, neben anderen, auch der Stadt
Bremen, und Hamburgk gedacht wor-
den, dennoch solches nicht anders
zuverstehen sein solte, dan soweit
die Bremer, und Hamburger mit
denselben sache, zuschaffen gehabt ~~hette~~
Eben einen solchen Revers hat auch
Hertzogk Carll von Geldern, nach
geendigtem Kriege, zwischen ihm
und dem Ertzbischoffe Anno 1506
der Stadt Bremen gegeben.

Bleibt dem allen nach unstreitig, wie
zu ende des vorigen Capi~~tels~~ er-
wähnt worden, daß nemblich, so

oft

oft es die not erfordert, die Stadt
Bremen je, und allewege, nicht auß
pflicht und dienstbarkeit, sondern aus
guten willen, wegen freundtlicher sich,
und aufgerichter verbundtnussen, den
Ertzbischoffen hulff und beistandt gelei-
stet hat, daher dan auch als Anno
1599 Ertzbischoff Johan Friedericus,
hertzogs Heinrich Julius, und Hertz-
ogs Ernst, beider fursten zu Braunsch-
weigs und Luneburgs, neben den
Graffen zu Oldenburgk und Delmen-
horst, wegen des Hispanischen Kriegs-
volcks, das in Westphalen sich ge-
lagert hatte, sich untereinander ver-
bunden und die Stadt Bremen mit
in den bundt genommen, derge-
stalt das ihr der Ertzbischoff solches
zuwissen machen solt, hat sich die Stadt
Bremen erklaret das sie solches nicht
weniger umb des Ertzbischoffs, als
der benachbarten fursten und Herrn
willen, wie bundtgenossen und keiner
anderen gestalt, mitbelieben wolten.
dabei haben auch die fursten in ihrer
handtwortschrifft an den Rath also
bewenden lassen, und ist der sachen
halber zwischen dem Ertzbischoffe den
Graffen und der Stadt durch sonder-
liche Abgesandten und Deputirte
auf eben denselben wegk gehandelt
worden.

Benebenweise aber, als die Stadt
Bremen

Bremen zu mehrmahlen sich mit den
Ertzbischoffen verbunden, also ist sie
auch hingegen, zu offtermahlen mit
anderen benachbarten Fürsten und
Herrn, wider ihre Ertzbischoffe in
bundtnüße getretten.

Solches ist geschehen Anno 1314 da sie
sich mit den Graffen zu Oldenburg
Hoia und diepholtz, wider den Ertz-
bischoff eingelaßen, Nochmals Anno
1408 mit den Graffen zur Hoja
allein Anno 1431 und 1432 mit
dem Thumbcapittel Anno 1434
mit dem Bischoff zu Verden, Hertz-
ogen Otten, und Hertzogen Friderichen
von Braunschweig, und der Stadt
Lüneburgk Anno 1432. 1445. 14
1514 und 1515 mit dem Thumb-
capittel und den anderen Stenden
des Ertzstiffts.

So offt es aber zu dergleichen ver-
bündnüßen kommen, ist es gemein-
lich zum Krieg gerahten, und da-
mit man von denselben etwas gen-
aues wißen moge wollen wir,
was vor freundtschafft od Kriege mit
den benachbarten gehalten, kürtzlich
erzehlen, und von deme, was sich
Anno 1499 mit Hertzogs Mag-
nus von Sachsen zugetragen, den
anfang machen.

Die

Als ermelter Hertzogh Magnus von
Sachßen gesehen, daß Graffen Johan
von Oldenburgk, den Krieg, den er
wider die Stadlander unnd Butt-
jenter geführet, dermaßen geendet,
daß er dadurch dieselben Lander unter
sich gebracht hatte, hat er dergleichen
Vortheil auch zu erlangen vermeint,
unnd derenthalben das Landt zu Wur-
sten überziehen wollen, Der Ertz-
bischoff der woll wuste, daß die Wur-
stersassen nichts nach ihme fragten,
hat sich mit den beiden Städten Bre-
men, und Hamburg in Verbündtnüße
eingelaßen, worzu dan die Städte
auß dieser ursachen, soviele willi-
ger gewesen, daß sie vernommen,
daß der Hertzogh nicht allein im Sinne,
das Landt zu Wursten, einzunehmen,
sondern auch der Ströme als der
Weser, und der Elbe, sich zu ver-
mächtigen, damit er mit den Zollen
und Schiffart seines gefallens zu
leben hette, Derowegen haben
sie, die drei ernante bundtgenoßen
ihme dem Hertzogen entsagt, und
ihme alsobaldt das gantze Landt zu
Hadeln, fast ohn einiges wider-
standt eingenommen, Der Hertz-
ogg hat sich bei allen benachbarten
Fürsten hart beklaget, daß man ihme
wieder

wider recht und billigkeit, sein Ertz-
fürstenthumb ab: und eingenommen
hette, und dadurch bei denselben so
viel erhalten das sie sich vergleichen
mit gesambter handt ein hauffen
Fueßvolck, welchs man damals die
grosse Garde genant, die zuvor
Hertzogs Albrechten von Sachßen, und
darnach den Romischen Konnig, wie
auch dem Hertzoge von Geldern, und
Konnig Johan zu Dennemarck ge-
dienet hette, dem Hertzoge zuzu-
schicken, unter denen seindt allerlei
nationen als Schwaben, Beiern, Fran-
Schweitzer, Sachßen, Niderlender, Ho-
llender, Spanier Franzoßen Scho-
ten, und andere mehr gewesen,
Als sie aber uber die weser zu
ziehen, und also in das Ertzstifft
zufallen gemeint, seindt sie durch
ungewitter (: weill es winterszeit
gewesen, und auch auf der an-
dern seiten mit besatzung auf dem
Ufer gelegt war :/ eine geraume
zeit an dem vornehmen ver-
hindert worden, Endlich wie
sie heruber kommen, haben sie
vor allen anderen den Stadt-
lande, und Butjehude hart zu-
gesetzt, alle dorffer und Heu-
sern vom Adell, weill sie von

beigezogen

gezogen sie dem Erzbischoffe nicht zu
gestatt, sie sie vorbeizogen die andern
aber alle angezündt, und verbrandt,
biß ins Landt zu Hadeln kam, welches
sie wieder eingenommen haben, So
baldt sie aber ins Landt zu Wur-
sten gekommen, seindt sie geschlagen
worden, und darauff wiederhinter
sich zurückkommen.

Immittels weil der Erzbischoff zu
endtlich die rechnung machen
konte, es würden die Städte, al-
lein und des Landes zu Hadeln wil-
len, ein solchen schweren Krieg in die
länge nicht ertragen wollen, Daher
umb mehren beistandts willen, Hertz-
ogk Christoffern, Henrici des Le-
tztern Hertzogs zu Braunschweig sohn,
zu einem Coadjutorem angenommen,
Baldt aber darauff hat mehrgedach-
tes des Landes Kriegsvolck sich vor
dem Konnig zu Dennemarck, und
seinem Bruder Hertzogk Friederich
bestellen lassen, und ist also in die
Marschen gezogen,

Zwischen den Graffen zur Hoia, und
der Stadt Bremen ist vor alters
her solche gute Correspondentz und
vertrawligkeit gewesen, daß sie
sich Anno 1471 offentlich verglichen,
wo

wo einer in der Graffschafft auf
seinen offenen Heerstraßen angesteng(t)
niedergeworffen od(er) beraubet word(en)
daß darüber der Ertzbischoff und di(e)
Stadt Bremen Richter sein solle, Ao
1356 aber ist die freundtschafft in
große feindtschafft und offtmals kr(ieg)
verwandelt worden, Krantzius schrei(bt)
die ursache sei gewesen, daß die vo(n)
Bremen zu der zeit uber ihres Reich-
thumb stoltzierte, und sie weder un-
tereinander selbst, noch auch mit ihr(en)
Nachbarn, nicht lenger in frieden
leben konten;

Es ist aber darumb also bewandt,
daß der Graf etzliche burger vo(n)
Leibeigene angesprochen, und ob er
sich woll darauffer, als er gemei-
ner burgerschafft ungedult ver-
merckt, sich an seinen seiten gan(tz)
unschuldig erbotten, die Schul-
theis neben die Radtsherrn, zu st(att)
des Richters uber den missverstan(d)
anzunehmen, dannoch zu anfang
kein Ruhe gehabt, die burger
ihr freiheit nach verlauffte eines
ganzen Jahres, wieder das Privi-
legium, so ihnen Kaiser Friderich
Anno 1158 bestettigt hatte,
zu disputieren, dan hierumb hab(en)
die

die beschuldigte, dem Ertzstifft, bei
der andern gemeinen Burgerschafft,
dermaßen verhast gemacht, das sie
endtlich alle sambt ausserlich sein
feindt worden, Der Rath ist
zum Kriege woll zubewegen gewesen,
weil sie noch in frischer gedechtnuß
gehabt, was schaden, und nachtheil
die Stadt, wegen eines gleichfals
zwischen dieses Stifftes Ertzbischoffes
dem Mauritio und dem Godefrido,
entstanden Krieges erli~~tten~~ hatte.

Weil aber die Stadt dem Mauritio
gantz zugethan, und gewogen war,
und hingegen Godefridus, damit
er den Ertzstifft zu der Seite auf
sein seiten brachte, ~~ihm, dem Ertz,~~
~~zu der Seite auf seiner seiten~~
~~brachte~~, ihme, dem Ertzstifft, das
hauß Eddingshaußen eingeben hat,
ist der Rath bewogen worden,
sich des wercks mit anzunehmen,
und derenthalben Anno 1356
mit Mauritio und dem Thum
Capi~~tel~~tel ein verbündnuße aufzu-
richten, kra~~fft~~fft deren der Stadt,
da das hauß Eddingshaußen wieder
erobert worden würde, 1450 marck
an geldt, und darüber die halbe
theil des haußes und Amts zu
einem unterpfandt verschrieben wor-
den, In diese verbündnuße seindt

Erblo

192

Anno 1357 die sämbtlichen Bau-
männer des Ambts Vedingshausen
auch gebetten, haben dem Thumb
Capittell und der Stadt einen Brieff
gegeben und sich hiemit, und insonderheit
angelobet, zu keiner Zeit dem Ertz-
bischoffe wieder die Stadt Bremen
zu dienen, od[er] folge zuleisten.

Hernach ist es zu einer offenen Feld-
schlacht gerathen, darinnen die von Bre-
men anfangs obgesieget, zuletzt aber
gantz niedergelegt, verschlagen und
über 150 vornehmer bürger gefan-
gen worden, Noch haben die übrigen
mit dem Schiff, damit sie das
wasser herauf gefahren waren, zu
streiten kommen, sich an das Hauß
Vedingshausen gemacht und dasselbe
eingenommen.

Als man aber hernacher dieselbe
gefangen losen, und zu derobehuf
Schoß und Schatzung anlegen wollen
haben etzliche aufrührische Bürger
die Garde genant, sich darwider
gelegt, und als sie dieser ursache
halber der Stadt verwiesen, sich
zu Ertzbischoff Alberto, dem der
Mauritius so wohl, als Balduinus
den Ertzstifft der Zeit resignirt

hatten

hatten, Erzbischoffen, denselben die Stadt verraten, und dadurch in solch elend gebracht, daß aller Handel und nahrung sich aus der Stadt verloren, und das graß auf den gaßen gewachsen, wie Crantzius schreibet, daß sie Leer durch Graf Christian von Olden, burg und Delmenhorst die sache ver, tragen worden.

Die von Bremen aber haben neben dem Thumb Capitell in vorigen zeit von Jahren das Ambt Wildeshausen innebehalten, dasselbe nicht allein durch die befestigt haben, alß insonderheit Dietrichen von Wersabe, Hugen von Schagen, und andere, verwalten laßen, sondern auch Wolff von Ratzen Anno 1413 und Arp von der Wisch Anno 1455 die Burglehen daselbsten verliehen.

Der Friede zwischen den Graffen zu Hoia und der Stadt Bremen hat nicht lange gewehret, den Anno 1363 haben beide theile, einer den andern beschuldigt, daß die Friedens Arti, kell nicht in acht genommen wor, den, und insonderheit haben die Graffen der Stadt beigemeßen, daß sie wieder sie angeritten in der Stadt die Banck gestanden, und gericht gesessen, und sie endl, ich friedloß gelegt, aber es haben

erzeigt

etzliche erwelte Schiedtsrichter
die sache vertragen, unter denen Erz-
bischoff Albrecht gewesen, der in
ihrer allen nahmen, das urtheil
versiegelt hatt.

Als Anno 1386 sich newer miß-
verstande erhoben, seindt dieselben
abermahls beigelegt, und die alten
Verträge wieder aufs newe Con-
firmirt worden, und Anno 1407
haben die von Bremen neben dem
Erzbischoffe, und dem Thumbcapit-
tel, Graff Otten von der Hoie
und Graff Christian von Oldenb.
dergestalt verglichen, das
wo künftiglich zwischen diesen
beiden Graffen, mißverstande vor-
fallen würden, darüber der Erz-
bischoff, das Thumbcapittel, und
die Stadt Bremen, Schiedsleute
und Richter sein solten.

Und ist von derselben zeit an zwisch.
der Stadt Bremen, und den Graf-
fen zur Hoie nicht allein nimmer
der guter fried und einigkeit
gewesen, sondern seind auch un-
ter ihnen viele vornehmer verträg
und verbündnüssen aufgerichtet
sonderlich Anno 1427. 143

1435 · 1448 · und 1458. Mit
dem Thumbcapittel zu Verden hat
sich die Stadt Bremen Anno 1335 ·
1433 und 1435 Item mit der Stadt
Verden Anno 1350 vertragen und
Confoederirt.

Wo der Herzogen zu Braunschweig und
Lüneburgk ist zuvor im 5 · 6 · 9
12 und 17 Capittel gesagt, die
andern Kriege, so umb dieselbe Zeit
erwachßen, haben sich fast alle, wegen
des Haußes Langwedel zugetragen.

Daß Hauß ist zu underhaltung
der Wittenburgk, die der Ertzbi-
schoff der Stadt privilegien zuwider,
auf dem Weßerstrom gelegt hatte,
und derowegen niedergerißen wardt,
mit Hülffe, und Unkosten der Stadt
(wie im 8 Capittel gedacht) erbau-
et worden, mit dem außtrücklichen
vorbehalt, daß daselbst keinzoll ge-
legt, od(er) ohne der Stadt bewilligung
geduldet werden solte, dazu dan noch-
mals Anno 1495 diß ein zuge-
schlagen, dahero in künfftigen Zei-
ten des Haußes Beambte, von den
wagen, so uber die Brücke zum
Langwedel gefuhret worden, und
abgefodert

Vngestehr abfallen, das gewisse an
zuziehen worden, daß sie dafür
alldar auf anhalten des Raths dri
freilich erstattung zu thun, schül
dig sein solten, Anno 1376 ist das
selbe Hauß dem Thumcapittel
und der Stadt Bremen zu gleichen
theile versetzt worden. ::

Anno 1381, in dem Kriege dessen
im 6. Capittel gedacht, haben
die Bruchbauren vom Ordell, die
Dorffer so vnder das Hauß, vnnd
Ambt Langwedell gehören, überfal
len und einen großen raub von
Viehe, und sonsten daraus hinweg
getrieben. ::

Des Haußbefehlshaber haben an die
Stadt Bremen umb hülffe geschrieben,
seindt auch derselben gewärt wor
den, und also mit sambter hand
dem feindt die beute wieder abge
drungen, und ihn die feindt geschlagen,
wie sie sich aber gar zu weit hinein
gewagt, und der feindt sich wieder
zusammen gelagt, seindt die Bremi
schen und Langwedelschen geschlagen
und derselben etzliche gefangen
worden, welche Bremen sich mit
100 Mark golt lösen müssen,
folgends hernegst seindt die von
Bremen außgefallen, haben den

von

Des Mandelßloes, des Broberger, Herrn des der Brackenburgs, und der Bürger häuser niedergeworffen, und eingerißen, und darneben Hertzogs Albrechten von Lüneburg, der denen von Verden beistandt geleistet, dermaßen ins Landt gefallen, daß er auß notzwang sich mit ihnen vertragen, und frieden machen müßen p.

Seindt alßo nachmals Anno 1380 und 1381 Friderich Schulte, und Johan Carlsack und Anno 1391 Johan von Schlamstorff, des Raths zu Bremen Vögte auf dem Hauße Langwedel geweßen,

Anno 1419 ist der Krieg, den die Stadt Bremen, neben ihren bundtgenoßen, als dem Ertzbischoffe, dem Graffen zur Hoya, und Oldenburg, wider Hertzogs Bernhardten, und Hertzogs Wilhelm zu Braunschweig, geführt, angangen, und angefallen, der anfangs kam dahero, daß die Befestigungs der Häuser Langwedel und Rodinghaußen, in welcher beider Fürsten Landt auf bute gezogen waren, und der Fürsten ~~Landt, auß e~~ unterthanen, die ihnen nachfolgeten, etliche erschlagen, und etzliche gefangen hatten.:

Worüber seindt die Fürsten beide

der

Beide dermaßen ergrimmet, daß
sie alsobaldt dem Ertzbischoffe, und
seinen bundtgenoßen abkundigen undt,
sagt haben, Insonderheit haben sie
dem Hauße Langwedell hart zu-
gesetzt, aber an demselben nichts
gewinnen können, dieweill dem
Drosten daselbsten, ein gudt antheill
Bürgern aus der Stadt Bremen
zugesandt war, Endtlich, nach dem
an beiden seiten großer schaden
mit rauben, brennen und dergleichen
geschehen, ist der Krieg durch beider
theill freunde und nachbahren,
und vertragen und aufgehaben worden

Anno 1426 hat der Rath von
Bremen Eggert von Bordeßeln zu
einem Drosten auf das Hauß Lan-
gwedell gesetzt, und Anno 1437
hat Ertzbischoff Nicolaus Vogebade
Mandels anders Kist genandt,
mit bewilligung des Thumb Capi-
tels, und des Raths zu Bremen,
darauf gesetzt. Von Anno 1434
aber biß Anno 1466 hat die Stadt
Lüneburg auch theill am Hauße
Langwedell gehabt, dan ob woll
Anno 1456 Wernern und
Hennigken Bersen das Hauß al-
lein vom Rath zu Bremen ein-
gethan worden, So findt sich
doch Anno 1459 dieser ander

Von

Was der Stadt Bremen und der Stadt Lüneburgk wegen zugleich theile, als Drosten, auf dem hauß Langewedell gestellet sein:

Sobaldt der streit wegen des haußes Langewedell beigelegt, haben hernacher die Hertzogen von Braunschweig und Lüneburg mit der Stadt Bremen in besser friede gelebt, Anno 1503 als Ertzbischoff Johannes und Hertzogs Heinrich der elter von Braunschweig mit den Graffen von Ostfrießlandt umb Butjader und Stadlandt, gestritten, haben die von Bremen unter andern, soweit darinne gehandelt, daß die Parte, in beiderseits endlich die sache dem Rechten befohlen haben, Im gleichen hat Jtzgemelter Hertzogs Heinrich neben der Stadt Bremen Anno 1515 den schweren Krieg der zwischen den Hertzoge zu Sachsen und denen von Groningen war, beigelegt, und vertragen:

Daher hat die Stadt Bremen die Fürsten von Braunschweigk und Lüneburgk für ihre Schutzherrn bißweilen angenommen, Und den, selben zu unterschiedlichen mahlen als Anno 1503. 1513 und 1520 mit besonder Jahrliche recognition

Recognition für schutz und schirm Zuesage und Verbrieffung.

So hat auch nachmals des jetzo regierenden Fürsten Vatter Seliger Hertzogk Julius, in unterschiedlichen schreiben, die noch zufinden, zu denen von Bremen sich gantz freundt- und Nachbarlich gehalten, Immassen auch nicht weniger, zwischen den Fürsten von Lünenburgk, und denen von Bremen, eine geraume Zeit gute nachbarschafft und vertrawen erhalten worden.

Was dan die Graffen von Oldenburgk und Delmenhorst, als die negsten Nachbahren angehet, vermeldet die Historia alß Anno 1167 Henricus der Lewe Hertzogk zu Sachsen der Stadt Bremen, wegen der Stadt Vogtei, die seinen vorfahren, von dem Ertzbischoffe, vergeben war, grossen überlast thäte, das der Zeit die von Bremen, Graff Christian von Oldenburgk neben etzlichen Kriegsvolcke, eingelassen, die Stadt vor dem Hertzoge, so mit einem gewaltigen Heer gerade auf die Stadt gezogen, zuverteidigen, und Graff Christ mit seinem Volcke dem Hertzoge biß an die Weste unter augen

gerückt

geruckt, daselbst beide heere drei-
tage lang widder einander stille
gelegen, am vierten tage, habe der
Graff all sein volck in Schlachtord-
nung gestelt, und dem feinde die
kopff geboten, aber der Hertzog
ist mit seinem volcke abgezogen und
hinter sich gewichen.

Zu deme seind drei unterschiedliche
Vertrege, der erste von Anno 1243
der ander von Anno 1261 verhanden,
in denen sich die Graffen von Ol-
denburgk, gantz vertraulich mit
der Stadt Bremen vertragen und
verpflichtet, keine festungen auf
den Ufer der Weser zu bauwen
keine sollen in ihrer Graffschafft
von einigen Bremischen burger zu-
nemen, alle ihre burge und Schlosser
infalle der noth, denen von Bre-
men zu offnen, und so offt dieser-
ers zeichen thun, und der Stadt
in kunfftigen zeiten verfallen
wurden, dero briefft in der Acht,
meldt zu erscheinen, und von dann
nicht zuweichen, ehe und bevor was
der sachen widder eins worden.

~~Desgleichen seind sonderliche speciall ver-~~
~~bundnussen Anno 1309 1310 und~~
1311

~~1311~~ Solches ist auch alßo in dem
streit wegen der Fischerei zu Zeith
Graff Gerhardts Anno 1461
würcklich practicieret undt vollen=
bracht worden.

Es seindt sonderlich special ver=
bündtnüßen Anno 1309. 1310
und 1311 zwischen den Graffen
und der Stadt Bremen auffgerichtet,
wie gleichfalls auch Graff Christian
von Oldenburgk, der Stadt Bremen
beygestanden, in dem er dieselben
Anno 1367 vom Ertzbischoff Albrecht
und den aufrürern wiederumb er=
lösset, davon ist hiebevor anzeige
geschehen, und den Kriegs betreffendt,
welchen die Stadt Bremen Anno
1344 wider Graff Moritzen von
Oldenburgk, Item noch den an=
dern Krieg, den die Stadt neben
diesem selben Graff Moritzen, wi=
der die Graffen zur Hoia geführ=
et hat, davon wirdt baldt her=
nacher im 21 Capittell gesagt wer=
den,

Was sich sonsten ferner zwischen der
Stadt und denen von Oldenburgh
und Delmenhorst zugetragen,
daß gehöret zu der Historie der
Frießlander, so mit der Stadt
Bremen gräntzen, Crantzius schreibt
als

Als ohngefehr Anno 1376 die von
Bremen mit den Butjadern, und Stad-
landern Zwistigkeiten gehabt, haben Erzbi-
schoff Albrecht, Graff Moritz Gerhardt
~~Graff~~, Graff Christian, und Graff
Conradt von Oldenburg, und die
Stadt Bremen mit gesambter handt,
die friesen überfallen, der Landleute
zu helpen, haben ihm das gantze landt
Zuletztens praesentirt und angeboten,
Soferne sie ihm verschonen wolten,
das ihm in seiner Graffschafft kein schade
geschehen solte, dis sein erbieten haben
sie angenommen, dieweil ein Jeder
ihm diese rechnung gemacht, das nicht
müglich were, das die friesen, als
verzagene Pauersleute, wider eine
solchen ansehnlichen hauffen woll-
gerüsteter Reuter nicht würden
bestehen konnen, darumb sie in
ihren sinne so vermeßen waren,
das die vornembsten unter ihnen
viel seiler und Geldt bei sich ge-
stecket hatten, die gefangenen, die
sie vermeinten zubekommen, da-
mit von den gemeinen Kriegs-
leuten an sich zukauffen, die
haben aber mit ihrer rechnung
weit gefeilet, dan die friesen,
welche einen kleinen wasserfluß zu
ihrem vortheill hatten, haben diese
700 Reuter gar biß aufs haupt
erlegt

erlegt, das kaum Jemandt uber-
geblieben der die Zeitungs hein-
bringen konnen.

Daß die ursach dießes Krieges ge-
weßen, meldet zwar Crantzius
nicht, Es ist aber an ihm selbst
gantz gleublich, daß die von Bre-
men dieß theils dadurch zum Krieg
bewogen worden, daß die friesen
sich deß Seeraubens, und Freibeu-
terei auf der Weßer und sonsten
befleißen, Ohnangesehen daruber
Anno 1317 dieser vertrags auf-
gerichtet worden, daß im falle ein-
ziger Schiffer von den friesen be-
nommen werden würde, alßdan
die Thäter schüldig sein solten,
Innerhalb 14 tagen das güt
wiederumb zuerstatten, und nach
gelegenheit des schadens, 60, od
100 Marck zur straffe zuer-
legen, und wan sie des vermü-
gens nicht, Alß dan der Landts
od dorff darinnen sie wohnhafft
selbes vor den ihren auflegen und
bezahlen solten.

Oc

hat man sich auch Anno 1358
uber dieses Puncts halber aber-
mals verglichen und als es Anno
1378 zum offenen Kriege ge-
rathen, hatten der Zaüblenig un-

einigen

lüneburg zu Rodenkirchen der
Stadt Bremen einen Eidt gethan,
derselben treuwe und holdt zu sein,
und darüber auß ihr handt und
Siegel von sich gegeben, Solches
haben sie auch Anno 1384 wieder
auf newe, und neben ihnen die
von Strückhusen, und Golds-
warden, wie auch imgleichen
folgendes Jahres die von Blexum
thun müssen. ~~Ger~~ Leitraus schreibet
in seiner Chroniken, es habe ei-
ner, mit nahmen Dido Lübecke,
Häuptling über Stadtlandt, und
Serlingen (: Fz Ihrens genandt :)
ungefehrlich Anno 1399 mit Rau-
ben, und Plündern, den Bremi-
schen Schiffleuten viel Schimpfs,
und Schaden zugefügt, darüber
ihn die von Bremen mit hülff der
Wimkens Häuptlinges zu Jever (:
deßen Schwester Er Lübke hatte,
genommen, und Bremacher wieder
von sich gestoßen hatte :) mit Kriege
überzogen, und als er Bremacher
außm hause Ihrens gefangen wor-
den, haben die von Bremen das
hauß vor sich behalten, und Lübben
Lunckes, Vaters schon eingelegt,
Da

Die Bremer aber den gefangenen zu sich genommen, denselben jaemerlich peinigen, und endlich mit einem hauffen strick von einander ziehen laßen.

Demnach als die Friesen, diesen jüngsten obgemeldten Kriegen sich wieder die Stadt Bremen begeben hatten, viel Klagens getrieben über den übermuth und muthwillen ihrer Nachbarn, die auf der Weser, und auf der Jahde wohneten, hat der Rath zu Bremen Anno 1400 die Grafen von Oldenburg und die Ritterschafft des Ertzstifftes, wie auch im folgenden Jahr die Grafen zu Diepholt und Delmenhorst, umb beistandt ersucht, und darauf den Butjentern ihr Landt mit rauben, und brennen, dermaßen verheeret, und verderbet, daß sie sich endlich ergeben, und was man ihnen auferlegt, thun müßen.

Anno 1404 hat der Häuptling zu Langwarden der Stadt Bremen trewe und hold zu sein einen Eidt geschworen, und hat sich im selbigen Jahr die Stadt mit Lübeck Lüneburg und Hamme

[illegible]

sehr Vieles verglichen (: welches wahr,
was noch vorhanden :) das die Stadt
auf der Jade eine Vestunge legen
solte, damit man die friesen desto
beßer im Zaume halten konte, das
Hauß mit Gräben und Schantzen
zuverstehen geben, ist Anno 1407
vollendet, und Friedeburgk genandt
worden, hat aber den wunschen
nahmen bekommen, weil es nicht
zum frieden, sondern vielmehr zu
aufruhr, und Kriege ursache gegeben,
dan aus derselben wollen, haben
bald darnach nicht allein die
friesen, sondern auch etzliche Vite-
Brüder gesucht, mit hindansetzung
ihrer Eid, und pflicht, sich wider
der die Stadt aufgelehnet, zu
sonderheit, aber und vor allen
anderen hat der damals Regie-
render Ertzbischoff Johan von Schlams-
torff groß unglück erregt, zu
dem er sich gestelt, als liebe er
sich das werck mitgefallen, der
wegen dan auch etzliche pferde der
Stadt wider den Ede Wimeken
zuhülff zuschicken gelobet hatte, hin-
gegen aber wickelte er Graff
Christian heimlich auf, und über-
redete

überredet denselben, es hetten die
von Bremen, dieweil vornemblich
weiln ihm zum vorgriff und
nachteil erbawet, wardurch der
Graff bewogen worden, dem
Drosten auf der Friedeburg S.
Arnd Bollen Raths verwandten
der Stadt Bremen, ein Endtsag-
brieff zuzuschicken.

Darauff haben die von Bremen von
dem Ertzbischoffe begert, ihnen die
zugesagte hülffe an Reutern zuzuschicken,
der hat sich erklaret, Er sitze gar,
woll mit den Graffen, verhoffe
auch, er wolle mit denselben sovill
handlen, daß er die sache fallen la-
ßen solte, Weiln er aber solches von
der einen zeit zur andern auffge-
schoben, und man keine kosten hat
begunnen zuwarten, hat sich die Stadt
mit Graff Otten von der
Hoya, und Graff Otten von Del-
menhorst verbunden, und seindt sie
darauff semptlich dem Graven von
Oldenburgk ins Landt gefallen,
und einen ansehnlichen Raub dar-
aus hinwegk geführet,

Der Stadt Bundtgenossen haben da-
mals wegen harter Winter-
kälte

halte, widerzuziehen sich begeben, Die von Bremen aber den forst, und andere gute Gelegenheit, das nemblich der Graff zu Oldenburgk und sonderlich der H. Dido mit seinem Volck noch nicht beieinander waren, in acht nemen wollen, und seindt also dem Grafen, der an seiner seiten auch mit einer ansehnlichen beute, und vielen gefangenen + gezogen, denselben bei Boldeswarden angetroffen, und ehe ihr Volck in Schlacht Ordnung gestelt, der Edell des Ertzstiffts hat sich geweigert, zuschlagen, und außtrücklich gesagt, es were ihnen von dem Ertzbischoffe verbotten, sich wider des Graffen personen nichts nicht gebrauchen. [illegible]

+ und auff dem Steinhoffe war unter an 2.

Ersten aber obengesagt, seindt die von Bremen fort gerückt, und als der feindt, der von diesen abfall keine eigentliche Kundtschafft gehabt, gesehen das sie mit seinem Volcke ihn anzugreiffen willens, hat er sein ~~standt~~ seindt die flucht genommen, die von Bremen haben ihm nachgesetzt, viele erschlagen, und die Beute widerumb erobert, der Graff selber, neben vielen vom Adell ist gefang

gefangen, und nach Bremen geführet worden.

Der hat Hermann (: wie Krantzius meldet :) des Bischoffs hülffleistige anschlege an den tagh bracht, und ist darauf mit ihme, wie auch seinen gebrüdern samblich (: wan, gleich dieselben mit diesem letzten handel nichts zu schaffen, gehabt :) die stracke Erb vereinigung, die vor Zeiten zwischen den Graffen zu Oldenburgk und der Stadt Bremen gewesen, renovieret, und wieder umb auffs newe Anno 1408 aufgerichtet worden, dabei woll Chytraeus meldung thut, das die Graffen der Stadt das Landt zu wehren, und ihr gerechtigkeit beizustehen obtretten müssen, aber wie solches zugangen ist im Klag-zettel außgeführet worden.

Dessbaldt Hermann haben die von Bremen nebst ihren gehülffen (: dar unter auch vermuge Hardtkeinigen Quitung Anno 1414 und 1416 datirt die Graffen von Oldenburgh mit gewesen :) mit 300 zu Roß

Roß und 300 zu Fuß, den Diden,
nebenst seinen mit Consorten verjaget
der Krieg ist anfangs etwas lang-
sam vortgangen, weil versorgen
daß die ~~Fries~~ Friesen alle ihre Kirchen
festungen gemacht hatten, Endlich
aber haben sie nicht allein sich, son-
dern auch das Hauß Esens ergeben,
und der Stadt Bremen glauben und
eid leisten müssen.

Inhalten Vertrags hat der Häuptling
zu Abbehausen, nebst den Kirchspie-
len zu Roden Kirchen, wie auch im
nachfolgenden 1414 Jahr, der Dide
zu Esens Häuptling selbst mit
versiegelt.

Aber sie seind abermahls treuloß worden,
denn, indem Bremen Anno 1417
der Dide mit andern Friesischen
Häuptlingen (: die in Teutschen Cro-
niken genandt werden :) sich heimlich
verglichen, das Hauß Friedeburgh
zu überfallen, und das Bremische
Volck wiederumb von sich abzuwenden.

Diesen anschlag zu vollbringen, haben
sie angesetzt die nacht zwischen 4
und 5 Octob: Anno 1418 und
ist

und ist in derselben nacht, Haubtling Sibe, und neben ihm Herolt sein Brüder, mit 24 Reütern und 20 Knechten (: die sie mit geldt darzu erkaufft hatten :) zu erst, an das Schloß kommen, und weill sie starcke Junge kune helde waren, haben sie aus großer Lust der mitgesellen ankunfft nicht erwarten wollen, Sondern sich alsobaldt mit leitern an den außersten graben, und Mauren gemacht, und seind biß in das for, der Schloß kommen, haben auch alsobald den Schloßhaubtman, der ohngefehr aus einem fenster gesehen, und seinen leiben zugethanen, ums leben gebracht,

Wie aber die besatzung im Schloß er, wacht und angetreten vor dem Berg, Schloß herunter groß werk mit steinen und Armbrüsten hülfen, ihnen auch noch kein endsatzt zukommen haben sie müßen abweichen, und sich in finstern verstecken, also, das auch ihrer etzliche in die Armbrüste sich verkrochen haben.

Der Herolt hat gerathen, man solt wieder daran fechten, ehe es tagk würde, das haben die andern nicht

nicht thun wollen, Inmittelst haben
die ihr Wachten gnade begert, und
sich denen im Schloß ergeben, da solches
die Feinde, so wieder aufs newe
im einfal zu thun vermeinten, gesehen,
haben sie sich alsobald nach mitteln umb-
gesehen, wie sie darvon kommen möchten,
Wendt Dürrel hat das Brugkthor
aufgemacht, und seinen gesellen ge-
winckt, ihm nachzufolgen, Dessen
ist einer im Schloß gewahr worden,
und hat den Wächtern, die gerade im
anzeigen wachten, und dem Feinde
zuvorst kommen wollen, mit läuten
seiner Zugehörigen, sie solten sehen,
das ihm die verrahter nicht ent-
rinnen, zustundt seindt ihm die
Wächter auf der Brucken nachgegen
gelauffen, und sie alle miteinander
gefangen genommen

Der Gesellen, die zu fuß, und zu
Pferdt ankhören kommen, wie sie
vernommen, was da vorgelauffen,
seindt umbgekehrt, und werden
hernachgehogen, die gefangen seindt nach
Bremen geführet, und daselbsten alle
was Feinde waren, zum Tode
verurtheilt, Ideen und seine
Brüder

Brüder seind die Häubter abgeschlagen, auf stangen gestecket, und die Corper auf Räder gelegt, der anderen aller seind lebendig geradbrecht worden, dem sechsten allein ist das Lebend geschenckt

Der Herrold hat eine solche ansehnliche Summe geldes vor sein Lebend geboten, das Er den Rath bald dadurch bewogen hatte, Ihme d. Leben zufristen, allein weil Er vor allem Volcke, seines enthaupteten Bruders, des todten kopff, also hertzlich geküsset, das man deutlich, seine hertzliche begierde, seines bruders tod zu rächen, daraus abnehmen können, hat er auch daran müssen.

Das Hauß ist denen von Bremen geblieben, die haben hernach Anno 1419 Heinrichen von Münster und Anno 1422 H. Johan Friesen Rathsherren zu Bremen, darauf gesetzt.

Baldt hernacher hat Sibet Häubtling in Rüstringerland, mit 5 anderen Friesischen Herrn, sich verbunden, sie wollen alle zugleich ihre Unterthanen mit Groß Schatzung auflegen, solches haben die Unterthanen nicht bewilligen wollen

Er

Er der Vibedt, hat mit Grossem
geschencken, die kriegsleuten gesandten
so gerade dazumahl zu Leerorden waren,
dahin vermocht, das sie die sachsin
~~verla~~ genommen, Die unterthanen
auf dem Lande, haben den Raht von
Bremen zu ihren Beistandt gebeten,
und ist die sache beigelegt worden.

Indeß dergestalt nicht, wie es der
Vibet gerne gesehen hatte, darüber
ist der Vibet zugefahren, und hat
mit hülff Graff Christians von
Oldenburgk heimlicher weise die Bre-
mischen Schiffe, so bei der Jade am
landt lagen, uberfallen, dieselbe
mit Volck besetzt, und damit unter
segel nach Butjader Landt gefahren
bei Blexen waren etwa 100 von
den Oldenburgern an Landt ge-
setzt, welche alsobald zu raub
wider angehebt, zurauben und
zubrennen, das Volck im Lande sie-
mit aufzuhalten, das sie nicht
zusamb kommen, und dem Vibet
widerstandt thun solten. Es haben
aber die Butjader nicht allein
Vibet gewehret, das er nicht uber
die Jade setzen kommen, sondern
auch alle die Oldenburger, die
ans Landt kommen waren, zum
theile

zumtheile gefangen, zumtheile todt,
geschlagen, haben nochmals die alle ihre
~~bo~~ botschafft nach Bremen an den Raht,
geschickt, hülffe vnnd beistandt wie
der ihre feinde gebetten, vnnd sich
erbotten zu künfftigen, alle Jahr
von einem iederen Pflugk nicht ein
Tonne gersten, vnnd d. drittentheil von
aller brüchen, vnnd gefällen in ihrem
Lande, dem Raht zuzeigen vnnd
zugeben :/:

Darauff ist ihnen H. Johan Fritze,
Rahtsherr (: der Anno 1422 vor
einen Drosten auff die Friedeburgk
gesetzt war :) mit 1000 Man
und einer ansehnlichen munition
von groben geschütz, vnnd anderem
zubehör geschickt, der hat innerhalb
4 tagen ~~[illegible]~~ die zu Langwarden
eingenommen, vor der zu Bur-
have, die [illegible] mit [illegible]
vnnd die stercheste Kirche war
in gantz Ostfrießlandt, hat er
4 (: gantze wochen zubringen müssen
~~[illegible]~~, wie er sie aber erobert, hat
er sie (: wie den sonsten auch wir
erfahren :) niedergerissen, vnnd
abgebrochen, da solches das Ebben Grund,

der

Der Häuptling zu Waddens gesetzet,
hat er Waddens aufgegeben, Des-
gleichen, hat er ~~Wadden~~ auch Lande-
würden, und die Kirche, so seine Brü-
der Schloß mithalten, gelaßen, und
den Rath (: wie Crantzius schreibt :)
einen Eid geschworen, das sie nach besten
seinen Vermügens, das gemeine Vater-
landt vertädigen, und was der
gemeine gebeut, daßelbe gehorsames
mit großem Gemüte und Fleiß halten
helfen wollen, p.

Wiewol man nun wol verhoffet hette,
es würde hiemit alles beygelegt,
und vertragen sein, vermutlich wie
Keiser Sigismundi Commissarius, Sieg-
fridt von Wenden, und hernacher
Anno 1420 der Keiser selbst das Re-
giment über Butjaderlandt der
Stadt Bremen anbefolen hatte, Ist
doch hingegen bald darnach, durch
die Siden und Lexold beiden ver-
wandten, die nicht vergeßen konten,
daß so viele von ihren freunden, und
Landtleuten zu Bremen, eines so
schmälichen todes sterben müßen, und
derenthalben sich an denen von Brem-
zurechen gedachten, ein großes Lermen,
Krieg, und aufruhr angestifftet, und
erregt, diese haben angefangen durch
Sibeten in Rüstringerlandt, aller

anderer

Andern [illegible], die [illegible] der
Emß und der Weser wegen, und
insonderheit Ocken und Focken zu
Brüxum und Brockmerlandt (: un-
angesehen das dieselben der Stadt
Bremen mit Eiden verwandt wa-
ren :) an sich gebracht, und dar-
nach in deren allen nahmen denen
von Bremen zugeschrieben, sofern sie
nicht ihre besatzung auß Frießlandt
abfordern, die vestung, so sie er-
bawet, widerumb einreißen, und
also die Friesen in ihrer vorigen frey-
heit vollkomlich wieder einsetzen
würden, das sie alsdan von ihnen
keines andern, als offener Feindtschafft
zugewarten haben solten, ehe und bevor
aber dieser brieff gegen Bremen kom-
men, hatten ermelter Ocke und
Focke bereits alle Päße im Landt
mit Volck besetzt, und verlegt, die
von Bremen hatten sich gerade zu
der Zeit mit Ertzbischoff Nicolao
in verbündtnüße eingelaßen, und
führte derselbe einen schweren
Krieg, mit dem Hertzoge zu Lüne-
burg, also, das die Stadt, nicht
allein keine hülff von ihm ge-
wärtigen, sondern auch ihres eigenen
Kriegs volcks, welches sie dem Ertz-
bischoffe geliehen, nicht mächtig sein
kundten

kündten, diese Vergleich haben die
Friesen in güter acht genommen, und
darauf zugefahren, den starcken
Thurm zu Hochsteinwerden, auff
welchen Sibet Lübberstofflengs
wie auch das Haus Friedeburgs, auff
welches mehrgedachter Sibet Friese war,
fast ohn einigen widerstandt einge-
nommen, weil man ihnen aber an
der wasserseiten, hart zugesetzt, also,
das sie ihren erzeigten Gewalt wider
aufs neue ergeben müssen, haben sie
frieden begert, denselben auch erhalten,
dan weil durch diesen Krieg, die
Beistandt sei und wider gantz ein-
fachig gemacht worden, haben sich
endlich Ertzbischoff Moritz, und die
Rätte Lübeck, und Hamburgk
da zwischen geschlagen :/:

Der schwerste Punct in dem gantzen
vertrage, ist von der vestunge
wegen, dieselben haben die Friesen
zu bestätigung ihres Landes behalten
wollen, die von Bremen aber begert,
weil sie vermüge ihres privilegij,
niemandts vestungen auff der We-
ser zubauen, od zuhalten ge-
stendigen, man solte sie einreißen

welches

welches dan nicht allein geschehen,
sondern auch in specie in dem ver-
trage gesetzt, das hinfüro kein
anderer, an der stätt wieder gebau-
wet werden solte; Die von Bremen
aber haben alles, was sie in Friess-
landt mit dem Ostervierte gewon-
nen hatten, widerumb abtretten
müssen, dadurch dan die Buitja-
der und Stadlander widerumb
zu ihrer vorigen freiheit kommen,
und haben sich beide partien ver-
gleichet, das wegen der Landsi-
rung, und Beistand, daß wasser
vor allen Raubern und Freibeutern
sicher und frei gehalten werden solte
Darüber Anno 1477 auf Pantha-
leonis und am negstfolgenden tage
der underschiedliche vertrage auf-
gerichtet worden, Dazu nochmals
im folgenden Jahr der dritte
hinzukommen, vermüge dessen
sich Ocko im Brockmerlandt,
Aurich, und Embden, und Sibet
in Rüstringen, dasselbige theil
theils mit bleiben, und gefallen
lassen p.

Und demnach der Zeugenschein mit
sich bringet, das dieselbe Brieffe
vom

Vom Brachtes Johann von Olden=
burgk und vieler andern, nicht
verschwiegen ist [illegible] leichtlich abzu=
nemmen, das die Brachter in die=
sem Kriege sich neutral verhalten,
und hierzu, das nun dieselbe zeit, zwi=
schen dem Fürst Oldenburgk und
der Stadt Bremen, guter friede ge=
wesen, Ist allein aus dem einem Ex=
empell, welches sich Anno 1430
wegen des aufruhrs, so sich in der
Stadt zugetragen, genugsam zuver=
stehen, Es hatte der gemeine aufrühri=
sche Pöbel, in der Stadt, Burger=
meister Johan Vasmer [illegible]
gehaben, und 16 Rahtsherren ins
gefängnuß werffen, weil nun die
erste Zeit ein wenig verlauffen,
und man keine genauer achtung
mehr auff das gefängnuß gehabt,
habe die gefangene tags und nachts
auff mittel gedacht, wie sie da=
von kommen möchten, Zuletz ist
einer dem andern auf die Schultern
gestiegen, und hat der Oberste
so lange gearbeitet, das er das ge=
welb, darunter sie lagen, ge=
löst, und aus demselben vorerst
einen, darnach mehr Steine ge=
brochen

Zerbrochen und ein Loch so groß, ge=
macht, das ein mensch hindurch
zu schliefen vermocht.

Da haben sie von ihren Decken und
Betten ein Strick gemacht, und bei
demselben einer den andern, durch
das Loch hinauf gezogen, biss auf
einen nach, der so schwer, und
unvermügen gewesen, das man
ihn nicht hinauff helffen konnen,
weil sie nun aber auf das Gewelb
kommen, und ihr Freundschafft am
wasser wahrgenommen, haben sie sich
mit demselbigen Stricke wieder
umb von dem Gewelb herunter in
ein schiff gelassen, und in dem=
selben in großer gefahr, bei der
Nacht hinunter nach Oldenburgk
zugefahren.

Graff Dieterich zu Oldenburg,
Graf Christians (: der hernacher
König in Dennemarcken worden,)
und Graff Moritz und Graff
Gerhardenn Vatter, hat sie freundt
und nachbarlich empfangen, und
mit aller nottürfft williglich ver=
sorget, biss hernacher die Sache
zwischen dem Rath und gemeindt
durch die sambtlichen Hansestädte
vertragen ist.

Anno

Anno 1458 aber, ist abermals
zwischen derselbigen Graf Diet-
richs Söhnen, und der Stadt Bre-
men, ein schwerer Krieg eingefallen,
auß ursachen, das die beiden brüder,
Graf Gerhardt, und Graf Moriz
sich der erbtheilung halber nicht ver-
gleichen kunten, dazu ferner kommen,
das Graff Gerhardt seiner nach-
bahren kauffleuten, und wahren zu
und weider anzugreiffen angefangen,
sonsten das hauß Delmenhorst
betrifft, So woll dasselbe wegen des
vertrags, der mit Erzbischoff Ni-
colao Graffen zu Delmenhorst auf-
gerichtet war, billig an das Erz-
stiffte Bremen verfallen sein sollen, So
haben doch des Nicolaj nachfarn, am
Erzstiffte, als Erzbischoff Balduin,
und erzbischoff Gerhardt, Graff
zur Hoya, solches ungestraffet also
zusehen lassen, die beiden brüder
aber Graffen zu Oldenburgk, ha-
ben sich umb dasselbe hauß sehr ge-
zweit, der eine bruder Graff
Moriz hat die Graffen zur Hoia,
und (: wie Crantzius vermeint:)
die Stadt Bremen auf seine seiten
bracht, aber offenbar, ist es, das
die

224

das die Stadt nicht Graff Mor-
itz zu liebe, sondern vornemblich
wegen vieles schadens und kum-
mers, so ihren burgeren und handels-
leuten von Graff Gerhardes zugefugt,
sich in krieg eingelassen, darzu hatt
Graff Moritz vor seine person,
gerne gesehen, das es solcher nicht
kommen were, dieweill er per-
sonlich gegen Bremen auf Dage,
zu kommen, und zwischen der
Stadt, und seinem bruder einen
anstandt gemacht, biß solange der
dritte bruder, Konig Christian
zu Dennemarck, mit dem Herz-
ogen zu Holstein, sie zusamen be-
scheiden, und den gantzen handell
beleggen wurde, die Stadt
hat gleichwol umb aller vorsorge
willen daßelbe Jahr sich mit den
Hauptlingen zu Gretsiell, Norden,
Emden, Leerort, Berum, Do-
rnum, Esens, Stedesdorff, und
Wittmunde in verbundtnuß ein-
gelassen, daruf die briefe noch
vorhanden.

Graff Gerhardt hat einen
stillstandt eingewilliget, das kei-
ner handlunge so lange con-
tinuieret

Continuieret, daß es endlich, dar-
über zu einem offenen Kriege
gerahten. Graff Gerharden hat sein
bruder Konnig Christian zu Denne-
marck bistandt geleistet, und weil
er in der Person den Handel nicht
füeren konnen in seine statt
Hertzogk Wilhelm den eltern von Braunsch-
weig und Lüneburgk auf die
beine gebracht, unter andern auch
ein schreiben an die Stadt Olden-
burgk (: welches der Hamelman auch
stattlich referirt :) abgehen laßen, dar-
inn er gemelte Stadt Oldenburg
höchlich ermanet, Graff Gerharden,
wider die von Bremen beizupflichten.
Graff Moritz hatte neben sei-
nen gehülffen, das Land Delmen-
horst hart belagert und dasselbe so
weit gebracht, daß es sich fast aus
hungers not, ergeben müßen, wen
es nicht von Hertzogk Wilhelm mit
gewalt endtsetzet worden, Mit
denen hat der Graff ein hartes
treffen gethan, darinnen anfenglich
der Hertzogk dermaßen unter das
Volck kommen, daß ihm seiner
freunde einer auf dem Leibe erschossen
worden, noch hat er endlich das
Feldt

feld behalten, In der Bremischen
Cronicken stehet, das der Hertzogh
von den Bremischen, und die Grafen
von der Hoia von des Hertzogenn
Volcke gefangen sein;

Die schlacht ist gehalten Anno 1462
und sein die beiden gebrüder da-
selbe Jahr vertragen worden, dergestal-
stalt, das Graff Gerhardt den besten
theil von der Graffschafft, und
Graff Moritz das Hauß Delmen-
horst, behalten solte,

Bald darauf ist auch die sache zwi-
schen Graf Gerhardt, und seinem
bruder Koning Christian eins, und
der Stadt Bremen anderstheils, bei-
gelegt,

Dan wie Graff Moritz Anno 1461
ge[illegible] hatte, also hat hernacher ni-
gemelter Graf Gerhardt Anno 1463
der Stadt, unter Gräfflichem
Siegell, alle ihre vorigen Privi-
legia und begnadigung, die sie vor
alters von den Grafen zu Olden-
burgh gehabt, Confirmirt und be-
stätiget,

Zwar anfenglich ist es mehr mißstell-
standt des beständigen Vertraghs
gewesen, dafür Graf Moritz
die

die pralaten, Ritterschafft und Stadt
Oldenburgk zu burgen außgesetzt ge-
wesen, Ehe er habe sich nachgehendts
der Graffen zur Hoia dermitgeschlagen,
nebē etzlichen vom Adell, und den
Städten Lübeck, und Hamburgk, und
zwischen den Graffen, und Radt z-
sundtweilig vertragen und zufrieden
gemacht, nemblich Anno 1465 noch
eins vertrags zwischen der ~~Rath~~ Stadt,
und dem Konnig zu Dennemarck
auffgerichtet ꝛc.

Graff Gerhardt hat gleichwoll
seine angenommene weise nicht unter-
lassen konnen, Sondern Sowoll Graff
Henrich von Schwartzburgk, so woll
des Stifftes Munster, als des Stiff-
tes Bremen Bischoff, genugsame Ur-
sache widder den Graffen zufüren
gehabt hatte, Indeme derselbe alle
heerstraßen zu waßer und Lande
unsicher machete, und dem Ertzstiffte
das Hauß Delmenhorst vorenthielte,
dannoch Er, der Graff, Sowoll
des Ertzbischoffes, noch je lenger je-
mehr zur ungedult bewegen, da-
mit das er der Bremischen Kir-
che, in seiner Graffschafft lie-
gende güter zuschlagen lassen, und
den Ertzbischoff selbst schimpf und
Hohnen

Hauptser weise, eine Duttenkeßer oder Blackhorn genandt, als die Stadt Bremen mit seinen zu- und eingreiffen mit Heringe gebraucht, hat demnach wenig daran gemangelt, daß nicht dieser theils widerumb zur wehr gegriffen, das haben sich die Nachbarn darein geschlagen und soviel gehandelt, das beide theile, den Bischoffen zu Verden und Hertzogk Otten zu Braunschweigk, zu willkührlichen Richtern angenommen, welche dan in der sache gesprochen, welches Anno 1466 versiegelt worden.

Aber es haben keine vertrage noch urtheile Graff Gerhardts der minder als seines Erbgestorbenen bruders kinder vormünder, auch das hauß Delmenhorst inne hatte, dazu halten können, das er den reisenden leuten mit freiestraßen halten wollen, sondern dargegen, als etzliche Lübeckische Kauffleute (: wie Krantzius schreibt :) sich auf diesen vertragk verlassen, seine darauf etzliche güter zu Lande durch sein Landt führen wollen, und einen theils mittels voran geschickt

geschickt, wie solcher gleidt worden,
und die güter hinweggenommen, Ist der-
selbe zu Graff Gerharden kommen
und hat ihme 50 goldtgulden vor den
geleidtsbrief gegeben, Darnach wie
die güter ankommen, hat sie der Graff
alle laßen ins Schloß führen, Der
kaufman hat sich auf seinen geleits-
brieff beruffen, darauf ihme der
Graffe geantwortet, hette ich dich
nicht begleitet, so werestu nicht kom-
men, ging nur hin, und habe nicht,
Umb dieser, und anderer ursachen
mehr willen, hat nicht allein die
Stadt Bremen, den Ertzbischoff, son-
dern seinetwegen Er, der Ertzbischoff
selber (wie auch der Verbündt,
mit so Anno 1471 aufgerichtet
hatten!) die Stadt umb beistandt
wider den Graffen ersucht, zu
denen sich die Stadt Lübeck, und
Hamburgh neben etzlich vom Adel
aus Ostfrießlandt geschlagen, Diese
haben zuerst das Blockhauß, so
Graff Gerhardt auf die weser
gelegt hatte, und dabeneben, das
hauß Hexstede eingenommen,
darnach die Stadt Oldenburgh
14 tage lang hart belagert, da
haben

haben sich die benachbarten Bischoffe, als der zu Osnabrugge, zu Minden, und andere, dareingeschlagen, und einen stillstandt zwischen den parteien aufgerichtet;

Doch hat Graff Gerhardt nicht konnen zu frieden sein, sondern ist in Frießlandt gefallen, und hat ein neues Blockhauß auf die weser geleget, die von Bremen seindt dahin gezogen, habens wieder eingerissen, und den 25 Strassen Räubern die darauf waren, die Köpfe abschlagen laßen;

Ertzbischoff Henrich ist uber seine Bundtgenoßen, in das Ammerlandt gefallen, hat daselbst ganz außgeheeret, und als Er wieder heimziehen wollen, der Radt Bremen Volck gewarnet, sie solten sich in den engen wegk (: den Moorweg :) nicht begeben wie sie vorgehatten, sondern mit einem umbziehen, und die weite halten, Die von Bremen aber, weill sie in zimlicher anzall, und unerfahren waren, haben ihrem Haubtman Arp Bücken gefolget, und den negsten wegk auf Bremen zu

durch

Durch bemelten Moritzen fehden wollen,
unterwegs hat sie der Graff überfal-
len, und weil der wegk enge und
sie ohn das, ihr wagen nit der Zugk-
ordnung genommen hatten, dass sie also
weder hinder, noch vorn zusamme kom-
men, seindt ihrer 700 erschlagen und
500 gefangen, die man auf Delmen-
horst geführt, und hernacher mit
einer ansehnlichen Summen gelts lösen
müssen. Dis zwar sagt die Historia
der Tage derer unbesonnenheit, das sie
allzusehr eilten, und sich darüber,
mutwillig in gefahr gaben, da sie
in guter sicherheit des wegs woll
hetten umbgehen konnen, Dies un-
heil haben die von Bremen, laut ihrer
Chronick Anno 1475 erlitten, und
ist im folgenden Jahr darauf der
friede erfolget.

Von der Zeit an, haben sowoll die
Bürger zu Bremen, als die Ritter-
schafft des Ertzstiffts, die waffen
niedergelegt, nicht allein darumb,
das sie des Kriegs (: wie in des
Crantzii Historia stehet :) müde
waren, sondern auch das die sache
Zwischen

freyhen Herrn beiden, und dem Graf-
fen durch die Nachbarn ſ vergleichen
worden, das es haben im ermelten
1476 Jar, Graff Gerhardt, und
sein Sohn Graff Adolff und Graff
Johan ihr handt und Siegel von
sich gegeben, das sie ihr theils, die Bi-
schoffe zu Osnabrugk und Minden,
das Thum Capitell und die Stadt
Münster, die Stadt Lüneburgk,
die Stadt Osnabrugk, und den
Gerhardt von Kappeln Ritter, vor
willkürliche Richter in der sache
ruff und ernennen wolte, welches
auch der Hamelman in seiner Cronick
nicht verlaugnet, wiewoll er, sei-
nem gebrauch nach, sehr wider-
wertigs hie vermenget ist.

Ertzbischoff Henricus aber, hat vor
seine Person desen ungeachtet, nicht
unterlassen, die Stadt Olden-
burgk, und das Hauß Delmen-
horst, hart zu belagern, auß gros-
ser verbitterung, das ihme sein
bruder Graff Gunter von Schwarz-
burgk, der sein Feldmarschalck
war, erschossen worden, Endlich
weil in der belagerung groß Hun-
ger, und kein Hoffnung zu ent-
setzen

Einiger entsetzung war, hat Graff
Gerhardt Anno 1482 sein Vaterlandt
abtretten, und das Regiment seinen
Sohnen überlaßen mußen, die seine, die
auf dem Hause Delmenhorst lagen, ha-
ben dasselbe aufgeben, und sind mit
ihn gewichen abzogen.

Das Butjader und Stadlandt an-
geht, hat die Stadt sich der-
selben wollen, weder mit Graff
Gerharden, noch seinen Sohnen, od nach-
kommen bei diesen Kriegsleufften,
od auch nachfolgenden Zeiten keinen
theil gehabt, ungeachtet,
das diese Lander von altersher, ob
bald mit der Stadt, bald mit
den Graffen, bald mit einem andern
nachbarn gehalten, zu dem die Buti-
jader sich Anno 1461 ohn jemandts
einrede, mit der Stadt Bremen
verglichen, das der Rath zu Bre-
men, neben den Besitzer des Landes
in ihrem Lande 8 Jahrlangk ge-
richt hegen, und legen, und alle
gefelle, und brüche mit genießen-
solt, Anno 1477 seind beide
Butjader und Stadlandt mit
der Stadt Bremen in verbünd-
nüß getretten, Ingleichen haben

Anno

Anno 1475 haben Butjader,
und [illegible] ihnen der Rath zu
Bremen erlaubet, ein newer Be-
festungh zuerbawens, der Rath
gelobet und nit geleistet, und sich
offentlich vor reversieren müßen,
Hernach Anno 1480 hat Erzbi-
schoff Johannes durch seine bott-
schaften, ihnen hart angelegen, sie
solten sich an das Erzstiffte ergeben,
jedoch ihrer alten freiheit unschedt-
lich, sie haben aber geantwortet,
sie weren von Keisers Carls, des
grossen Zeiten her, ein freies Volck
gewesen, derselben ihrer Uhralten
freiheit zu negstee, wolten sie sich
weder ihme, noch jemandt anders
unterworffen machen Anno 1499
hat allererst Graff Johan zu
Oldenburgh, Graff Gerhardten
sohn, ein geworbene beieinander
gebracht, und ist damit in Stad-
landt gezogen, da haben die
Einwohner ihrer freiheit, darauf
sie so hart gepochet hatten, gar
vergessen, und haben sich mit
verzagten ~~Hertzen~~ Hertzen ohne
einigen widerstandt dem Graf-
fen ergeben, Es seindt gleichwoll
ihrer 300 aus dem Lande gewichen,
und

und haben sich in Wursten und Kedin=
landt niedergelassen, seindt mit bei=
standt der Wurster im folgenden
1500 Jar widerkommen, unnd
haben des Graffen Vogte aus dem
lande geiagt, und also das landt
wider endtfreien wollen, Aber
der Graff ist dazukommen, hat 280
Butjenter erschlagen, und also das
landt behalten etc.

Noch haben sie sich zum andernmahle
wider den Graffen aufgelenet
mit den Wursteren sich verbunden,
und Edzardt (: Vlrichs des ersten
Graffen zu Ostfrieslandt sohn :)
zu ihrem Schutzheren erwehlet,
den hat der Graffe wider aus
dem lande treiben wollen, Es
hat ihm aber gefeelt unangesehen,
das ihme Hertzogk Heinrich der
elter zu Braunschweig, der Bi=
schoff zu Osnabrugk, und die
hauptlinge zu Esens und Jeuerdes
viel beistandt thaten etc.

Anno 1502 (: davon die
brieffe noch in guter verwahrung:)
seindt der Stadt Bremen, der

Stadt

Stadt Lüneburgk und der Fürstlichen
Abgesandten in der Stadt Bremen
senden lese, zusamb kommen, und
daselbst einhellig entschlossen, (: welchs
auch der Graff hernach approbirt
und mitbeliebet :) man solte diese
sache dem rechte aufgeben. Dan einen
theil haben die Stadtlender zum
besten seine den Ertzbischoffen von
zeiten Bremen erkandt, wie unter
andern, ein offenes Instrument vor-
handen, darinnen stehet das Stad-
landt im Ertzstiffte belegen sei,
Aber dieß ist bald in vergeß ge-
stelt, da als Anno 1513 Hen-
rich der Elter und Erich der
Elter beide Hertzogen zu Braun-
schweigk, und Henrich Hertzogk zu
Lüneburgk Herrn Albrechts Hertz-
ogs Georg zu Sachsen, wieder
die Stadt Groningen gekrieget
hatten, und hernacher mit ihrem
Volcke widerumb heimziehen wolten,
hat sie der Graff zu Oldenburgk
alle drei, samptlich ersucht, und
vermocht, ihme einen gestellenich
in Frießland zuziehen, mit der
versprechung, da ihm die schantze
gelunge, das sie das Landt er-
oberten, das als dan dasselbe unter
ihnen unter 4 gleiche theile außer

Rietlinger soll
das

Daß haben ihm die Fürsten bewilligt
sind darauf mit gantzem hauffen,
alle 4 in das Landt gefallen, und
~~...~~ obwoll die einwohner vor ihre
freiheit dapffer gestritten, dennoch
zuletzt mit gewaltiger handt, da-
selbe eingenommen, es in 4 theile ge-
theilt, und loß darumb geworffen.

Der erste theill ist dem Graffen wor-
den, der ander Hertzogs Henrichs
von Braunschweig der dem Graf-
fen zu lehen angesetzt hat, umb die
andern beidentheile haben Hertzogs Erich
von Braunschweig und Hertzogs Hein-
rich zu Luneburgk gestritten, und theil
Hertzogs Heinrich gewonnen, hat er
und seine nachkommen das Buid-
jaderlandt ungefehr 30 Jahr besessen
und ihre Befelchhabern darinne ge-
habt, biß sie es Anno 1543 den
Graffen zu Oldenburgk fur ein
stück geldts abgetretten.

Dieses nun, nemblich wie Stad-
und Buidtjaderlandt an das hauß
Oldenburgk kommen, haben wir
darumb weitleufftiger erzehlet, das
ein jederman sehen, und
abnehmen konne, wie gantz un-
recht, und ohn grundt der Hamelman
in seiner

Seiner Cronick sich unterstanden, wider
die gerechtigkeit so die Stadt Bre-
men, auf dem Weserstromb hat,
aus diesem fundament zu disputirn,
daß er vorgibt, das in vorzeiten
die Stedinger, und Butjenter
die hoch: und gerechtigkeit des Strombs
gehabt, und auf die Grafen zu
Oldenburgk gebracht haben solten.

So ist auch aus obenerzehltem kundt, und
offenbahr, das Graff Johan der
dieß lande erst eingenommen, hier-
über mit der Stadt Bremen in
ungutem nichts zu schaffen gehabt, wie
auch sein Sohn Graff Christof,
der Thumbherr der Kirchen zu
Bremen, zu immerdar der Stadt
besonderer freundt gewesen.

Mit seinem Sohn Antonio ist zu
anfang die Stadt auch in gutem
vertrawen gestanden, wie aus
dem zu ersehen, das er A°
1545 in einer hochwichtigen sach,
die Stadt Bremen zum beistandt
gebeten, die ihm dan auch einen
vornehmen Rathsherren neben der
Stadt sindico und einen Licentiaten
zugeordnet, aber sobald der

Schmalkaldisch

Schmalkaldischen Kriegs eingefallen, hat
er sich alsobaldt unnachbarlich angelassen,
und von derzeit an, Er, Graff An-
tonius und seine nachkommen, immer-
dar sich unterstanden der Stadt
Bremen zu hoenen, dieselben, frei und
gerechtigkeiten eintrag zuthun, wie
solches in den Actis und Process, so
hiruber ergangen, deutlich zufinden.

Das aber Hamelman uber die schlacht,
die Graff Gerhardt wieder die
von Bremen erhalten, sich lustig macht
und sonsten schreiben darf, das so offt
die Stadt Bremen ihre freiheit ver-
fechten wollen, sie sich vornemblich
auf der Graffen zu Oldenburgs trost
hulff, und beistandt verlassen mussen,
das ist mit verwunderung zuvernehmen,
weil, den wer ist doch so unwissen-
dig, das er nicht wisse, das das
glück vornemblich in Kriegessachen,
ganz rundt und unbestendig, also,
das nichts newes, das ein Graff
von Oldenburgk vorzeiten (: wie
gedacht :) von den Bremischen uberwun-
den, und gefangen nach Bremen
gefuhret worden, und hernacher
einander Graffe zu Oldenburgk
die von Bremen hinwieder erlegt,
und ihrer etliche gefangen bekommen,
was

Landesbibliothek Oldenburg

Was, die Graffen der Stadt
Ehren und gutes erzeigt haben, da-
für steht ihnen billig zu danken,
daß ~~..~~ man sie aber hierumb, vor
besondere Schutzherrn halten soll,
will sich nicht gebüren, sondern viel
mehr gehen die vornembsten wol-
thaten, die sie der Stadt erzeigt,
als da sie Anno 1562 den Bürgern
wider die aufrührer zu hülffe
kommen, und andere dergleichen,
gemeinlich mit dem gelde bezahlt
worden, Und zwar, daß die
Stadt sich danckbar genug gegen
die Graffen erzeigt, ist aus dem,
was Krantzius schreibt, abzunehmen,
Nemblich daß so offt man einen
Erzbischoff erwöhlen wollen, die
Stadt und zuforderst die gesandten,
und vornembsten in der Stadt,
je und allewege, das Gräffliche
hauß Oldenburgk respectirt, und
allen andern vorgezogen haben,
So ist auch die Stadt Bremen
jmmerdar in so grossen ansehen
bei den Graffen gewesen, als die
Graffen bei ihr, wie solches nicht
allein aus dem, daß die
Graffen

Graffen des sich zu Vermahlen in der Stadt bestallung selbst, und dieses gebrauchen lassen wie zuvor gedacht, sondern auch aus vielen andern Exempeln augenscheinlich zu ermessen.

Anno 1345 als die Graffen die Stadt Oldenburg mit eigenen Privilegiis begabet, haben sie die Stadt Bremen darüber zu Schutzherrn gesetzt, und ihnen dieselbe in verwahrung gelassen, Anno 1331 haben sie über den Streit, den sie mit dem Ertzbischoff hatten, die Bürgermeister zu Bremen zu Richtern erwehlet.

So ist auch in der Vergleichung so die von Bremen Anno 1470 zwischen den Friesen, und den Graffen zu Oldenburg getroffen, außdrücklich begriffen, daß künfftig der ein, od ander theil wie der den vertrags handlen würde, daß alsdan die Stadt Bremen in denselben sachen Richter sein solte.

Item als Anno 1447 der gemein zu Oldenburg mit hülff und zuthun

Graff

Graff Christians Vogt einig, Burgermeister mit nahmen Rudolff Langewerden seines Landes entsetzt, und sich der Burgermeister darüber bei keiser Friederichen beklagt, ist der Rath zu Bremen zu Commissario verordnet, die sache in der güte beizulegen, od ein urtheil darin mit an statt Keis. Maÿ: zusprechen, aus ursache (: wie in der Commission steht :) das die von Oldenburgk in einer alten Fehde sich zu Bremen rechts zu erholen pflegen.

Fürters wollen wir zu den andern Streiten, woraus noch keine sonderliche ausführung geschehen schreiten, Im Ao 1470, hat Ertzbischoff Nicolaus mit hülff der Graffen zu Oldenburgk, Mecklenburg, Hoia, Diepholz, und Ritbergen Kriegsvolck in Ostfrieslandt geführet, In dem sie aber ihres Gewalt gar zu wenig geachtet, und in grosser sicherheit vor einer Rüstung im Lande stille gelegen, haben sich die Friesen zusamen gerottet, darauf ein solch schrecken ins Läger kommen, das sie zustundt aufgebrochen, und die

feindt

feindt genommen, der Graff zu
Diepholtz ist geblieben, der Erzbi-
schoff selber, und der Graff zur
Hoya gefangen, die andern aber
entrunnen :/:

Darnach haben die von Bremen die
friesen dahin gehalten, das sie die
gefangenen ohne einiges Rantzun
loßgeben, und die friedens Arti-
kull, so man ihnen vorgehalten (:
wiewoll Hamelman und andere
ohne grundt andern dinges schreiben :)
annehmen müßen.

Ao 1495 als zwischen den Graffen
zu Ostfrießlandt, und dem Häupt-
linge zu Jever ein große Empörung
entstanden, hat die Stadt Bremen,
neben dem Häuptlinge zu Dokum
soviel gehandelt, das beide Partheien
bewilliget, die sache zurecht hinauß
stellen :/:

Und als im folgenden Jahre die West-
frießen, Hollander, und Seelander
sich zu dem Graffen geschlagen, und
es also weiter zu einem Kriege ge-
rathen, dadurch das große unsicherheit
zu wasser und Lande entstanden,
haben

Haben abermals die von Bremen,
neben denen von Hamburgk, sich der
sachen angenommen, und ein friedens
standt angerichtet, darauf diese
beide Räthe zu Schiedtsrichter Rich-
ter in der sache erwehlet worden
davon die Acta so darin ergangen
noch heute zu Bremen in der Cantzl
zufinden

Anno 1533 war die Stadt Bremen
mit den Graffen zu Ostfrießlandt
einmahl in die haar gerahten, wan
nicht Ertzbischoff Christoffer dazu kom-
men, und die partein vereiniget
hette etc.

Anno 1522 als Hero zu Esens haupt-
ling gestorben, hat sein sohn Baltzer
Ommeckenn alsbaldt angefangen, die
kauff, und Schiffleuten zu wasser
und Landt grossen schaden zuthun,
die weil aber die von Bremen ihrer burger
halben mit der sach wegen wol-
len, hat der König aus Dene-
mark Anno 1526 (: und nicht
wie Ubbo Emmius sagt, Anno 1516 :)
seinen Herold H. Johan von Jüdt-
landt Ritter, geschickt, das sie
sollen vergleichen, das sie, die
freundschafft fallen lassen, und sich
einer gegen den anderen erbotten,
beiderseits

beiderseits unterthanen frei, und
sicher straß zuhalten, und wan sie
sich künfftig nicht vergleichen konten,
darüber Willkürlich Richter und
einen Obman zuerwehlen.

Anno 1537 als Juncker Baltzar
diesem vertrag zuwidern, eines
einer Stadt Bremischen Schiffe ge-
nommen, und darüber zu Ihrer
einlage angesezt, hat er Juncker
Baltzar zu keiner restitution oder
widerstattung sich verstehen wollen,
sondern wider die vorigen Vertrags
Articull allerhand außflucht, und
nichtige einrede fürgewandt, auch
denselben tagleistung hat sich Re-
verendt von Sackfirxt abgesandter
des Hertzogen von Geldern (: so
Juncker Baltzers Schutz und Schirm-
herr war :) vermeldet, es möchten
die von Bremen des friedens vor Juncker
Baltzers mitgifft und gaben kauffen,
leben die von Bremen haben auff andere
mittell gedacht, und 3 Kriegs
Schiffe mit Kriegern geladen, die
auff die Elbe wollen, hinwegk ge-
führet, zu Hoffnung, es solten die
Bremischen, und diese Kriegs schiffen
die auff den Schiffen waren, einer
den anderen loßmachen, Dauben

haben

Haben sie auch Junckern Balzarn
ein Cammergericht erklagt, und
ein Mandat wider ihn außbracht,
und hierauf des Hertzogen von Gel-
dern, als Obersten Lehenherrn,
schrifftlich ersucht seinen Lehnmans
zu untersagen, Der hat hierauf
schrifftlich geantwortet, Da man
seinen Lehnmann mit Citationib: Pa-
pir und Briefen zu Contentieren ge-
dächte, müste er ihm thetlicher
beistandt leisten, und wan er für
seine Person dazu nicht genug-
sam were, den König aus
Franckreich und Hertzogen aus Lot-
ringen zu Hülffe nehmen. Diesen
Drauwbrieff hat die Stadt den
Churfürsten zu Sachsen und Hertz-
ogk Ernst von Lüneburgk (: des
Hertzogen zu Geldern Schwager :)
wie auch den andern Schmalkal-
dischen bundtgenossen zugeschickt, so
alsobald hierüber ihre botschafften
an den Hertzogk von Geldern ge-
sandt, und hierauf gebracht, das
der Churfürst, der Hertzogk von
Lüneburgk, und der Hertzogk von
Geldern selber güttlicher Hand-
lung sich unterzogen, und kürtz
vor des Hertzogen von Geldern
Todt,

Cöllnischen abgangen, der Erbgesandten
gegen Wildeshausen geschickt, und
in der sache soweit handlen lassen da-
hin, das man die gefangenen beider-
seits loß geben, und sich verglichen,
das jeder theil innerhalb 4 Monat
2 Unpartheische Richter ernennen
sollte, die hauptsach zu erörtern,
und beizulegen etc.

Diesem anstand hat er Balzer Junc-
ker, unangesehen, das sein Schwager,
und vornembster beistand unlängst
todts verfahren, nicht gehalten, dage-
gen die von Bremen ihm zwei sei-
ner Kauffschiffe, darüber Franz
Bohnt Schiffman war, genommen,
dieselben nach Bremen geführet, und
den 80 Freibeutern, die darauf waren,
die hende abschlagen lassen etc.

Noch verner ist er im selben Jahr,
weil er freventlicher weise alle
kaiserliche Citationes verachtet, auf
der Stadt beharrliches klagen in
die Acht erkleret, der Bischof
von Münster, die Herzogen von Lüne-
burgk, und Jülich, die Grafen
von Oldenburgk und Ostfrießland,
neben der Stadt Bremen selbst
zu

Zu Executorn verordnet worden.

Und weill die von Bremen gesehen, das ihr mitverordneter, sich des wercks etwas langsam annahm, haben sie vor sich allein die hand angelegt, und mit Heinrich Maxien zu hauffen (: die deßhalben ihres gesandten Edo Boings zu Godens hausleute nach Bremen geschickt :) Anno 1540 ein verbündtnus gemacht, dar- auf denselben Edo mit Söhnen, G. Dietrich Hoyer aber Arnold von Hamme, Conrad Flemming und Jo- han von Deggers Rittmeister von der Stadt Bremen wegen 9 fah- nen zu felde gebracht.

Vor dem ist Juncker Balzar noch alsobald in die Stadt Esens, und Wittmundt gewichen, die Bremischen haben Esens, darauf Juncker Bal- zer persönlich war, belagert, und das Stedlein in brand geschoßen, da solches Juncker Balzar, der be- reits vor bekümmernüst kranck worden, und zu bette lage, gesehen, hat sich von großem hertzleid sein kranckheit dermaßen vermehret, das er wenig tage hernach, mit tode abgangen, dessen ungeacht

hat

hat sein Kriegsvolck beider Seiten[?]
ritterlich vertädiget, und ist der
berühmbte Obrister, vor Wittmundt
mit einem grossen Stück erschossen
worden, weill man ihnen aber hart
zugesetzt, und uber das, etzliche
Keiserliche Mandata kommen, haben
sie sich endlich ergeben müßen.

Hierin stundt der Landgraf Philips
zu Hessen vor seinen Schwager, Graf-
fen Johan vom Ritberge, der Juncker
Balzers Obrister gewesen war, mit
vorbitte gelegt[?], denselben mit den
Herligkeiten zubelehnen.

Der Graf hat das Frewlein zu
Jeuer mit 17000 Lübecker gülden (:
nicht aber, wie der Chytraeus sagt
mit 50000 Reinischen goltg.:) Con-
tentirt, und darauff vor sich allein,
der Graffen von Ritberge mit den
Herschafften Esens, Stedesdorff und
Wittmundt belehnet, denselben Lehen
brieff hat Keiser Carll der 5
ao Ao 1540. Confirmirt und weill
der Graff noch unmündig, hat
Sexo von Wexerim[?], an seiner stadt
der Stadt Bremen den gewohnlichen
Lehen Eidt geleistet, wie weil aber
Hernach

Hernach der Graff denselben Krieg
nicht genommen, und welcher, ge-
stalt die Stadt wegen der Schmal
kaldischen Verbündtnüs, und sodann,
diese Lehngerechtigkeit, dem Kaiser
Anno 1554 widerumb abtretten
müssen, davon ist zuvor erwehnungs
geschehen etc.

Wobei Generall dies zu mercken, das
in der außsöhnung, die der Kaiser
dasselbe mahl der Stadt eingeschlagen,
er der Kaiser der Stadt die gerech-
tigkeit mit andern Verbündtnüß zu-
machen, nicht entzogen, sondern viel
mehr Confirmirt und bestettigt, In
dem er allein seine Person, und
Hauß excipirt hat, das sie keinen
darwider, mit niemandt hinfüro
einlassen solte etc.

Nun müsten wir auch vor dem Leser,
annoch etwas sagen, das die Stadt
Bremen mit Pfalzgraff Wilhelm,
Herzogen in Bayern, Graffen in Henne-
gau, Holland, Seeland, und
Westfriesland, Krieg geführet, wie
Hochrümlichsten Fürsten brieff, den er
Anno 1407 der Stadt gegeben,
genugsamb zuerkennen

Dann in derselben brieff bekennt der fürst Ostfrieslands, das der Krieg zwischen ihm, und denen von Bremen (: innerhalb seines besonders guten freundes vertrags sei, und das zur ergetzung erlittenes schadens, die Bremischen burger in aller seiner H. g. Landen zu wasser und landt 3. Jahrlangs zoll frei sein sollen :/

Es hat sich auch Anno 1411 Hertzogs Johan in Beiern, Erwelter Bischoff zu Lüttich, und Graff zu Hagen, und neben ihm die Stadt Briell, mit dem Ertzbischoff und der Stadt Bremen uber alle irsahlers, und miß-verstandt, so sie unter einander gehabt, gudlich widerumb vertragen, und verglichen :/

ANNO 1445 ist die Stadt Bremen mit Philippo Hertzogen zur Burgundt, Lottringen, Brabandt und Limburg, Graff in Flandern, Artois Henegoüw, Hollandt, Seelandt, und Westfrießlandt in einen schweren Krieg geraht, als Hertzogen unterthanen hatten etliche Bremische Schiffe geplundert, darüber haben sich die von Bremen bei dem Hertzoge beklagt

Weil

252 Weil aber der Hertzogk sie nicht hören wollen, haben die von Bremen ~~ein~~ auf andere Mittell gedencken müßen audientz zu erlangen.

Seindt also mit etlichen Kriegsschiffen außgefahren, und 13 Hollandische schiffe mit Saltze, und noch 4 deren 2 mit Korn, und das dritte mit ~~[illegible]~~ tuch, und das vierte mit Rosinen und feigen beladen genommen weggeführet, haben auch den Heringkfanck zerstöret, und den fischern die Netze genommen, Einer von den Bremischen Freibeutern, Hartcke Rotermünde genant, hat ongefehr ein Burgundische Kracken mit Malvasier, Oell und Specerei geladen, angetroffen, und obwoll dieselbe viell großer war, alß sein Schiff, und auch mehr Volcks aufhatte, hat er sich getrostwoll daran gemacht, mit derselben scharmützirt und ist darnach, da sie beieinander kommen, in der Person darin gesprungen, wodurch er seine Kriegsleute dermaßen ermuntert, da sie ihm alle nachgefolget, und das Schiff mit gewalt erobert haben.

Dann

Zum gedechtnüß seind 2 Bürgers, die
auch darumb gewesen, lange Zeit
zu Bremen bei dem Rathhauß in einem
Kefigh gestanden:

Endlichen ist der Hertzogh zu Burgund,
zu einer so gnedigen Audientz bewo-
gen worden, daß er sich eines andern
bedacht, und Anno 1446. mit der
Stadt Bremen frieden gemacht hat:

Im selbigen Jahr hat auch die Stadt
etlichen Genuesern und Spanischen
Kaufleuten, vor ihre güter, die ihnen
in diesen Krieg genommen waren,
erstattung gethan, Und obwoll nach-
mals dies feuer widerumb angan-
gen, und man Anno 1448 wieder auf,
nun einen stillstand auf 3 Jahr
lange machen müssen, Ist es doch in
der Hauptsach, bei dem vorigen Ver-
trage bleiben, Dermaßen, weill
sowoll den Niederlendischen Städten,
als der Stadt Bremen, vor welchen
ihnen erstattung geschehen, darvon
noch unzehlich viele schrifftliche Ur-
kunden vorhanden:

Unter dieses Capitels von Kriegs,
und verbündnüssen, wollen wir vor
der

254

Der löblichen ~~societet~~ societet der
Hansestätte, so dem gantzen Reich
und allen benachbarten Konigen, und
Potentaten woll bekandt, und durch
derselben Gesandten ansehnliche bott-
schafften, zum offtermahlen besucht wor-
den, ein weinigh zu erwehnen.

Zu welcher Zeit diese societet ihren
anfang genommen, davon ist keine
sonderliche anzeige, Vermuthlich mag aber
weis ist erst circa 1200 dieser
nahm der Hansestädte, an der
Ostsee, und in Niedersachsen bekandt,
und beruhmet worden, und mei-
nen etliche, man habe sie anfangs
darumb ansee Städte genant,
das sie an der See liggen, andere
meinen, das Hansestädte also ge-
nandt sollen sowoll sein, als freie
Hansen Städte, Reineccius ist der
meinung, das man die Hanse-
Städte alsogenandt, wegen der
praeminentz, und vorzugs vor den
anderen Städten, weill Hansens in
Teutscher, und Wendischer Sprach,
soviel als ein Herr, od[er] Haubt heissen
solle.

Die Hanse wirdt getheilet in 4 Quar-
tier

Quartier oder Viertheil, darvon seind
die Haubtstädte, Lübeck, Cölln,
Dantzigk, und Braunschweigk, die
Stadt Lübeck ist das haubt Haubt in
der Hänse, und hat dem Direction,
auch Obersiz, und erste Session, negst
denen von Lübeck folget in der Session
die Stadt Cöln, zweifelsohne ~~da~~ als
einer ~~Haubtst~~ Haubtstat eines Chur-
fürstenthumbs, damals Bremen als
ein Haubtstadt eines Erzbischoffthumbs.

Die von Hamburg haben woll in vor-
zeiten einwenden wollen, das diese
Stadt lang vor Bremen ein Erzbi-
schoffliche Haubtstadt gewesen, aber
weill das Erzbischoffthumb, von dan-
nen gegen Bremen transferirt worden,
haben die von Hamburgk sich des
vorzugs der Session begeben müßen.

Die Hänse hat 4. Contorn od. Nieder-
lage, eins zu Lunden in Engellandt,
das ander zu Brügge in Flandern, welches
hernacher gegen Antorff in Braband
transferirt worden, das dritte zu
Bergen, in Norwegen, das vierte zu
Neugarten in der Muscow, Und
haben in vorzeiten die Hänsestädte
fast allen Osthandell unter sich
allein gehabt, Von der Stadt Bremen
Liest

Liset man besonderlich, das so offt sie aus der Hänse gewandten, sie sich mit allem fleiß bemühet, wieder darin zu kommen, und der Hänse nicht entberen können, also das Anno 1359 als Bremen aus der Hänse gesetzt, so wenigh handels zu Bremen gewesen, das das gras auf den gassen gewachsen sey.

Diese Societet ist mit ansehnlichen treflichen Immuniteten, Privilegien, und freiheiten, nicht allein vom Keyserlichen, sondern auch Ausländischen Königen, besonderlich den Königen in Frankreich, Engellandt, und Dennemarck, versehen, und begnadet, von denen allen aber wollen wir vor dißmall nichts reden, sondern allein des Bodini wort anziehen, da er schreibt, die kaufleute in den Hänse stedten haben hohe und grosse Privilegia von König Ludowico dem Jungern erhalten, welche auch sein hernach sein Sohn Carll der 8. Confirmirt, und nachmals sie, die Hänse, durch ihren abgesandten, den Danzium einen gebornen Frantzosen, dem König Carll dem 9 offerirn, und umme renovation und Confirmation bitten lassen, dadurch hingegen unsere leute

dergleichen

Dergeleichen privilegia weder in Engel-
landt, Asia, Africa, noch anders wo,
nicht erhalten konnen, durch solche
und dergleichen Immuniteten und frei-
heiten, hat die Hanse vor Anno 1300
dermaßen an macht, und gewalt
zugenommen, das fast etliche 100 Jahr
alle Fürsten und Konige ein auge
auf sie geworffen, und sich vor ihr ge-
scheuet, und wo Jemandt eine Hanse-
städt angefochten, denselben alle die
andern verfolget haben, Wie mit un-
zehlig viel Exempeln vereficirt, und
wahr gemacht werden kan.

Anno 1290 Weil vor dem Hause Ver-
engelburgk den Kauff: und rei-
senden Leuten großen schade zugefügt,
haben die Hansestädte sich mit dem
Bischoffe zu Magdeburgk und Hildes-
heim, und den Herzogen zu Braunsch-
weig verbunden, und dasselbe Schloß
zerstort.

Anno 1359 haben sich die Hansestädte
mit dem Konige von Schweden, und
Norwegen verbunden, und hernach
Konig Woldemar zu Dennemarck
mit gewalt dazu gehalten, daher

Anno

Jn Anno 1370 seint alle ihre alten Privilegia und Immuniteten vermügt der Patenten, so noch zu Bremen in der Trese verhanden, renovirt und bestettiget, auch gestattet word, das sie ober ihr Contor und handels leute, eigen Vogt, und Richter setzen mögen.

Jn Anno 1430 haben abermahls die Hanse Städte, neben den Herzogen zu Schleswig, und den Graffen zu Holstein, wider König Erichen in Denmarck Krieg geführet, und als das Hauß Holstein einstandt von Herzogs Wilhelm von Braunschweig und Ertzbischoff Nicolao von Bremen gestrittig war, haben der Städte Lübeck, Hamburgk, und Lüneburgk abgesandten in der Stadt Verden, dero behuf, die uneinigkeit, die zwischen dem Herzog zu Braunschweig, und dem Ertzbischoff war, beigelegt.

Jn Anno 1304 als zu Braunschweig und Halberstadt groß aufruhr zwischen der Obrigkeit, und der gemeine war, haben sich die Hansestädte darein geschlagen, und wieder die vom Halberstadt, mit den Bischoffs zu Hildesheim, und Halberstadt eine verbündnuß gemacht.

Nochmals

Nochmals als Anno 1476 hatt in
Sachsen unterschiedlicher Streit erzogen,
haben ihnen, die Hänse Städte treulich
beygestanden:

Anno 1467. Als Hertzogh Friederich
von Braunschweigh, etliche Wagen mit
Lüneburger gütern geplündert hatte, haben
die Hanse Städte mit Hertzogh Bern=
hardt von Lüneburgh, und des Bi=
schoffs zu Hildesheim, des Fürsten
von Braunschweigh so weit gebracht,
das er ihm das Hauß Moringen
einräumen, und übergeben müßen
biß das zu Recht und Güte in der
streitigen Sachen geklärt würde:

Anno 1466 hat sich noch ein krieg
großen Lärmen zugetragen, das als
obenermelter Fürst alle Lüneburgische
güter hin und wieder angegriffen,
viele weggegeben, so waren seine
Vetter, ihm selber, und seinem Bru=
der von [illegible] Heiligkeit auferlegt,
die von Lüneburgh zuwiderlegen,
auch die Hänse Städte darumb, das
sie der Stadt Lüneburgh beyge=
standen, offentlich bekriegt hatte,
haben die Hänse Städte sich aufge=
macht, und feindt dem Hertzoge
und seinen

seines Bundtgenossen, alß Hertzogk Wil-
helm von Sachsen, unnd dem Behmen
ins Landt gefallen viele Vestungen, ein-
genommen, und unzehlig viele Dörffer
unnd Stätte abgebrandt, biß das ver-
ein Jahr hernacher Marggraff Joachim
von Brandenburgk die sache vertragen
unnd daraus bei allen Nachbarn groß
freündt entstanden ist ./.

Also stehet in der Erstehn Sächsischen Chro-
nick, das Anno 1467 die Hanse-
Stätte, worauß die, so in Braunsch-
weigischen quartier gelegen, abermals
mit dem Fürsten von Braunschweigk
hart zusammen gestoßen, unnd das die
Stadt Halberstadt, alß sie Anno 1486
auß der Hanse getretten, unnd von
derselben gäntzlich verlaßen gewesen,
von dem Bischoffe zu Halberstadt aller
ihrer privilegien unnd Freiheiten be-
raubt, (und) entblößt worden sei.

Soviel dißfals die außländischen Königr.
in specie angehet, seindt Anno 1441 et.
etliche Holländische Schiffe beraubt, und
geplündert worden, darüber der
König in Schotlandt seine Gesandten
in Teutschlandt geschickt, und die
Stätte Lübeck, Bremen, Hamburgk,
Wismar, unnd Rostock zu Wilkör-
lichen Richtern in der sache erwehlet

hat

dahero noch heütigs tages die Brieffe
zu Bremen der vorhanden sein :/:

Daß dan auch mit den Konigen in Frankreich die Hansestädte Krieg geführt, erweiset der vertrags brieff, den König Carll Octavo, 1483 von sich gegeben, darin erwiesen wirt vermeldet, daß aller Krieg, unnd Feindschafft zwischen der Kron Frankreich, unnd den Hansestädten aufgehoben sei, daß auch die Hansestädte im Ganzen Konigreich vor auflagen unnd Contributionen frei sein, unnd da sich etwa wieder ein Krieg erheben würde, zuvor alle der Hansestädte verwandten, ein gantz Jahr frist haben sollen, Ihr wahren unnd güter aus dem Lande zubringen :/:

Der Krieg, den die Hansestädte mit König Edward dem 4 in Engelland geführt, ist woll bekandt, weil er 3 gantzer Jahr gewehrt, zuletzt hat Hertzog Carll in Burgundt des Koniges Schwager den Krieg zu Utrecht vertragen, dergestalt daß der Hanse alle alte, unnd vorige Privilegia in Engelandt wieder eingeraumet werden sollen :/:

Von dem Kriege zwischen der Hanse

und Groningen, wie auch die
Marschen und Münsterlande, hat
man in der Hanse-Einigung zu Lübeck, Bre-
men und Kirchspielen schreiben, so Anno
1488 datirt, und noch heut zutage
in esse, gute nachrichtung. In der Bre-
mischen Chronica stehet, daß Anno 1494
die Hansestädte sich untereinander ver-
sprochen haben, die mit fehde den and-
ern getreulich beistehen, und dero
behuf dreimal kasten zu Cöln, Lü-
beck, und Braunschweig gesetzt, dar-
ein die Städte, ein jede ihre quotam
legen müssen.

Und ist daher nicht zu verwundern,
daß die Hansestädte in gemein
ein solchen großen ruhm gehabt, und
hohe solchen herrlichen Namen, die-
weil Bremen allein vor ~~Könige~~
Königen und großen Potentaten in
solchen respect und würden gehal-
ten worden, daß unter andern Kö-
nigs Erich in Norwegen, in seinem
privilegio welches er Anno 1294
der Stadt gegeben, ausdrücklich
gesetzt, daß er die von Bremen vor
sonderliche Speciall vertrauliche
freunde die Kron Norwegen halten
thut, welchs auch sein Nachfar Kö-
nigs Haquinus Anno 1299 offentli-
ch Confirmirt und bestettiget hat.

daß

Das Dreytzehende Capitull

Daß die Stadt Bremen die Geleidsgerechtigkeit habe.

Im Vorhergehenden Capittel ist erwehnt,
daß Graf Antonius zu Oldenburgk,
des Jetzigen Herr Vatter, wegen Gleit-
hoh: unnd gerechtigkeiten, mit der
Stadt Bremen uneins gewesen, als
aber Anno 1531 der König aus
Dennemarck seine Gesandten geschickt,
gütlich Handlung zupflegen, unnd
man angefangen, von den grentzen zu
disputirn, hat sich der Graff unter,
andern beklagt, daß die von Bremen
vor 3 Jahren, des Königs Frauen
Mutter mit 40 Pferden, biß an den
Farlegraben beleitet, da doch von al=
ters Ihr gebüret sich nicht weiter dann
biß an der Stadt Wahrzeichen, bei der
Vestmünder erstrecken solle.

Als dannen der sachen einen bestern
Schein zugeben, angezogen, was
massen die Fürsten zu Sachsen vor
der Stadt Magdeburgk, unnd der
Stadt Erfurt, daß gleich auch an
den andern, da die Stadte die

Graff

Krafft unterhalten, und deren
sich gebrauchen, und das der Erzbi-
schoff zu Bremen der Stadt Bremen
das gleidt nicht gestendig sey.

Wen dasselbe hat der Graffe zum an-
dernmahl Anno 1569 eingewandt,
als Graff Günther von Schwarz-
burgk, D. Lüders von Varendorf
Thumbprobst und D. Joachim Hincke
Thumbdechant dieselbe in der gute
zuvertragen sich angemast, und dasselbe
hingegen woll (: wie man sagt:)
arger gemacht, Indem dieselben
das, was der Graf nicht erhalten
konnen, dem Erzbischoffe zuschanzen
wollen.

Es ist zwar an sich selbst unlaugbar,
das es ein rechte furstliche Hoheit
ist, auf der Heerstraßen gleidt zu
halten, aber wie zuvor in 11
Capittel deducirt, ist die Stadt
Bremen der Regalien und Ho-
heiten fähig, und theilhafftig,
und befindet sich in specie das die
Stadt Bremen eben sowoll in ihrem
gebiet, als der Graffe zu Olden-
burgk, der Erzbischoff, und an-
dere fursten in ihren Landen und
fursten.

Vürstenthümben, die Hoheiten der Keiser-
lichen freien Heerstraßen, unnd was
demselben anhengig hergebracht hat,
Inmaßen aus dem Vertrage erschei-
net, darinnen sich Anno 1351 Graf
Johan unnd Graf Christian zu Olden-
burgk, gegen die Stadt verpflich-
tet, die Heerstraßen von Delmen-
horst, bis zu ~~Huntigen~~ Tüchtingen auf ihre un-
kosten zu unterhalten, und vor Jeder-
menniglichen zubeschirmen, also, das
die Stadt als den sich fürderst der
straßen bisen die Stadt annehmen
[illegible]

So ist auch im Vorgehenden Capittel
gedacht, das die Stadt zu mehre-
mahlen, sich mit den Erzbischoffen
und anderen Nachbarn, von Schutz
und Schirm der gemeinen Landt-
straßen, sonderliche Verträge auf-
gerichtet, Als deren einen, so Anno
1325 gemacht, die Graffen zu
Oldenburgk mit benant werden.

Ist demnach dem Rath ungütt-
lich an deme geschehen, das Anno
1601 der Herr Erzbischoff sich an-
gemaßt, Landtgraffen Morgenin
zu setzen durch die Stadt, unnd
das

des Rechts gebiet zuvergleichen, dar-
mit es auch billich widersprochen
vnnd behindert, vnnd endlich vm
glimpfs vnnd friedens willen, da-
hin verhandelt worden, das man
beiderseidts dieses ortts, vor diesmall,
das gleich eingestelt, vnnd einan-
der angelobt, das solchs keinem te-
dertheile an seiner gerechtigkeit, auch
possession, vel quasi vnschädlich sein solle.

Von Schutz vnnd Schirmung, der Konig-
lichen Herstrassen des Ertzstiffts
wie sie im Keiser Henrichs Anno 1111
datirten privilegio genant wird. Ist
im 7 Capittell nach der lenge
geredt worden, also, das deren
ferner erwiederung hiehero gantz
vnnötig.

Das Neunzehende Capittell.

Von Zollen der Stadt Bremen vnnd von Zollfreiheitern der Burger zu Bremen.

Es ist von Alters loblich herkomen,
das wir gemeine offne Herstrassen,
auff seinen vnkosten vnterhalt,
vnnd wider Morder, Diebe vnd
Strassenrauber vertheidigt, gemein-
lich

gemeinlich Zutreibung verpachtet, und
das Zubehör hat.

Dieselbe haben auch Vorzeiten die Rö-
mischen Kaiser der Stadt Bremen
also gut sein lassen, und hat der
Rath nicht allein in der Stadt die
Excis, sondern das Kaiser Carll
der 5 über die beiden Landhöfen, die
die Stadt zur Burgk, und zum
Vahrlühs hat, mit speciall Kaiser-
liche Confirmation gegeben, dabei sich
verwunderlich zu wissen, das von den
Hof zur Burgk, dem Schwinbecke,
die Gefälle die Früchte wie jetzo in Ein-
bruch kommen, nicht, sondern nur
der dritte theill, billig gehören solle,
wie solches Erzbischoff Albrechten
im Jahre 1384 Erzbischoff Otten
im Jahr 1396 # Erzbischoffs Cristof-
fers im Jahr 1516 datirt ver-
schreibungen ausweisen.

Erzbischoffen Nicolausen im Jahr 1422 und

Von den Hof zum Vahrhuis wie
das der wenige gesteigert, od sonst
damit gehandelt werden, davon seind
Anno 1449 und 1450 zwischen der-
schiedliche vertrage aufgerichtet.

Von das Ackergeldt zum Lehnwer-
der

voll ist sonder Zweiffell unnd der
ursache willen, daß es nicht viele
auf sich hat, keine Keiserliche Confir-
mation gebetten worden, da son-
sten auß Ertzbischoffl. Bremischen ver-
schreibung zuerweisen, daß die
Stadt dasselbe von alters gehabt, und
deßen bereits Anno 1305 in ruhi-
gen besitz gewesen.

Die Wasserzoll unnd Einkommen
betreffendt, haben sich Anno 1462
wie bereits vermeldt, der Raht
und die Kauffleute verglichen, daß
von jedes Schiff vor jeder 5 Marck
an güttern einen Schwaren, zu unter-
halten der Tonnen unnd backen,
welche auffm Strohm erhalten wer-
den, geben solle, und ist das Tonnen-
geldt in specie auch Keiser Carll der
5. Anno 1541 am 20 Julij Con-
firmirt worden.

Von dem Contoi, od. Convoigeld, welches
zu unterhalt der Kriegsschiffe, wan
Krieg unnd unsicherheit einfalt, ge-
fordert wirdt, ist unnötig viell
zureden, weil in der gerichts
Acten zu Speier gantze bücher fa-
st, davon vollgeschrieben sindt.

Dagegen undt anderstheils wie
Keiser Carl

Carll der Groß, zu seiner Zeit alle das,
denn mit Zoll freiheit begnadet hatte,
also seind in specie die Burger der
Stadt Bremen zu Verde, Anno 1225
zum Langwedell Anno 1226 und in
dem gantzen Ertzstifft Anno 1233.
1328. und 1411 Zollfrei gemacht
worden.

Wie es nun mit dem Zoll zum Langwe-
dell bewandt, ist im 8. Capittell
angezeigt, und das derselbe Immer,
vor hin, und hin also gehalten
worden, ist aus dem Exempell, das
sich Anno 1411 begeben, zusehen,
da man von dem Bremischen Bür-
gern Zoll zum Langwedell, genommen,
und das geldt hernacher wieder ge-
ben müßen.

Ertzbischoff Christoffer hat Anno 1510
und 1534 alle obenanten Im-
muniteten, und Zollfreiheiten der
Stadt Confirmirt, Aber denn zu wei-
ter den Zoll zu Verde die Ochsen
Zollfreiheit, allein auf die, so sie
zu Ihrer haußhaltung in der Stadt
schlachten, gedeutet, welche noch biß
auf heutige Stundt, keine richtigkeit
erlanget hat,

Anno

Anno 1461 und 1408 haben sich
die Graffen zu Oldenburgk offent-
lich verschrieben, daß in ihrer gantzen
Graffschafft kein zoll vom Bremischen
Burger solte genommen werden, Anno
1461 ist eine vergleichung getrof-
fen, daß alle Bremische burger in
der Herschafft Delmenhorst, unnd
hingegen alle Delmenhorster zum
Marckte frei sein solten.

Anno N. hat Keiser Fridericus eine
Königliche begnadiung denen von
Bremen gegeben, daß die Stadt Lübeck
von keinen Bremischen Burgern zol-
len nemen solte.

Es findt sich auch in den Cronicis und
sonsten, daß in vorzeiten die von
Bremen zu Hamburgk zu Oldeß-
loe, unnd im gantzen Furstenthumb
Holstein zollfrei gewesen, dannenhero
Albertus Krantzius erzehlet, daß als
Anno 1407 Graff Heinrich zu
Holstein durch Bremen gezogen, ihm
die von Bremen geklagt, daß sie
der zollfreiheiten die sie von al-
ters im Lande zu Holstein ge-
habt, dadurch beraubet worden,
daß itzliche vom Adell ihre feinde
gewesen

gewesen unnd sich darüber so hart
zugesetzt, das fast ein aufstandt was
nicht erkandt sein durffen, daher
zu Bremen dagegen were, dar-
auf der Graffe geantwortet, das
er ein einsehen, unnd die verschaffung
thun wolte, das die von Bremen
widerumb zu der vorigen Immunitet
komen solten,

Also machten die von Bremen Anno 1294
unnd 1346 im Konigreich Nor-
wegen und Anno 1483 im Konig-
reich Frankreich, wie auch anders
wo Zollfrei gemacht worden, wolt
wir, weils ob ohn das, an viel
orten leider in abgang komen
gebliben kurtz halber mit ~~[illegible]~~ stillschwei-
gen vorbeygehen.

Das Zwanzigste Capitull.

Das der Rath zu Bremen Ihres
gefallens, ohne Jemandts Irrede
die Stadt Thorn verwahrenn,
offenen unnd verschliesen lase,
und Ihr Zeug und Rüst-
haus halte.

Belangen Streit, wie der Rath
zu Bremen monirt (: wie vor-

gedacht

gedacht :) den Erzbischofthum gestalten wolte, ordnung, od maß zugeben, wie man mit der Stadt Vestungen verfahren solt, Dieweil aber auch der Raht die Schlüssel zu den Stadt-thoren, und Zingelen, von alters hero biß auf den heutigen tagk, al-lein hergebracht, und damit ihres gefallens verfahren, welchs mit zu der Regalien gehört, und ihnen Rat-ten allein zustehet ::

Das Ein vnnd Zwantzigste Capitull

Vonn Frey: vnnd gerechtigkeiten so die Stadt Bremen auser Irem eigenenn gebeit im Ertzstiffte hat:

Nachdem hiebevor mit gebürlicher umbstande angezeigt worden, wie weit sich der Stadt Bremen eigen gebiet, binnen und außerhalb der Reichs-mauren erstrecke, und was sie darinnen für hoch: frei: und gerech-tigkeiten haben, wollen wir zum beschluß auch vermelden, was der-selben an und in dem Ertzstiffte vormacht unnd gerechtigkeit zustehet.

Es seindt 3. Stände in dem Ertz-stiffte Bremischen die Geistlichen,

die

Die Ritterschafft unnd die Städte, In dem Ertzstifften Landt, seindt die beiden Clöster, der zu Harsefeldt, undt Stade, und den die beiden Thumbcapittel, als das Capittel zu Bremen, und zu Hamburgk, die Häubter unnd vornembsten.

Dass Hamburgische Thumbcapittel hat mit der Regierung des Ertzstifftes nicht zuschaffen, sondern wirt allein zu der election unnd Wahl eines Ertzbischoffen mitgezogen.

Das Bremische Thumbcapittel aber will in den beiden stücken nicht allein vorgemelten beidem Ständen, und dem Capittel zu Hamburgk, sondern auch allen anderen Ständen des Ertzstiffts, den vorzugk haben.

Die Geschichtschreiber melden das die ersten Bremischen Canonici andächtige, fromme, heilige Leute gewesen, so lang zeit in einem Closter, wie andere Münche gelebt, und in denselben Schulen gehalten haben, Dieweil mall Keiser Carll der grosse aus sonderlichem wolbedachtem Rath, in gantz Sachsenlandt viele Bischoffe

Bischoffe, undt neben denselben,
Capittell, od[er] Klöster, gestifftet, darin-
nen die Jugendt instituirt, undt
in dem Christlichen glauben unter-
wiesen werden solte, damit die
Christliche Religion fortgepflantzet, und
allgemach die heidnische Götzen-
dienst vertilget würde, Demnach
hero sindt aus der Schule, welche
die Bremischen Canonici gehalten, viel
vornehmer treffliche Leute kommen,
Alß unterandern Ordincarius, gebor[en]
aus Königlichen Stamme, zu Denne-
marck, Item der Osmundus Bi-
schoff in Schweden, und der Viceli-
nus Bischoff zu Altenburgk, der
der erste gewesen, der in der
Wendischen Marck das wordt
Gottes gepredigt hat.

Es hat aber dieser der Bremischen Münch
oder Capitularn heiligkeit nicht uber-
aus lange gewährt, der Ertzbi-
schoff Libentinus hat hernach die Thumb-
herrn oder Canonicos dieses strengen
Münchlebens befreiet, unnd aus
ihnen weltliche Canonicos, das ist
weltliche Geistlichen gemacht.

Die vom Adell im Ertzstiffte be-
treffendt

Westphalendt, hat man dieselben in ver-
hiltenn Knapen, und gute Mannt ge-
heissen, biß hernacher der herrliche ti-
tel des Adels, und Ritterstandts,
aus Hochteutschlandt, in diese ortter
aufkommen ist.

Der Städte des Ertzstifftes hinwiderumb
belangt, nicht mehr als drei, Nem-
lich Bremen Stadt, Buxtehude, doch
hofft man, es solle in kurtzen die
dritte, als Wildeshausen auch wieder
daben kommen.

Soviel nu solcher dreier Stände
gerechtsam, und erstlich die Electionn
und Wahl der Ertzbischoffe angt-
het, ist aus dem, was droben
in 10. Capitteln vermeldet, genug-
sam zu vernehmen, das Bischoffe,
oder Ertzbischoffe zu erwehlen, und
einzusetzen od doch zu Confirmirn und
zu bestettigen, vor alters allein bei
den Römischen Kaiser gestanden, aber
denselben solch Vortheil durch list der
Bebste allgemach aus den Handen
gerissen worden.

Vor aber und nach dem, das solches
geschehen, ist nur gemeinetheil der
Geistlichen und Weltlichen, der
Stände

Bewändt des Stiffts recht, und macht
bei der Wahll gleichmeßig, keine
bei den einen od anderen standt,
keine besondere praeminentz zuerkennen,
dessen mag ein klärlich Exempell
an dem Remberto sein, der nach ab-
sterben S. Ansgarij, von den Geist-
lichen und Weltlichen oder Leien (:
Wie man zu der Zeit gesagt:) zu-
gleich erwehlet worden, Wie den
auch gleichfalls mit Erzbischoff Leid-
rado geschehen ist, Wiewoll derselbe
kein Bischoff geblieben, auch ursach,
das ihn der Keiser nicht Confirmirn
wollen, sondern seinen, des Bischoffs
Capellan, so hinter seinem Rücken stundt
den Bischöfflichen Hirtenstab in die handt
gegeben, und ihn also zu einem
Erzbischoff gemacht hat.

Als nachmals bei Papst Gregori des
7 Zeiten, die Sächsischen Fürsten
mit Keiser Henricus des 4 der
noch gar ein junger Knabe war,
übell zufrieden geworden, hat gemel-
ter Papst, wie angedeutet, sich ver-
lauten lassen, der Keiser gienge nicht
richtig mit den sachen umb, son-
dern braucht dabei Simoni-

Gedachts

Dadurch der Babst Gregorius und seine
Nachkommen, als Babst Desiderius
Babst Urbanus unnd Babst Paschalis die
sach immer weiter getrieben, unnd fast
alle Bischoffe, unnd fursten des Reichs
wider obgemelten Kaiser verhetzt,
und in gantz Teutschlandt, einen solchen
Jammer, elendt, und Blutbadt ange-
richtet haben, das auch derselbe des Kai-
sers Sohn, der seinem Vatter mit
verfolgen helffen, nach seines Vatters
Todt widerumb sich mit ungelten müss-
en, unnd ist darauff erfolgt, das
der Babst auf einem Consilio in Franck-
reich, mit seinem anhang, ein Decret
gemacht, das hinfüro kein Geistlicher Per-
son sich von einem Romischen Kaiser
Investirn, oder belehnen lassen solt, die
welchem Decret es des Kaisers Henrici
5. Nachfolger am Reich, Kaiser Lotha-
rius Hertzogk zu Sachsen, wo er mit
leiden Kaiser werden, unnd bleiben
wollen, nachmals bewenden lassen müssen.

Solches zuerlangen, und den Kaiser
seiner Hoheit zu entsetzen, hat der
Babst mit seinem anhange, der wahe
sich allein nicht angemast, sondern
verordnet, das es die Geistlichen und
die

die Weltlichen in einem Jedern Stiffte gesambter handt thun sollenn, die sonderlichen auch Pabst Calixti Decret, so Anno 1122 gemacht, unnd vom Keiser Confirmirt worden, deutlichen erwehnt :/:

Weill aber die Pabste Jmmerdar gute Goldtschmiedt gewesen, unnd ihre Decreta von schlechtem Erz also gemacht, das man sie leichtlichen ohne schaden umbgießen kommen, dieselben aber gleichwoll die Probe halten müßen, hat hernach Pabst Leo diesen text also außgelegt, daß soviele die Leien oder Weltlichen angienge, ihre mitwahl allein von der approbation, unnd mit belobung zuverstehen sei, aber das recht der Election unnd Wahll selbst, bei der Clerisei allein stehen solte :/:

Demnach will nun zubedencken sein, wie weit sich die Weltlichen Stände solcher verordnung, in diesem Erzstiffte Bremen gebraucht habenn, oder nicht :/:

Zwar das man den Geistlichen allein, von alters, keines weges frei gestanden einen Erzbischoff

zuerwehlen

zuerwogen, den die Weltlichen Stände
des Stiffts nicht haben wollen, Ist
nicht allein auszurichten sondern noch,
andern nützlich viell Exempeln anzu-
ziemlich hiebey, undt abzunehmen;

In der Historie findet sich, daß die
Thumbherrn Erzbischoff Hartwigen den 2,
wider der Stadt willen undt we-
bordt erwehlet haben, aber deßwegen
viel schaden, undt nachtheil leyden
müssen;

Anno 1408 alß man sich der Wahle
gezweyet, undt in demselben streit
zween Bischoffe erwehlet worden,
von denen Bremenser der Pabst den
einen nemblich den Woldemarum ge-
boren auß Königlichem Stamb zu Denne-
marck, gentzlich verworffen, hat
die Stadt Bremen dessen unge-
achtet, diesen beygestanden, ist auch
darüber in den Bann kommen;

Uber 10 Jahr aber Bremenser hat sie
sich erst zu dem andern den der
Pabst Confirmirt hatte, nemblich dem
Gerhardo, Bischoffen zu Osnabrügk ge-
schlagen;

Weil Bremenser diesen Gerhardus al-
ters halben, dem Stiffte nicht lenger
vorstehen

verstehen konnte, ist seines bruderen sohn Simon Bischoff zu Paderborn, mit bewilligung des Thumbcapittels, und der Ritterschafft zu einem Coadiutorn angenommen :/:

Doch vermeldet Crantzius das Erzbischoff Henrich Goltorn, endtlich von allen erwehlet worden sei :/:

Bei der Wahl aber seines Nachfolgers, Erzbischoff Florentij, sein sowoll die Weltlichen Stande, als Geistlichen unter sich selbst uneins gewesen, In dem die Ritterschafft mit dem Electo, und die Stadt Bremen mit dem Thumbprobst Graf Bernhardten von der Welpe zugehalten, darüber Florentius sein sache zu Rom mit rechte die Zeit seines lebens fordern müssen :/:

Nach diesem hat der Pabst zuverhütung weiteres Zweispaltes, einen Erzbischoff mit Nahmen Jonas oder Johannes, der zuvor Erzbischoff zu Lunden gewesen, eingesetzt, und als man sich desen Verwahter zum an dermahle besorget, ist einmütig eines burgers Sohn aus Bremen, mit Nahmen Burchardt Grelle

zu einem

zu einem Erzbischoffe erwehlet,
vnnd demselben stadtlich Commen-
dationes vnnd vorschriffte, besonder-
lich der Ritterschafft vnnd der
Stadt Bremen an den Pabst mit-
geteilet worden ./.

Nach diesem Burchardo, hat Graf
Otto zu Delmenhorst, wie
guter zeit, ungefehr 8 Jahr
langk, dem Erzstiffte vorgestan-
den, sobald er aber verfallen,
haben etliche Thumbherrn des abge-
storbenen bruders Sohn, Graf
Moritzen zu Oldenburgk, der
bereits zu einem Coadjutorn
angenommen war, die stimme
gegeben ./.

Die anderen haben Gotfridum
Bischoffen zu Osnabrugk pos-
tulirt, daraus ist Anno 1349
der schwere Krieg, dessen wir
zuvor gedacht, entstanden,
Mauritius hatte das Landt vnnd die
häuser im Erzstiffte inne, der
Gotfridus aber verliess sich auf seine
Bullen, so ihm vom Pabst gegeben
waren, der Stadt Bremen affec-
tion hetten sie alle beide gerne
gehabt, aber sie hat nicht daran
wollen

wollen, sondern sich jmmerdar
neutrall gehalten, aber ein theil
dennacher ist dem Godefrido vor
kundtschafft worden – daß 4.
burger in der Stadt Bremen
waren, die bei der gemeinen
burgerschafft ein solch groß ansie-
hen hetten, daß wo er diese 4
mit geschencke, unnd gaben zu
sich lockete, er leichtlich die gantze
Stadt auf seine seiten bringen
mochte.

Solches hat er ins werck gerichtet
unnd haben darauf diese 4 tag-
lichs den gemeinen Mann ein-
geblasen, der Rath mache sich
mutwilliger weise den Pabst zu
feindt, zu deme sie gestatten,
daß der Ertzbischoff, den der
Pabst confirmirt, also verstoßen
und verdrungen werden muß,
darüber ist der gemeine Pöbel
endlich hauffen weise, aufs
Rathhauß gelauffen, unnd den
Rath angezeigt, würden sie nicht
den Ertzbischoffe Godefrido ein-
bringen, und den Mau~~ritium~~
ritium fahren lassen, so wolten
sie selbsten der sachen rath
schaffen,

Der

Der Raht hat gebetten, sie möchten
Zimlich thun, vnnd bedenckenn,
das die Stadt mit dem Stifft
nichts zu schaffen hette, vnd man
leichtlich zum Kriege kommen, aber
schwerlich wieder daraus gerathen
konte, mit mehrem etc.

Es hat aber alles nichts geholffenn,
sondern der Raht dem Mauritio
entsagen müßen etc.

Mauritius hatte nicht allein
auf allen Landtstraßen, sondern
auch auf allen der Weser, vnd
der Vesten, die Päße vnd Vber-
fuhr verlegt, die von Bremen
aber mit Brücken vber die Weßer
geschlagen, dieselben besetzt, vnnd
zu mehrer versicherung etliche Kriegs-
schiffe dahin geführt etc.

Wurdt also im Ertzstiffte gehal-
ten, haben sie denselben mit brennen
vnnd sonsten großen schaden gethan,
Mauritius hatte ein ansehnlich
Kriegs Volck, vnter denen die
Graffen von Oldenburgk, von
Lippe, von der Marck, vnd
von Reiffurdt, neben des Bi-
schoffs von Paderborn Volcke, vnd

viel

viele aus der Ritterschafft ge-
wesen, [illegible] beinnamen gebracht,
und damit gerade auf die Stadt
Bremen zugewolt, Ist nach der
Schantzen gezogen, die der Feind
die von Bremen auf der Land-
strassen bei S. Rembert gelegt
hatten, da seindt die vor Bre-
mer außgefallen, und haben
sie mit gewaldt wieder zurück
treiben wollen, darüber dan
ist es zu einem schwaren scharmützel
gerathen, seindt von den Bremi-
schen Volckh viele erschlagen, und
ihrer eine schöne anzall gefangen
worden, das weil nun des Feindes
Reuter uber die brucken, und seine
Helden folgen konnen, sie allesambt
in großer gefahr gestanden weren.

In deme hat sich der Feindt ge-
wandt, ist nach dem Osterdohr
gezogen, und daselbst die gantze
vorstadt abgebrandt, vor dem
ort ist er nach der brücken, so
uber die Weser geschlagen war,
geruckt, dieselben eingenommen,
die Wacht niedergelegt, und den
Brückhüter, so noch darin lage, weg
gefurt, im abzuge, als er sich wie-
derumb zur Stadt nahete, ist
zeitung kommen, das die Stadt
thore

herrn weil offen stunden, dero
behuef freundl. u. Kundtschaffter ab-
gefertiget, welche hernacher wieder-
kommen, und ihme dero ange-
zeigt, das nicht allein die Thore
offen sondern auch alle Häuser zu-
geschlossel, und niemandts auf der
gassen were, Dieß, das Er mit dem
Volcke, ohne einige gefahr, woll
in die Stadt ziehen konte, die
ursache dieses elenden zustandes, war,
das eben zur selben zeit, eine
solche grausame Pestilenz in der
Stadt grassirte, das jederman ganz
darüber bestürtzt, und des an-
dern feindes fast vergeßen war,

Der solches Mauritius Hermannus,
hat er gestifftet, und gesagt,
die vor Bremen weren gnug uber-
wunden, wieder die Gott im
himmell streite, zur were vor-
zeiten vielerhands in der Stadt
widerfahren, das wolte er sie
geniessen laßen, welche macht
noch alles zu einem guten ende
kamm.

Der gemeine Pöbell A. Bindixis
verwirret worden, hat sich ei-
nes bessern bedacht, und den
Rath gebethen, auf mittell und
wege

Vogt zuzudencken, das die sache
beilegt würde, die Rath der ge-
meinde ihr ungebürniß verweisen, und einen Eidt auf
erlegt, hinfuro künfftigen Zeiten
wieder den Rath nicht zuhandeln.

Haben demnach mit dem Mauritio
sich vertragen, und ist zwischen
den beiden erwölten Ertzbischof-
fen, der handell auf diesen wegh
geschlichtet worden, das Godefri-
dus zwar Ertzbischoff bleiben,
Mauritius aber die Regierung
vor sich allein behalten sol.

Diser friede hat gleichwoll keinen
bestandt gehabt, aus ursachen,
das sich Godefridius beklagt,
Mauritius gäbe ihm keinen gebür-
lichen unterhalt, hat derowegen
sich auf newe mit den Grafen
zur Hoya verbunden, wie dan
gegen Mauritius seiner seiten
mit dem Thumbcapitell und
der Stadt Bremen gethan, wor-
aus nochmals ein newes ver-
derb erfolgt, wie im 14. Ca-
pittel angezeigt ist.

Von der letzten und Jüngsten
Ertzbischoff

Ertzbischoffs Election vnnd erweh-
lung schreibt Krantzius bezeugen
das Ertzbischoff Johan der Anno
1407 auff empfangenen Kaiser-
lichen befelch (: so noch zu Bremen
in der Trese verhanden, :) durch
den Bischoff von Hildesheimb ein-
gefuhrt worden :) eintrechtig von
allen Thumbherrn erkohren sei,
darumb das die Ritterschafft
vnd die Städte In zu einem
Ertzbischoffe begert hetten.

So findet sich auch in der Verbundt-
nis, die Anno 1434 mit dem
Bischoffe zu Verden, vnnd dem
Fürsten zu Luneburgk, besage
des 17. Capittels gemacht ist,
das dieselbe allein zu diesem
ende auffgerichtet, das die Stadt
dem Ertzbischoff Nicolao nicht
gestatten wollen, einen Suc-
cessorn, so ihr nicht gefellig, ein-
zudringen.

Denn den nachmals vorzubrin-
gen die Pabstliche Bulle, In
welcher Anno 1505 Hertzogk
Christoffer von Braunschweig zu
einem Coadjutor Confirmirt wor-
den, dem Rath zu Bremen
insinuirt

Insinuirt, Unnd alß Anno 1536
der Konig aus Dennemarck,
das Thumbcapittell und Ritter-
schafft, wie auch die von Stade
unnd Buxtehude, zumtheill mit
grossen verheissungen, und guten
worten, zumtheill auch mit be-
drauwung bewogen, Hertzogs
Adolff zu Holstein zu einem
Coadjutorn anzunehmen, hat sich
Ertzbischoff Christoff, unnd die
Stadt Bremen allein wider-
standt gelaist, unnd bei dem Kayser
erlangt, das den Ertzbischoffen
zu Mentz unnd Trier auf-
erlegt, diesen beiden, wider den
Konig unnd Hertzogen beistandt
zuleistenn, unnd ermelten Hertz-
ogs Adolffen vom Stifft
abzuhalten, darvon die originalia
ebenmessig vorhanden.

Ferners ist auch oben sub .C. Capit-
te gemeldt das Hertzogs Hein-
rich von Sachsen als er Anno
1567 zum Ertzbischoff erwolt
worden, sein Vatter sich nicht
allein uber den streit, das
Landt zu Wursten betreffend,
mit dem Thumbcapittell sondern
auch von wegen des Ambts
Bederkesa mit dem Radt zu Bremen
zuvor

zuuergleichen hat, Worauß dan
Er Landtgrefens abzunehmen, daß
die Wahell mit wißen unnd wil-
len der Rath vollzogen werden
müßen. :/:

Ist dem allem nach Anno 1598 ein-
hemmüthig von den Thumbcapit-
tell gehandelt, daß sie nach geschehe-
ner Resignation Ertzbischoffs Jo-
han Adolffs, die Stände des
Stiffts, weder zu der Election
noch zu der Approbation verstat-
ten, sondern vor sich allein da-
mit verfahren, unnd mit dem
herrn Successorn ihres gefallens Ca-
pitulirn wollen, Darauß dan
auch nichts gudts erfolget sein
würde, wen nicht der Konigk
zu Dennemarck, neben dem
fürsten von Meckelnburgk unnd
holstein, durch ihre Abgesandten
Räthe, im folgenden Jahre zu
Stade soviel gehandelt ~~hette~~,
daß es bei beschehener Election ge-
laßen, jedoch den Weltlichen
Standen, ihre der Election halben
habende gerechtigkeit mit rechte
außzuführen, offen bleiben solte. :/:

Waß nun den tittul der Ertz-
bischoflichen

Erzbischofflichen Wahll, die Re-
gierung des Erzstiffts anlangt,
ist fast in allen wolbestalten
Konigreichen, unnd Fürstenthum-
ben loblich herkommens, daß zu
den schweren: unnd wichtigsten
Regierungs sachen, die vornembsten
gliedmaßen derselben lander mit
zugezogen werden, welchs insonder-
heit bei Bischoff: und Geistlichen
Regierungen, unnd in specie im
Erzstifft Bremen also von an-
fangs hero gehalten worden,
zu erzeigung das in vorzeiten
die Bischoffe nicht zu weltlichen
Regenten, oder fursten, sondern
zu hir: und Vorstehern der kirchen
und zu Lehrern des Wordts Got-
tes eingesetzt, unnd verordnet
worden, Nemblich das die Herrn
Erzbischoffe in sachen den gemeinen
Erzstifft belangendt ohne Rath
unnd bewilligung gemeiner Stifft
Stande, etwas furzunehmen
nicht gemechtigt.

Unnd in specie müssen der her Erz-
bischoff gemeine Reichs, unnd
Landtschatzungen, vermüge der
Recesse

recesse nicht allein bei den Ständen
solicitiren, sondern es worden
auch dieselben aus dem mittel der
Ständ, die den Schatz einnehmen, in
verwahrung halten, und wieder
ausgeben.

So seind auch in vorzeiten die Hoff
gericht so im Ertzstiffte gesessen,
nicht von dem Ertzbischoffe sondern
von den sambtlichen Ständen
auf algemeinen Landtagen zu-
recht gestanden, Inmaßen unter
anderen aus seinem beweis der
Anno 1436 über streitigen Vormundt-
schaften denen von Borch aufgerich-
tet, und anderen dergleichen
Schrifften, zu ersehen ist, biß das
Anno 1517 das Hoffgericht an-
geordnet und eben wie das Appel-
lation oder Oberlandtgericht mit
den Ertzbischoffleichen Hof Rächten,
und den verordneten Landt Räthen,
und anderes aus den Ständen
bekleidet, und besetzet worden ist.

Über diß haben die Ständ von an-
fangs dero gute aufsicht mit ge-
habt, das keine überflüssige unnutze
Schlösser

Schlösser, od[er] Vestung in dem Ertzstifft
erbauwet, oder gelidten, od[er] dar-
auß dem ~~ertzbischoff~~ Ertzstifft, od[er]
Stadt Bremen schaden zugefüegt
werden sollen, Dessen hat man
viele Exempell, sonderlich das
Anno 1301 Erbischoff Henricus sich
mit der Stadt Bremen eingelassen,
mit gesambter Handt daran zue
verhüten, das die Bummundt
und ihre Consorten keine newe
Vestungen (wie sie vorhatten)
auf werfen solten.

Dann Anno 1363 haben sich Ertz-
bischoff Albrecht, die Graue zur
Hoia, unnd die Stadt Bremen
in genere untereinander verglichen
in ihren gebieten gantz und gar
keine newen Vestungen zuerstatten,
So ist auch oben im 6. Capittel ver-
meldet, das Anno 1386 das
gantze geschlecht deren von Lunenberg
dahin gehalten worden, das alle
ihre untherthanen der Stadt Bre-
men einen Eidt thun, unnd die
Junckern selbst, Im folgenden Jahr
1387 schweren mußen, das Ihr
Schloß deren von Bremen zutags
und nacht frei offen stehen
sie auch vor sich selbst hinfüro hie-
[illegible]

ewigen Zeiten, der Stadt Bremen zum Besten, und derselben Dienstlich sein sollen.

Oben dergleichen Verwahrungen seind Anno 1380. 1432. & 1433. von dem Hauß Kranenburgk und dem von der Südt Uchtesterz, und Castro der Mentburgk der Stadt Bremen gegeben worden, daß nemblich dieselben, auf Jeden nohtfall deme vor Bremen offen stehen sollen.

Daß sich neben diesen die Ritter und die samentlichen Burgmanner des Ambts Tedinghausen, Anno 1357 und 1439, gegen die Stadt Bremen, auff den fall, wan zwischen dem Ertzbischoffe, und der Stadt Bremen, friedt mitler, verpflichten müßen, Ist Zuvor im 16. Capittel angezeigt, und also an diesem ort zu widerholen unnötig, Dieweill auch das Thumbcapittel selbst Anno 1543 da der streit von der ~~Burgmann~~ Burger, wider vorbracht, sich offentlich vor reversirt, auf allen, und jeden nohtfall, der Stadt beyzustehen, und zu dero behueff, mit gewiß anzahl Volckes zu

Roß

Noch (: denn man sich künfftig-
lich zuvergleichen :) der Rath
zum besten zuunterhalten.

Von den Deüsters, die dem Erzbi-
schoffe stets zusetzen, findt sich
vermerkt, das Anno 1310 der
Rath Bremen mit rhatte vom
Capitel, welche zu der Zeit Rath
Vogt zu Vorde gewesen, ein
worden, mit gesambter Handt,
und mit Hülffe der benachbarten
Freunde, und Edelts das Hauß
Vorde, dem Erzstiffte zu gute,
widerumb zuerobern, unnd
einzunehmen, Wie zuvor auch
einsmals als nemblich Anno 1518
von der sambtlichen Ritterschafft
geschehen war.

Anno 1381 haben sich aller Stände
des Erzstiffts, mit denen von
Mandelsloh, wegen des Zuspruchs
den dieselben zum Hauße Vorde
hatten verglichen.

Anno 1547 am 2 July sind
Augusti hat der Rath zu Bre-
men die Häuser Vorde, unnd
Kirchhauß, woz des Graffen vom
Mansfelt gelöset, unnd baldt dar-
ein

Darauf, nemblich den 24 septembris
Ertzbischoff Christoffer widerumb
eingegeben, Jnmassen die Stiffts
Reversen solchs nicht mit sich bringen.

Das Hauß Ottersberch (welches etz-
liche vom Adell inne hatten, und
dem Ertzbischoffe nicht widerumb
einandtwortten wollen) hat Ertz-
bischoff Otto belagert, hat aber
wider abziehen mussen, bis das
die von Bremen der sachen sich an-
genommen, und dieselben soweit
gebracht, das der Rath, dazu kom-
men, und dadurch das Hauß wider
an das Ertzstifft gebracht ist.

Jn dem Vertrage der Anno 1429
mit Ertzbischoff Nicolao gemacht
worden, stehet außdrücklich, das
alle Bürge, und Vestungen des
Ertzstiffts, auf den nohtfall
denen von Bremen offen Heuser sein
sollen.

Der Vornembster beschwerung, der
Rath aber mit regierung im
Ertzstifft, nun ist, das Anno 1499
das Thumbcapittell offentlich ge-
gen den Rath zu Bremen sich ver-
schreiben, das hinfüro kein ~~er~~
ertzbischoff

Erzbischoff auf oder angenommen
werden solt, er habe sich dem
zuuor mit einem eidt verpflicht,
vnnd darüber handt vnd Siegel
von sich gegeben, das er keine Brand=
ley süczen, keine Stiffts heuser
vorpfenden, vnnd auch keinen
Krieg anfahen wolle, ohne vor=
wissen vnd willen, des Thumbca=
pittels vnd Stiffts zu Bremen.

Vnd hat zweiffels ohne Herzogs
Henrichs von Braunschweigs auff
oberhalt des Ertzstiffts, vnd desselben
regierung gelegenheit geschehen,
da er Anno 1557 die samptlichen
Stände beieinander beschieden, vnd
ihnen vorgehalten, das sein bruder
Erzbischoff Christoffer mit dem
Kriegsvolck, das er durch den
von Wrißbergenn, wider die
Munster annehmen lassen, sie, vnd
andere den benachbarten, ohne
fug vnd vrsach, grossen schaden
gethan, vnd auch sonsten viel vor=
wißen auffleget worden.

Mit begeren, das sie seinem bruder
den Erzbischoff, als einen ~~Herrn~~
vntauglichen zu Confirmation ihrer
habenden frei gerechtigkeiten des
Regiments

Regiments entsetzet, etwa in
einem Kloster verstossen, damit
die zeit seines lebens dem ertzstiffte
selber vorstehen mochten, Vor-
auf die Stande zur antwort
gegeben, das sie ersten gelegenheit
den Ertzbischoffen zuvorstellen,
und ihm mit ernste dahin weisen
wolten, dergleichen selzame an-
schlege zulassen, Ihnen were aber
zur disinage fast bedencklich, ihn
genzlich seines Standes damit
Ermels zuberauben;

Beschimpfiger meinungs und intention
hat Hertzogs Johan Adolff zu Hol-
stein, als sein Herbruder Ertzbi-
schoff Johan Friderich Anno 1601
Hermannum von der Beecke gefanglich
verstricket hette, an die Stande
des Ertzstifftes geschrieben und die-
selben ermahnet, die Stiffts Re-
cesse und ihre freiheiten in gute
aufacht zunehmen, und seinem
bruder dem Herrn Ertzbischoffe zu-
mitzusagen;

Da es befindet sich auch, das in vor-
alten zeiten die Thumbherrn nicht
allein zu Erwehlen (: wie bil-
lich noch geschicht :) sondern auch zu
ihrem

ihren Zitlichen sachen, den Rath
zu Bremen mitgezogen haben, Zu-
mahlen Crantzius erzehlt, das Anno
1400 das Thumbcapittel, und
der Rath zu Bremen, sich unter-
einander verglichen, das von
dem Ablaßgeldt, so der theil der
kirchen verehret worden, ein
silbern Castell gemacht, und zu
ewigen tagen bei der kirchen blei-
ben solt, Und als Anno 1504 das
Thumbcapittel etzliche Ablaß
geldt zu sich in ihr gewahrsam
genommen, hat dasselb sich offent-
lich ~~[illegible]~~ Reversirt, das davon
nichts ohn verwissen, und willen
des Raths zu Bremen außgegeben
werden solt, Zugeschweigen, das
Crantzius erzehlt, daß Bischoff
Burchardt Grelle einmahls auf
einen vornehmen festage, et-
lich heiligthumb gezeigt, und
daß volck aus grossem Aberglau-
ben, viele opfers gebracht, ei-
ner von den Burgermeister, in
einer kaße gestanden, und die
opfer pfennige empfangen, und
daß das endlich Castell worden sei,
daß derselbe nicht langer darmit
stehen konnen

Was

Nach dem weiters die Regierung
des Erzstiffts und dergleichen
sachen betrifft, solches alles ist in
den Stiffts Rechten und verdragen
dermaßen verfaßet, und verabschi-
edt, das weitleufftige erholung
dieses orts unnötig, darumb
die Weltlichen Stände Anno 1596
als sie mit dem Thumbcappittel
darüber in Zwiespaltigkeit gerathen,
und die Dänischen Meckelnburg-
ischen, und Holsteinischen Gesandten
Handlung zwischen ihnen gepflogen,
sich anderer gestalt nicht vergleichen,
noch widerumb vertragen laßen
wollen, dan das ihnen vermüge
obgedachter Rechten, ihre uhralten
frei und gerechtigkeiten besitzlich ein-
geraumet würden, Sonderlich das
die mit Regierung des Erzstiffts
Zumahl wen den Erzbischoffen
Krieg, od. Verbündnüßen obligen
würden, nicht bei dem Thumbca-
pittel allein, sondern bei den
Semptlichen Ständen und Landt-
Rähten, so auß ihnen verordnet,
Zugleich stehen p.

Dan das hinfüro kein Erzbischoff
macht haben solte, Rahte, oder
Bedienten, die den Ständen
nicht

nicht annehmlich, ob sich dieselben
mit Eiden nicht verwandt machen
wollen, zubestellen, welchen der,
trag nochmals der erwölter, und
succedirender Ertzbischoff Confir,
mirt und bestättiget hat.

Das zwei unnd zwantzigste Ca,
pitull

Daß die Stadt Bremen Ordeliche unnd Rittermeßige Dignitet unnd wirdenn habe.

Daß die Stadt Bremen mit Ehr,
lichen Dignitetenn, unnd Würden
begnadet, ist hiedurch genugsam
an den tag bracht, das dieselbe
zu einer Haubtstadt des Ertzbi,
schoffthumbs verordnet worden,
welche vorallers vor eine sonder,
liche præminentz gehalten worden,
also, daß umb dieser ursachen
willen, die Stadt Ham,
burgk, da dieser Titell von ihr
auf die Stadt Bremen kommen
alsobaldt derselben in der Session
auf dem Reichstage Cedirn unnd
weichen müssen.

Aber das, so hat die Stadt Bre,
men in ihrem gebiedt ihr eigens
Recht, ihr eigenes Halß, und andern
gericht

Gerichte, Hoheit, vnnd freiheit, welches
rechtlicher ordnung nach, Erblich
geachtet zuwerden pflegt. :/:

Item dem mercklich zeichen kompt,
das vnter der Stadt gebiete vnnd
gerichten, das Erbe Erdreiche ist,
so vor alters der Herschafft Erdreiche
genandt worden. :/:

Besonders aber vnd vor allen dingen
ist zu wissen, das Keiser Henricus
der 5. Anno 1111 der Stadt Bremen
ein Privilegium gegeben, zu deme
mit solchen klaren worten stehet,
das der Keiser denen von Bremen
nachgebe, dem Adell gleich, Silber
Goldt, vnnd buntzutragenn, vnd
in ihrem Rolandt des Reichs Ade-
ler zuführen, Allermassen auch
Keiser Carll der 5. dieselbe Bremen
privilegirt hat, auf ihrer Müntze
an der einen seiten der Stadt
vnd an der anderen seiten des Reichs
wapen zuschlagen. Vnd
auß dem ist zum beschluß augenscheinlich
zusehen, das Bremen nicht allein
mit vielfaltigen hoh: frei: vnnd
gerechtigkeiten, sondern auch mit
Erblichen würdenn begabet, vnnd
gezieret ist,

Finis.